

aus dieser Zeitigkeit sind wieder erhoben worden, und endlich eingegangen in ein heiliges, ewiges, unsterbliches Leben, welche geschrieben und gelehrt haben von einem ewigen freudensreichen Leben, und dann von einem ewigen, verheerlichen, anallischen Leben: und was geschrieben, wie wir ihnen folgen nachleben, und wie wir leben in eine neue Geburt treten, dann wie würden wieder zu einer neuen Kreatur aus dieser Zeitigkeit geboren werden. Und daß wir anders nichts sagen ihnen dürften, als daß wir nur ihren Worten folgten, so würden wir in der That erschauern, was sie gelehrt, geschrieben und gelehrt hätten. Auch noch in diesem Leben würden wir unter reiner Unterthan in der neuen Weltgeburth leben, und in dem neuen wiedergeborenen Menschen in großer Freude erkennen, so sich bei all unser Bemühen würde haben anzuzeigen; und in unserer neuen Erkenntnis im neuen Menschen würde wachsen der rechte Glaube und bezügliche Begierde der rechten unsterblichen Liebe gegen den verborgenen Gott. Um wieder einen Erkenntnis willen sie erst haben die irdisch Leib und Leben dem unsterblichgeborenen Widersprecher, nach seines traulichen Rodes in Tod gegeben, und mit großer Freude angenommen, und ihnen erwidelt das ewige unsterbliche Leben.

10. Dassel denn in der neuen Weltgeburth die höchste und größte Liebe ist, nicht allein gegen Gott: aber sich selbst, sondern gegen die Menschen, seine Brüder und Schwestern, das dazwischen Neugeborenen haben ihre Begierde und Liebe gegen den Menschen gewonnen und sie ganz endlich geliebt mit Dankbarkeit und Ehrfurcht: daß sie auch um ihrer Liebe in ihrer Liebe haben ihr Leben verliert sich in Tod gegeben, mit aller ihrer irdischen Habs und Gut, auf gewisse Bestimmung in ihrer Habs und selbst Erkenntnis, welches in großen Ehren wieder zu empfangen:

11. Wie hat und auch geliebt dieselbe Liebe zu suchen, davon wir jetzt schreiben: und ob was aus der Unsterblichgeborenen, im Reich dieser Welt Erlangene, nicht solche Glauben geben, wie denn unsere Vorstellungen von den Kindern dieser Welt auch gesehen ist, daß sie können wir nun nicht: es soll ihnen zu einem Zeugnis über sie, da sie dann werden ewig treten, daß sie um einer ewigen Lebens, und Heiliches, Laß haben eine so große ewige Herrlichkeit und Heiligkeit verlohren.

12. Und wissen wir in unserer tiefen Erkenntnis, daß sie haben nicht geliebt und geliebt, daß sie in ein ewiges Gott, worin sie ist bewilligt im persönlichen Unterscheid, wie vom demselben. Auch so wissen wir, daß er ist der Schöpfer aller Dinge, daß er ersch hat aus seinem Wesen erhoben, beides Licht und Fincknis, auch die Thronen und Regimente aller Welten.

13. Demnach müssen wir, wie die heilige Schrift durchhandt bezeuget, daß er den Menschen hat zu seinem Bild und Gleichnis

erschaffen, daß er soll ewig in ihm in seinem Himmelreich leben und sein.

14. Und dann so wissen wir, daß diese Welt, darinnen wir jetzt leben und sind, ist aus dem ewigen Urbau, in der Zeit durch ein Element im Flut erhoben und geschaffen worden, also daß sie nicht ist das Wesen des heiligen und reinen Elements, sondern eine Aufgeburt aus dem ewigen Urba Gottes, in welchem das ewige Element lebet, das vor der klaren Gestalt ist, darinnen Paradies und Himmelreich lebet. Und ist doch der Leib aus dem reinen Element nicht die pure Gestalt, welche allein in sich heilig ist, und die Kraft des ewigen Lichts in sich ewig leuchtend hat, auch seine Offenheit im Licht des Reiches in sich hat, sondern die Offenheit werden erhoben von der Kraft nach dem Licht, als eine Begierde, und die Begierde prange an sich, davon die Offenheit urkanden, so daß auch die ewige Fincknis in der Welt, wie oben geschrieben.

15. So denn Gott Willt in Adam ist uns hat den Menschen zu seinem Bildnis und Bilde geschaffen, bei ihm ewig zu leben in seiner Liebe, Licht, Freude und Herrlichkeit: so können wir nicht sagen, daß er nicht von der Ungleichheit dieser Welt ist geschaffen; denn darinnen ist kein ewig vollkommen Leben, sondern der Tod, dazu Kummer, Angst und Noth. Endlich gleiche Welt mehr ist in sich selber, und gehet durch alle seine Werke, derselben unbezweifellich, und wird von Nichts verlesen: also vor auch die Gleichnis vor ihm aus dem reinen Element, zwar in dieser Welt geschaffen, aber das Reich dieser Welt sollte sie nicht begreifen; sondern die Gleichnis, der Mensch sollte möglich, und in vollkommener Kraft durch die Offenheit, mit dem Offenheit aus dem reinen Element des paradieshimmlichen Reich regieren durch das Regiment dieser Welt.

16. Darum wird er ihm ein die lebendige Seele aus dem ewigen Willen des Vaters, welcher Willt allein dazin geben, seinen ewigen Leben zu geben, und aus demselben Willen gab er's in den Menschen, das ist, seine ewige Seele: die sich nicht ihnen wiedergeborenen Willen in des Vaters ewigen Willen, im Herg Vaters legen, so empfand sie die Kraft des Herges Gottes und auch sein heilig, ewiges Licht, darinnen Paradies, Himmelreich, auch die ewige Freude aufgebet.

17. Und in dieser Kraft geht sie durch alle Dinge und gebricht bereit bereit, und ist über alles mächtig, als Gott selber: denn sie lebet in der Kraft des Herges Gottes, und ist von Werde aus Gott geboren.

18. So wissen wir, daß die Seele ist ein Willt: erhoben aus Gott dem Vater, im Ehren und Umgang aus dem wiedergeborenen Willen, aus der Fincknis ins Licht, zu Gottes Herg zu gebären: und die ist fast, sich darüber im Willen zu erheben, oder

in der Sanftmuth in des Vaters Willen sich zur Geburt des Heiligen Gottes des Vaters zu fassen, und zu einigern.

19. Ihr Leib aber, der die rechte Willkür Gottes ist, die Gott schuf, ist vor der klaren Weisheit in und aus dem heiligen reinen Element; und der Limbus des Elements, daraus die Esstentien sich erheben, ist Paradies, eine Wonne Gottes der heiligen Trinität. Also war der Mensch ein Bild oder Gleichniß vor Gott, in dem Gott wohnte, in welchem er wollte durch seine ewige Weisheit seine Wunder erkennen.

20. Als wir denn nun verstehen, daß der erste Mensch mit der Weisheit, in welcher Gott wohnt, nicht bloß in dieser Welt behielt, viel weniger in dem sinkenden Cabare: so ist's offenbar, demsel wie am Paradies also hind sind, daß unsere erste Eltern sind aus dem himmlischen Paradies mit ihrem Geist ausgegangen in Geist dieser Welt.

21. Da denn auch alldort der Geist dieser Welt hat ihren Leib gefangen und irdisch gemacht, also daß Leib und Seele verbunden sind; und haben wir nun nicht mehr das reine Element zu einem Leib, sondern die Ausgeburt, als die vier Elemente mit dem Nigment der Erde; und ist die Wonne nun bloß des Leibes Licht, und gehöret dieser Leib nicht in die Gottheit. Gott erschafft sich nicht im sinkenden Cabare; sondern im heiligen Menschen, in der reinen Willkür, welche er im Anfange schuf.

22. So nun der Mensch also nur gefallen aus dem Heiligen in das Unheilige, aus der Weisheit Gottes in die irdische geschlechtliche, so war sein Leib in dem geschlechtlichen Tode, und seine Seele im ewigen Willen des Vaters feststehend, aber vom Heiligen Cabare abgemant in Geist dieser Welt, von der ewigen Willkür ausgehen, denn was von Gott ausgeht, das gehet in die Finckeln, was ist außer dem Heiligen Gottes sein Licht.

23. Nun war dieser Willkür sein Rath, sie würde denn durch die Seele wieder neugehoben, durch das Herz und Licht Gottes, durch welches das neue Element vor Gott, als der Seele Leib, wieder erhoben würde; anders könnte und wollte die Gottheit darinnen nicht wohnen: so vermochte die Willkür selber in eigenen Keitern nicht zu erheben; sollte es nun geschehen, so müßte die Darmbergigkeit Gottes thun.

24. Und beschulte den gottliebenden Vater alldort in der großen Liebe Klar, was das reine Element sei, darinnen unser Leib ist gefanden worden soll Adm, und jetzt in der neuen Wiedergeburt steht es ist die himmlische Keitlichkeit, die nicht nur bloß ein Geist ist, in welchem die klare Gottheit wohnt, es ist nicht die pure Gottheit; sondern erheben aus der heiligen Vaters Esstentien, als er durch die ewige Thore im ewigen Gemüthe in sich selbst, durch den

niedergerafften Willen, in die ewige Wonne immer und ewig eingehet, alda er sein ewiges Wort gebietet.

25. So ist das reine Element das Warm in den Esstentien des Ansehens zum Worte; die Esstentien sind Paradies, und das Warm ist Element. So nun der Vater, das ewige Wort immer spricht, so gehet aus dem Sprechenden der heilige Geist; und das Ausgesprochen ist die ewige Weisheit, und ist eine Jungfrau, und das reine Element, als das Warm, ist ihr Leib; darinnen reihet sich der heilige Geist durch die ausgeprochene Weisheit, so heißt der Geist aus dem Licht Gottes im heiligen Geist Herz, dann singt das Element in den Esstentien des Paradieses, daß es weislich wird, so heißt's Jg; und des Vaters Klar, und große Feuers-Macht gehet als ein Blitz in den Esstentia, das heißt Keit, gleich einer Macht, die durchbeiget und das Wesen nicht zerrennet, gleich einem Schalle; und heißt dieses zusammen Warmbergigkeit, und steht vor Gott; und Gott, die heilige Trinität, wohnt darinnen.

26. Und die Jungfrau der Weisheit Gottes, welche Gott der Vater durch Wort ausspricht, ist der Geist des reinen Elements, und wird darum eine Jungfrau genannt, daß sie alle Keitlich ist und nichts gebietet, sondern als der flammende Geist im Menschen-Leibe nichts gebietet, sondern erhebet alle Heitlichkeit, und der Leib gebietet also auch alda. Die Weisheit oder ewige Jungfrau Gottes ist reiner als die großen Wunder im heiligen Element, denn alda sind die Esstentien, in welchen ausgehen die Gemüthe des Paradieses.

27. Und so wie nun das ewige Wort, in welchem sich die Gottheit von Ewigkeit gebietet, dazu nehmen, so heißt es der ewige Limbus Gottes; darinnen stehen die Wesen aller Wesen.

28. Denn in des Limbi Wurzel in der finstern Keitlichkeit ist der Born und Finckeln, und die erste Ursache der Esstentien. Demsel wie denn vorn haben nach der Länge davon geredet, lassen wir's alldort also stehen, denn wir möchten nicht verstanden werden; und greifen also nach unserm Immanu El.

29. Also, mein lieber Vater, wisse, aus dieser Heitlichkeit ist unser Vater Adam ausgegangen in die Ausgeburt dieser Welt Wesen; sollte ihn nun werden, so müßte ihn wieder die Darmbergigkeit, wie oben gemeldet, neugehoben; und ist der Mensch in dieser Darmbergigkeit Gottes versehen worden, darinnen ewig zu leben, als der Welt Grund gelegt ward. Denn er ist nach seiner Seele aus dem ewigen Willen Gottes des Vaters, aus welchem diese Darmbergigkeit erheben wird.

Die Poste Immanu-El

30. Also, liebes heilichs Gemüth, wisse, wie die ist gegeben worden, und betrachte diese Poste stetig, sie ist ernstlich; denn

Weser als alle Propheten zagen von diesen Dingen, als von unserm Heil der Wiederbringung. Sei nicht schuldig ähnhle im Leben, als ist die allerhöchste Sphäre dieses Buchs, je mehr du sie liebst, je lieber wirst du sie haben.

31. So wie denn wissen, daß wir unseren himmlischen Vaters haben verloren in unserm ersten Falle, so müssen wir auch, daß wir in Gottes Vergebungsbegriff ist ein neues geboren, in welchem wir seien und müssen eingehen, wollen wir Kinder Gottes sein; und außer diesem sind wir Kinder des Jähren Gottes.

32. Und als die Propheten davon schreiben, so ist der neue Mensch, der aus dem Gott geboren ist, der Jungfrau Maria, nicht von ihrem Fleisch und Blute, auch nicht von Manns-Samen, sondern vom heiligen Geist empfangen, und von einer reinen geistlichen, süchtigen Jungfrau geboren, und in dieser Welt in unserm Fleisch und Blute erkömmt, und mit seinem heiligen Leibe in Tod gegangen; und hat das Heiliche mit der Macht des Jähren vom heiligen Geiste gewonnen und die Seele wieder eingeführt, und die Sphäre zum Vater Gottes wieder erkömmt, daß die abgewandene Seele kann wieder mit des Vaters Offenheit im heiligen Willen des Lichts Gottes bestehen.

33. So erkennen wir nun, daß wir nicht sind geschaffen worden, selbst zu gehn, sondern in unserm Schicksal vor seiner Demut hatte, da er ein Mann und auch sein Werk war; sondern einzig ein Bild Gottes, wolle Recht aus dem reinen Element, der selbst wieder geboren ein Bild seines gleichem. Weil er aber in Geist dieser Welt einging, ward sein Leib leiblich; also war die himmlische Natur hin, und mußte Gott das Weib aus ihm machen, wie denn gemeint.

34. Sollte uns armen Irden Kindern nun gerettet werden, so mußte eine andere Jungfrau kommen, und aus einem Stein geboren, der da wäre Gott mit uns, und Gott in uns.

35. Und ist zur Stunde des Falles das Wort Gottes des Vaters, und im Worte das Licht durch den heiligen Geist ins heilige Element in die süchtige Jungfrau der Weisheit Gottes eingegangen, und hat einen themen Bund gemacht, in dieser Jungfrau eine Kreatur zu werden, und dem Leusel seine Macht im Born zu nehmen, und ihm sein Reich zu gewinnen; und mit seinem Eingange ins Licht einlassen in die verkehrte Menschheit, und mit seinem Eingange ins Tod die Heile des Jähren und des Reichs dieses Wort alsdann im Garten Eden eröffnen nach dem Falle, vom verfluchten Wärd; Samen, da sich's alsdenn hat in ewige Vermählung ins Centrum des Erbens Lichts eingedrungen, und alle Menschen Seelen, welche sich zu ihm haben gemaigert, und in des Lichts Erben ergeben, von Gottes Born und vom Reich dieser Welt abgetrennt, und zu sich

ins reine Element des Parabels eingeführt in die fruchte und süchtige Jungfrau, also in großer Vertrautheit zu werden, daß Gott das Reich dieser Welt mit den Erben und Elementen gebricht; da denn alsdann das reine Element an Gott der Jungfrau leben wird; da soll grünen und aufgehen der neue Leib an der Seele, in dem heiligen Element, vor Gott ewiglich.

36. So wie uns nun erkennen seiner theuren Veranschaulichung, so müssen wir recht die Augen des Geistes aufhauen und nicht also leiblich gefasst sein, wie es uns zu Babel gelehret; und müssen recht betrachten, wie Gott sei Mensch worden, denn die Schrift sagt: Er sei ohne Sünde empfangen, und geboren worden, was das für eine Jungfrau sei gewesen; denn aber, was vom Fleisch und Blute dieser Welt geboren wird, das ist unrein, und kann keine reine Jungfrau in diesem verkehrten Fleische und Blute geboren werden. Der Fall Abthats greift alles, und ist also unter der Sünde, und wird keine reine Jungfrau von Manns Samen geboren; und dieser Geistes ist von einer reinen Jungfrau, ohne Sünde empfangen und geboren worden.

37. Alhier hebet der Gehörte von der Schule dieser Welt auf, und was der Schüler, aus Gott geboren, anfangen von dieser Welt zu lehren; denn der Geist dieser Welt begriff ähnhle wieder nicht, es ist ihm eine Idetheit; und so er weit kommt, so ist er doch in Babel, in seiner eigenen Verwirrung.

38. Also sehen wir nach unserer Erkenntnis, daß die reine süchtige Jungfrau, in welcher Gott geboren ist, ist die reine süchtige Jungfrau von Gott, und ist eine ewige Jungfrau. Der Himmel und Erde geschaffen werden, was sie eine Jungfrau; und das so ganz rein ohne einigen Makel. Und dieser reine süchtige Jungfrau Gottes hat sich in Maria empfangen in ihrer Veranschaulichung; und ist ihr neuer Mensch im heiligen Element Gottes gewesen; darum ist sie die Gebendeklein unter allen Weibern, und der Herr ist mit ihr gewesen, wie der Engel sagt.

39. So und denn nun erkennenst ich, daß Gott Alles in Allem ist, und Alles erschaltet, was geschickten steht. Bin nicht ich, der Alles erschaltet? Eph. 1, 23. so wissen wir, daß das reine heilige Element im Parabel seine Abbildung ist, das ist das andere Principium, welches steht in allen Dingen; und das Ding, als eine solche süchtige Jungfrau kommt es nicht, als der Kopf seinen Körper auch so erschaltet oder fasset es nicht, denn ich kann nicht sagen, es ist etwas aufstehe oder fasse, daß ich das heilige Element mit dem Parabel über Gottes fasse, sondern ich fasse die Jungfrau, das Reich dieser Welt, als das letzte Principium und dessen Wesen, und bewege demselb die Gehörte nicht, also ist und so er

namen der heilige neue Mensch in allen verborgen, und noch nicht getrennt bis in zeitlichen Tod.

40. Es braun nun das Heilige an allen Dingen ist, und unser Sein ein Geist ist, so sehiet es an nichts, als das unleser Seie des Heilige ergriff, daß sie dessen eigenthümlich habhaft werde: und so sie dessen habhaft wird, so tracht sie an das reine Element, darinn uns diese wehret.

41. Wie auch sagen wir von Maria: sie hat ergriffen die heilige, himmlische, ewige Jungfrau Gottes, und angezogen das ewige und heilige Element mit dem Paradies, und ist doch wahrhaftig eine Jungfrau in dieser Welt, von Joachim und Anna geboren. Nun aber wird sie nicht eine heilige, reine Jungfrau genar nach ihrer irdischen Geburt: das Fleisch, das sie von Joachim und Anna hatte, war nicht rein ohne Matri; sondern nach der himmlischen Jungfrau ist ihre Heiligkeit und Reinigkeit. Auch so hat sie die himmlische Jungfrau nicht aus eigener Noth an sich gebracht, denn der Engel sagte zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genemert werden.

42. Aliter versteht sich: Die Kraft ist die himmlische Jungfrau, denn sie ist Gottes Bornbereitsheit, und das Heilige ist das Centrum darinnen, das ist die ewige Geburt der heiligen Christlichkeit; und der heilige Geist, der aus dem Centro Gottes ausgehet, daß die Menschheit Mariä überhabet. Da sollt nicht denken, daß die vererbte Menschheit habe die heilige Gottheit eigenthümlich ergriffen, daß wir können saarn, Maria in ihrer irdischen Menschheit sei Gott gleich; nein, ist doch das reine Element samt dem Paradies unter Gott; und ob's gleich von seiner Kraft erhoben wird, so ist's doch substancialisch, und Gott ist pur Geist. Denn der Name Gottes erkundet sich im Centro des Geistes und nicht im Jemmel, allein das Licht im Centro ist das Heilige, und hat kein Centrum, denn es ist das Ende aller Wesen.

43. Also sagen wir von Maria, daß sie hat empfangen das himmlische Fleisch, das der Natur was unbekannt, und sie in ihrem irdischen Wesen gar nicht kannte, als die himmlische selbige Jungfrau Gottes, und in derklügigen das ewige Wort Gottes des ewigen Vaters, welches ewig in dem Vater liehet, und welchem der heilige Geist ewig ausgehet, in welchem ergriffen ist die ganze Gottheit.

44. Wir können nicht sagen, daß die himmlische Jungfrau der Bornbereitsheit, als die in Maria ist eingezogen, aus Gottes Rath ist wehlich geworden; sondern wir sagen, daß die Seele Mariä hat die himmlische Jungfrau ergriffen, und daß die himmlische Jungfrau hat der Seele Mariä das himmlische wue, eine Kleid der heiligen Elemente, aus der selbigen Jungfrauen Gottes als aus

Gottes Bornbereitsheit, angezogen, als einen neuen widergebornen Menschen; und in derselben hat sie den Leiband aller Welt empfangen und zu dieser Welt geboren. Darum spricht es zu den Juden: Joh. 8. 23. Ich bin von oben her, ihr aber seid von unten her, aus dieser Welt; Ich bin nicht aus dieser Welt. Und sagt auch zu Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18. 36.

45. Das sollt du nun wissen: Gleichwie Maria hat getragen das himmlische Blut, als einen neuen Menschen aus Gottes Bornbereitsheit erhoben, in dem alten wehlichen, als im Reiche dieser Welt, welches sie eigenthümlich in ihr hatte, welcher doch ten neuen nicht fesset: also auch ist Gottes Wort eingezogen in dem Leib der Jungfrau Mariä in die himmlische Materie, in die ewige Jungfrau Gottes; und ist in derselben ein himmlische Mensch worden, aus dem paradisißlichen heiligen reinen Elemente in der Person des neuen wider-erbornen Menschen der Jungfrau Mariä, und ist zugleich mit der ewigen Gottheit in der Jungfrau Mariä ontologisch eigener Seele auch erhoben worden, und hat mit seinem Eingange seiner Gottheit die Seele der Mariä wieder in den heiligen Rath gebracht, daß die Seelen der Menschen, welche waren von der heiligen Gottheit ausgegangen, nun in Christi Seele sind wieder auszuwehen, und zum Hergen Gottes erhoben.

46. Denn Christus hat keine fremde Seele aus dem Himmel mitgebracht in die hochgebornete, himmlische, ewige Jungfrau; sondern wie alle Seelen erhoben werden, also hat Christus seine Seele in seinem Erbe empfangen, aber in seinem unbeschnittenen Leibe der Jungfrau, welcher der Marien Signatum was wehren. Denn wir müssen sagen, daß das reine Element in der Bornbereitsheit Gottes ist der Marien Signatum worden, darinnen ihre neue Leib mit ihrer unbeschnittenen Seele liehet.

47. Denn es wird keine andere Seele geboren in seinem Wesen, sondern ein neuer Erbe; allein die Seele wird erneuert mit der reinen Gottheit; und Christus hat sie mit seinem Eingange in den Leib, in dem er hat seinen heiligen Menschen vom Reiche dieses Welt abgriffen, auch von der Einmigkeit des ewigen Jems und Quans des Unbeschnittenen abgetheilt.

48. Und wie das reine Element, welches vor Gott ist, darinnen Gott wehnet, wahrhaftig in dem ganzen Raum dieser Welt ist, an allen Orten, und hat das Reich dieser Welt, als seine eigene Jungfrau an sich gezogen, als einen Erbe, und da doch dieser Leib das Element nicht ergriff, als wenig der Leib die Seele: also auch hat Christus wahrhaftig in der Jungfrau Mariä Leibe unsere menschlichen Glieder an sich gezogen und ist unser Erbe worden. Und die menschlichen Glieder können doch keine ewig Gottheit nicht ergriffen; allein der neue Mensch, in Gott geboren, ergriff die Gottheit, auf Art wie der Leib die Seele, und gar nicht andrer.

49. Darum ist der Leib Christi unter der Gestalt, und in diesen unsern menschlichen Elementen hat er den Leib verlassen; und ist seine Gotttheit des heiligen Menschen im ersten Element mit in Leib gegangen, und hat dem Leib seine Macht gemessen, und die natürliche Seele, welche Christus seinem Vater beschalt, als er am Kreuze starb, vom Reiche dieser Welt, auch vom Leibe, Teufel und der Hölle in kurzer göttlicher Nacht abgetrennt, und uns allen eine Pforte erschafft, die wir zu ihm kommen, und uns mit ihm und Gemüthe zu ihm aneignen; so leucht uns der Vater unsere Seele, welche in ihm ist, in die reine Weiß Christi, da sie durch ihre Imagination wieder durch Christus vor sich in die heilige Dreieinigkeit leucht, und nicht wieder gefohlet vom Verbo Domini, da sie dem wieder ein Engel ist, vom Reiche des Teufels und dieser Welt im Leibe Christi zum abgetrennt.

50. Und aus dieser Ursache willen ist Gott Mensch worden, daß er die arme Seele des Menschen wieder in sich neugiebre, und von den Ketten der Geimmigkeit des Leibs erlöset; und gar nicht um die irdischen Krebs willen, welcher muß wieder in den vier Elementen verschmelzen, und ein Nichts werden, von welchen nichts mehr bleibt, als der Schatten in der Figur aller seiner Werke und Wesen, so er je hat gemacht.

51. Aber in dem neuen Menschen, welchen wir in der Jungfrauen Schoß ansehen an unsrer Seele, werden wir genau und wiederum besser; und dochmals ist kein Leib noch Tod, denn das Reich dieser Welt vergrübet, Darum, welcher nicht diese Weltweisheit mit haben in der neuen Geburt, dem wird die Weisheit dieses eingeworfenen Heilands und Barmhertigkeit anzuzeigen werden in der Wiederbringung vom Heile der ewigen Natur: denn ein solch Reich wird seine Creaturen nach ihren Eigenschaften, in ihrem hiergewesenen Willen.

52. Und daß du und erdet und eigent verlehret; wie derselben seinen fremden Christum, der nicht unser Heiler wäre, wie er selber sagt in seiner Auferscheidung: Gehe hin zu meinen Weibern und zu euren Kindern und sage ihnen, ich schre auf zu meinem Vater und zu eurem Gott.

53. Weisheit der Leib, den wir allhier tragen, nicht ist die Weisheit Christi, welche Gestalt denn das Reich dieser Welt jagt uns ihre Weisheit an, als Adam darin willigte; und wir mit neuem neuen Menschen (sind wir aber widerwärtigen) nicht in dieser Welt dabei sind, wie Christus zu seinen Jüngern sagt: Ich hab' euch von dieser Welt befreit, daß ihr seid, wie ich bin. Joh. 15, 19, und St. Paulus spricht: Philip. 3, 20. Unser Vaterland (nach dem neuen Menschen) ist im Himmel; also auch verleben wir unsern Inmortalien, des Himmels, den mit seiner weichen Weisheit Gottes, darinnen unser irdich Weisheit Gottes auch hebet, nicht

von dieser Welt ist; sondern wir uns der alte irdische Mensch des Reich dieser Welt anhangt, also hing unser irdischer Mensch am Weisheit Gottes an Christo, welcher er von seiner Mutter Maria an sich jagt, geschickte das seine Element das Reich dieser Welt.

54. Nun ist uns aber nicht zu gedenken, daß der heilige Mensch in Gestalt gestorben ist, denn der Heiler nicht, sondern der lebende; von Reiche dieser Welt, der letzte am Kreuze Weisheit über, wenn über, wie daß du nicht verlassst! Matth. 27, 46. Und werden wir hier die große Nacht des heiligen Menschen in Christo als der lebende, von dieser Welt annehmende in Leib ging, wie der heilige, Barmhertige mit dem Tode getrennt, davon die Elemente erlöset, und die Sonne als das Licht der Natur dieser Welt, ihren Schein verlor, als sollte sie nun gedehnen; da hat der lebendige Heiler in Christo mit dem Leibe gelitten, und ist in der Hölle des Leibs Gottes gestanden, und hat die Seele durch den Leib in seinem Vater beschalt vom Herrn Gottes, auch von der Hölle-Luxur getrennt, Und das ist, was David sagt: Du nimm meine Seele nicht in der Hölle lassen, noch zuwenden, daß dein Heiliger verlor. Ps. 116, 114. Act. 13, 36.

55. Die Gestalt ist in der menschlichen Seele gewesen, und hat allhier den Heilend sein Schwert zerbrochen, daß gleichwie Adam hat seine Seele in die Gefangenschaft des Leibs gefesselt, und allhier als Heiler sich von Adam erheben werden, und stand als in einer Pforte im Leibe des Leibs gefangen gewesen bis auf Christum, alle hat der alte Heiler Christus allhier in der menschlichen Seele den Leib zerbrochen, und die Seele durch den Leib in seine eigene neue Menschheit eingeführt, und in ewige Vermählung gelegt.

56. Und wie Adam hat die Pforte des Leibs erschaffen; also hat Christi Gestalt die Pforte des ewigen Leibs eröffnet, also daß alle Menschen können in dieser offenen Pforte zu Gott einbringen; denn allhier ist das heilige Principium zerbrochen, und gibt das Gewicht über den Fußstein der Finsternis, welcher uns also lange im Leibe gefangen hielt.

57. Darum denn der Mensch also jeder Begreiflichkeit ist, so möchten wir also noch nicht genug verstanden sein, wollen's deswegen noch ein wenig und eigentlich sagen, wie diese große Weisheit sind; denn wir wissen, was wir für einen Wapport haben, als nämlich der Heiler dieser Welt, der nicht nicht selbsen, können er diese als Beschwerden unterscheiden.

58. Wie, du altes Gemüthe, der du das Reich Gottes begreift, und wir eben wir, und nicht mit dem Antichrist in Habel, der nur das Reich dieser Welt begreift. Merke auf, der Schiel ist aus, der Ehrlichgarn kommt, denn die Frau spricht: Komm! Ich will die's Geiß sein, verlasse dich nicht an der Hand dieser Heiler, es hat's eine andere Heiler geschrieben, welche du und ich nicht können.

Dem das Gemüth; so es auch ist, ergreift die Gottheit; folge dich nicht so leicht; so du in Gott geboren bist, so bist du größer als diese Welt.

59. Marcy, der Engel sagte zu Maria: Du sollst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namens sollst du Jesus heißen, der wird mich und ein Volk des Hochsten genannt werden; und dem der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König sein über das Haus Jacob ewiglich, und seine Königreichs wird kein Ende sein. Luc. 1. 31.

60. Verleibe, Maria sollte schwanger werden im Leibe (weiblich), in ihrem eigenen Leibe, nicht in einem fremden angenommenen; sie hat keinen fremden angenommen, wie es der Unschuldigste in unsere Schwert möchte denken, der das Reich Gottes nicht begreift. Auch so ist das nicht der Name, den die Alten weiche zwar auch trefflich hoch sein gegangenen) gesagt haben, als ist Maria in Teruario Sancto von Engelsheit verborgen gewesen, und sei in dieser Zeit in den Kathen Amis eingegangen, und sei nicht von Samen Joachim, und vom Reich und Blut Adam.

61. Sie sagt, sie sei eine einzige Jungfrau aus der Trinität, und von dieser sei Christus geboren worden, diess will er nicht vom Reich und Blut eines Mannes ist hergenommen, und wie er seine herange, er nicht von dieser Welt ist, sondern vom Himmel gekommen. Er spricht, er sei von Gott eingegangen, und gebe wieder zu Gott. Joh. 16. 28. Und zu Mariamo spricht er: Es fährt Niemand von Himmel als das Menschen Sohn, der vom Himmel gekommen ist, und der im Himmel ist. Joh. 1. 18.

62. Da redet er so klar von den Menschen Sohn, von seiner Menschheit, und nicht bloß von seiner Gottheit, da er spricht, des Menschen Sohn. Gott von Engelsheit ist nicht eines Menschen Sohn gewesen; warum kann kein Menschensohn aus der Trinität gehen, so müssen wir recht sehen. Wäre Maria aus der Trinität gekommen: so blieben unsere armen gefangenen Seelen? Hiera Consilia eine fremde Seele vom Himmel gebracht, was wollte und erlösen? Wäre es möglich gewesen, den Menschen zu erlösen, was hätte Gott dürfen in unsere Welt kommen, und sich herbringen lassen? Hiera es können sein, so hätte so Gott Adam alsobald vom Tode abgerannt, da von er fiel; aber meinst du, das Gott also ein tödliches Fieber sei, der also stürmt?

63. Zwar da sein Christum im Menschen gemacht war, so wollte er seine Wandel erkennen: das war aber nicht Gottes Werk, es ist Adam schau, sondern es war verurtheilt, welches möchte sagen die Entfremdung oder die Getrenntheit in der ewigen Jungfer; so war doch die Seele in Adam frei, und war allzeit nicht mehr, das so könnte werden als der eigene Wille.

64. So war nun die Seele der Wille, welche Adam war

durch den Geist Gottes aus dem ewigen Willen des Vaters eingeleitet, und zwar aus diesem Dre, da der Vater als Gott aus der Finsterniß in seinen eigenen widergefassten Willen in sich selber eingeleitet, und in sich selber die Entfremdung in seinem eigenen widergefassten Willen erbrach.

65. Wie ist die Seele des Menschen aus derselben Lage in sich selbst widergefassten Willens zum Licht, und kann im ersten Willen in sich in ihr eignen Centrum eingegangen; da hinter sich die Finsterniß erweisen wird, und vor sich ist der ewigen Baum des Lebens; und wolle in sich selbst nicht als eine äussere Lual. Soll aber etwas anders werden, so muß der erste Wille im ewigen Wille einen andern Willen lassen, in sich selbst aus der finstern Lual eingehen in eine Wonne ohne Lual.

66. So nun der erste ewige Wille als einen andern faßt, so verschmelt er die Lual der Finsterniß, und wohnt in sich selber, in der Wonne; und die Finsterniß bleibt doch eine Finsterniß und eine Lual in sich; aber sie regt dem widergefassten Willen nicht, denn er wohnt nicht in der Finsterniß, sondern in sich selber. Wie verleben wir die eigene Wille der Seele, welche Gott vom Adam, aus den Thoren der Durchdringung in sich selber, ins Licht der Wonne einleitet.

67. Diese Seele, als sie mit dem reinen elementarischen und parabolischen Leibe was umgeben, hat ihren Willen aus des Vaters Willen (welcher nur dahn arbet, seine Kraft zu lassen, haben er schwanger ist, sein Herz zu gebären) von des Vaters Willen abgetrennt, und ist in Lust dieser Welt eingegangen; da nun hinter sich in Zerbrechung der Welt sein Licht, und vor sich keine Gegenlichtheit der Gottheit ist; und da war sein Rath, es ging denn der reine Wille Gottes des Vaters weiter in sie, und führte sie in seinem eignen Willen wieder in ihrem ersten Zug, als das ihr Wille wieder erachtet ist ins Herz und Licht Gottes.

68. Sollte der nun gefahren werden, so müste das Herz Gottes mit seinem Licht, und nicht der Vater, in sie kommen; denn im Vater leben sie ohne das, aber von dem Eingang zur Welt hat der Dreyheit Gottes abgemacht zurück in diese Welt; da wendet hinter sich noch was sich kein Licht mag erweisen werden; denn wenn das Leben des Lebens verbleibt, so arbet die arme Seele im finstern Keller gefangen. Und sie wird die Erde von Gott gegen die arme gefangene Seele erkannt; bewerte dich, o theure Jungfer!

69. Wäre es nun kein Rath gewesen, weiter in Gott noch einiger Kreatur, es müste nur die bloße Gottheit des Herzogs Gottes in Ternarium Sanctum eingehen, welche in die Harthörigkeit, welche aus seiner Heiligkeit ist von Engelsheit erbrachen, darinnen die ewige Weisheit, welche aus dem: Erhaben des Vaters durch den brügeligen Geist, als eine Jungfrau vor der Gottheit lebet; und ist

das große Wunder, und ist ein Geist in der Firmamentskugel, und die Baumbezugszeit macht Ternarius Sanctum, die heilige Erde des Landes Phoenicia im Ansehen zum Worte sind das heilige Wasser, also zu vergleichen.

70. Als wir denken, daß in dieser Welt ist Feuer, Luft, Wasser und Erde, und dann die Sonne und Sterne, und darinnen sind alle Wesen dieser Welt: also denke im Gleichniß, daß der Meer sei das Feuer des ganzen Bestiens, und auch im Element; und der Wein, sein Herz, sei die Sonne, der alles Bestien in eine Leuchte, (siehe Wonne sehet); und der heilige Geist sei die Luft des Lebens, ohne welches keine Sonne und Bestien bestünde; und der sammengesetzte Geist Majoris Mundi sei die glückliche Jungfrau vom Gott, welcher Geist Majoris Mundi in dieser Welt allen Creaturen Gemüth, Sinn und Verstand durch der Sterns Einfluß giebt; also auch im Himmel.

71. Die irdische Erde vergleicht sich Ternario Sancto, darinnen ist die himmlische Aequator, welche in der himmlischen Erde, welche ich das Element heiße, das he rein ist. Als ist dort ein Geist, und das reine Element ist himmlische Erde, denn es ist substantialisch; und die Effluvia in der himmlischen Erde sind Paradis des Aufwachens; und die Jungfrau der Weisheit ist der große Geist der ganzen himmlischen Welt, also zu vergleichen; und die geöffnete nicht allein in der himmlischen Erde die großen Wunder, sondern auch in der ganzen Welt der Gottheit.

72. Denn die Gottheit ist unsichtlich und unsichtlich, aber empfindlich: aber die Jungfrau ist sichtbar, als ein reiner Geist, und das Element ist ihr Leib, das heißt Ternarius Sanctus, die heilige Erde.

73. Und in diesen Ternarius Sanctum ist die unsichtliche Gottheit eingeschlossen, daß sie eine ewige Verklärung sei, daß alle im Gleichniß zu sehen, die Gottheit sei im reinen Element, und das Element ist die Gottheit; denn Gott und Ternarius Sanctum ist Ein Ding worden, nicht im Geiste, sondern im Wesen, im Leib und Seele; und wie die Seele über den Leib, also auch Gott über Ternarius Sanctum.

74. Das ist nun die himmlische Jungfrau, davon der Geist Gottes in den alten Weisen hat gezeigt; und Ternarius Sanctus ist unser rechter Leib in der Weisheit, welchen wir haben verloren: den hat nun das Herz Gottes an sich genommen zu einem Leibe. Und dieser ewige Leib ist Maria, mit samt der glücklichen Jungfrau Gottes angefangen worden, nicht als ein Leib, sondern ganz mächtig in der Effluvia, und doch den Effluvia dieser Welt der Fleisch und Blutes im Leibe Maria unsichtlich, aber der Seele durchsichtig. Denn die Seele hat in Ternarius Sanctum: sie konnte aber nicht

nach nicht vom Geinime getrennt werden, sondern in Betrachtung des Irdischen vom Himmlischen in Leib Christi.

75. Was hat sich das Wort im Ternario Sancto in die Irdischheit eingeschlossen, und eine wahrhaftige Seele aus dem Effluvia der Seele Maria wie alle Menschen, an sich in der Zeit aus im Ausgang der beiden Wunden empfangen, nicht aus Ternario Sancto, sondern unsere Seele, aber nicht unsere Leib in welchem das Irdisch dieser Welt mit dem Sincere fahre.

76. Zwar er hat unsern Leib an sich genommen, aber nicht mit Ternario Sancto vermählt: denn in unserm Leibe fahre der Leib, und Ternarius Sanctus war sein Herz, welches Leibes Leib und Uterumbildung; und im Ternario Sancto war sein Gottgeit. Und welche Mensch ist vom Himmel gekommen, und hat von Irdischen empfangen, und das Werk der Erlösung zwischen dem Himmlischen und Irdischen verbracht, so die Seele vom Herrn aus Weltensie ward abgerufen.

77. Du mußt nicht sagen, der ganze Christus mit Leib und Seele sei vom Himmel gekommen: er brachte seine Seele aus Ternario Sancto; die himmlische Jungfrau war die Seele in Ternario Sancto, und die brachte er mit, unserer Seele zu einer Haut, wie dieß ganz Buch also handelt.

78. Was sollte mir das, so er eine fremde Seele hätte mitgebracht? Nichts! Aber daß er meine Seele hat in Ternarius Sanctum eingeführt, daß freue ich mich. Als kann ich sagen: Christi Seele ist mein Bruder, und Christi Leib ist meiner Seele Speise. Wie er Joh. 6, 55, sagt: Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.

79. Höre, ihr Sanktionen zu Babyl, thut eure Augen auf und brennt, nach Christi Testamento mit der Seele und letzten Abendmahl: hinein: ich werde euch's noch zeigen, seht ihr aber daß nicht, niemißt mir den Kindern der Erde schreien. Darum sehe ein Jeder zu, was er jetzt bestehen sei, es ist kein Schrey: Wie schreien nicht der Ären Verstand, er mag ganz rein im Anfang gehalten sein gewesen; aber wir befinden, wie sich der Antichrist hat herein gesetzt, und aus der Creatur Heiter gemacht.

80. Man kann ja nicht sagen: Maria sei aus einem unfruchtbareren Leibe geboren, obgleich der Leib Anna ist unfruchtbar gewesen, das ist aus Gottes Rath. Dieweil sie fromme aufrichtige Leute sind gewesen, damit ihre Ductus nicht möchte bestritt werden; fernermal sie diese sollte gebären, welche der Herr wollte doch deneklein. Gott weiß wohl aufzufuchen zu seiner Zeit, und zwar im Alter, wann die Frucht dieser Welt aus den Uterinnen erlöset, wie bei Sarah, Abraham's Weib. Gen. 17, 17.

81. Denn so die Seele in Gottesfurcht fahet, so ist die Linie nur, in welcher die Seele aufsteht, auch reine, niemißt sie von ihm.

der Erksunde nicht frei ist: so ist doch Maria mehrheitig von Joseph geboren, und hat ihre Seele von Vater und Mutter; und der Christus hat aus der Natur der Maria seine natürliche Seele, aber aus halb. Denn der Embryo Gottes war der Mann, und darinnen die sichtige Jungfrau Gottes im Ternario Sancto, und im Ternario Sancto die Trinität, die ganz Fülle der Gottheit, der heilige Geist war Weibweiser.

82. Mehr befinden wir hier, was Christus von uns Menschen sagte zu seinem himmlischen Vater: Siehe, die Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, Joh. 17, 6. 24. Und ich will, daß sie sein wo ich bin, daß sie meine Herrlichkeit sehen. Als das Wort oder Herz Gottes in Ternarium Sanctum einging, da war es des Vaters Sohn, und auch sein Rechte, wie Christus sagt, Kap. 52. 13. und in Palmen schreit; denn er hatte sich im Element vermehlet, und hatte Keuschheit, aber das Wort, das ins Element ging, war sein Sohn. Nun nahm er unsere Seele an sich, nicht allein als Mutter, denn der Embryo Gottes in der himmlischen Natur war Mann, und derselbe war unser Herr; denn die ganze Welt steht in derselben Macht, und dieselbe Macht wird die Krone dieser Welt sein. Also sind wir seine Rechte und auch seine Weiber; Weiber sind wir von seiner Mutter, aber Rechte von seinem Vater; und vor dem Fülle waren wir des Vaters, auch bis auf seine Menschheit, wiewohl im Worte der Verheißung, in welchem die Gläubigen zu Gott eingangen.

83. Also ist er ein König über das Haus Jacob ewiglich, und sein Königlich hat sein Ende, und er hat den Stuhl seines Vaters Antheil, denn diese Welt ist sein werthen. Er ist in dieser Welt eingegangen, und hat sie gefasset, er steht in Ternario Sancto, und auch in der Trinität, und auch in dieser Welt. Er hat die Würdenschaft, wie Johannes der Äufer sagt, in der Hand, das Reich ist sein, durch die Auferst. Er hat den Stuhl Davids aus Gottes Rath; denn David war sein Vorbild, und hatte die Verheißung; und Gott setzte ihn in der Verheißung auf den Stuhl, denn seines Reiches Scepter war das Scepter der Gläubigen, die auf Gott sehen, daß er der König wäre, und gleichwohl war auch das äußere Reich sein. Also auch Christus, der war ein König im Ternario Sancto, und war gleichwohl auch diese Welt sein eigen.

Von dem theuren Namen Immanuel.

84. Also können wir recht sagen Immanuel; Gott mit uns, Gott in uns! In der Natursprache lautet's recht, aber unsere Jungen von dieser Welt sammeln aus daran, und können's nicht wissen nach unserm Verstand. Denn Im ist das Herz Gottes in Ternario Sancto, denn es ist gefasset, wie du es in der

Worts Fassung verfaßt. Was ist sein Eingang in die Menschheit in die Seele; denn das Wort ohne Spitze bringt aus dem Hergen; und verfaßt, daß er hat das Herz, als des Vaters Kraft, in der Seele gefasset, und fährt mit dem Worte Im in die Höhe, bedeutet seine Himmelfahrt nach der Seele. Et ist der Name des ersten Engels, der mit der Seele über die Himmel triumphirt; nicht allein im Himmel, sondern in der Trinität.

85. Denn das Wort Himmel hat in der Natursprache einen andern Verstand: die Erde Himel führt aus dem Hergen, als aus des Vaters Kraft, aber aus der Seite Himmels, und fährt über sich in Ternarium Sanctum, da saßet sich's mit beiden Lippen, und fährt den Engels-Namen unter sich, als die Seite Et bedeutet die Engel Demüthigkeit, daß sie ihr Herz nicht steigend in die Trinität aus Hoffart erheben, sondern wie Jeriasas sagt, Kap. 6. 2. 3. daß sie haben mit ihrem Hergen das Anitz vor dem heiligen Gott aus Demüthigkeit verachtet und immer geschrien: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth.

86. Also verfaßt du, daß dieser Engel größer ist als ein Engel im Himmel; denn er hatte (1) einen himmlischen Menschenleib, und hat (2) eine menschliche Seele, und (3) hat er die ewige Himmelfahrt, die nur wie recht sagen: Eine Person in der heiligen Trinität, und können wir recht sagen: Eine Person in der heiligen Dreifaltigkeit im Himmel, und ein wahrer Mensch im Himmel, und in dieser Welt ein ewiger König, ein Herz Himmels und der Erden.

87. Sein Name Jesus zeigt das in der Natursprache viel eigentlicher an; denn die Seite Je ist seine Erniedrigung aus seinem Vater in die Menschheit, und die Seite S ist die Seite Einschüpfung über die Himmel in die Trinität, wie denn die Seite S in die Höhe durch alles bringt.

88. Viel mehr wird in dem Namen Christus verstanden: der saßet nicht seine Menschwerdung, sondern geht als ein gebohrner Mensch durch den Tod, denn die Seite Chri's bringt durch den Tod, und bedeutet seinen Eingang in den Tod, und den mächtigen Stuhl; aber die Seite Ius bedeutet seine starke Macht, daß er aus dem Tode auferstehet und durchdringt. Und verfaßt man im Worte gar eigent, wie er das Reich dieser Welt und den englischen Menschen von einander trennet, und im englischen Menschen in Gott bleibet; denn die Seite Ius ist rein ohne Tod.

89. Wiewohl wir alhier möchten vor der Welt künnen sein, so haben wir doch für uns geschrieben, den Reich's recht verfaßt, ist auch dem Lügen-Baum deutlich genng. Demic dem Lüge die Person Christi recht gezeigt werde in seinem Thaten und Wesen, und er die recht erzeige, wesse ich ihn an seine Verführung in der Wüste nach seiner Taufe: da magst du deine Augen aufthun, und

nicht sagen wie der Geist in Babel, welcher spricht: Wir wissen nicht, was seine Versuchung sei gewesen: scheitern also auf den Zauber, daß er also unverschämte Christum habe versucht, sagen darüber: Wir sollen darinnen nicht gräbeln, wir sollen's sperren, bis wir dorthin kommen, so werden wir's sehen; verbieten noch mehr dem Schreiben die Augen, er soll nicht forschen und gräbeln, drehen ihn einen Blätterreiß, und schreiben ihn aus als einen Neuling und Aeger.

90. O die blinden Blätter zu Babel, was haben wir mit euch zu thun? Euch wie doch nicht aus eurem Reiche eheben: warum wollt ihr uns unsern lieben Jesum an? O aus unsern Augen und Herzen erlösen, und wollt uns blind machen? Ist das Sünden, daß wir nach Gott unsern Heil und nach unserm Vaterland fragen? Es ist's viel größere Sünde, daß wir eurer Schwärzerei und Eifersucht nachgeben, damit ihr aus unserm Reich und Kindern Eifersüchtige macht, daß sie nur bössliche Schandwerke lernen, und also in Babel einander damit treiben. Wird vom Christi Reich darinnen erkannt, oder daut ihr nicht hiermit die Schand- & Eifer-Sünde zu Babel? Wo ist euer apostolisch Herz in der Bibel? Ist euer Gott die Constant Christi? Der da sprach: Liebet einander, folgt mir nach, so wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, Joh. 13. 34. 35. Euch wird gesagt, daß der Born in Babel demant: wenn der aufget, so werden die Ermenta erlöset, und Babel im Feuer brennen.

91. Die Versuchung Christi bewidert und seine Person techt, darum thut die Augen auf, laß dich Babel nicht antreiben, es ferst Leib und Seele; denn es ist der harte Stein im Garten in Eden bei Adam; den Adam nicht kennet, sondern ihn hat wider der heure Rute angeschlossen, und schloffen den Sieg in seiner Menschheit, im Himmel und über diese Welt.

92. Als wir haben angeziet den rechten Christum, der da ist Gott und Mensch in einer unzerrenlichen Person, so müssen wir nun auch ansetzen, was er eigentlich für ein Mensch sei nach dem Maße dieser Welt: denn man kann die großen Wunder nicht genug beschreiben, sie sind noch immer größer. Denn wir sollten denzu eine Angeldung, und dann auch eine Irdische haben: so wir denn nur eine Irdische haben, so wollen wir doch ein ewig englisches Oremige schreiben, und mit der Irdischen Sprache reden die großen Wunder Gottes.

93. Wir sehen an seine Laufe, und dann seine Versuchung alsobald auf die Laufe, so werden wir finden anleer aus Weltergahrt, und dann, in welchem Reiche wir gesungen liegen; und es erkennet uns doch in dieser Erkenntnis, daß Gott ist Mensch worden. So wir denn dieses wollen ergreifen, so wollen wir im In-

fang die Laufe Christi sehen, und dann die Versuchung, so sehet's in rechter Ordnung.

Von der Laufe Christi auf Erden im Jordan.

94. Als wir wissen, daß wir im kalts Adams sind in Gottes Born gefallen, indem sich der Geist der Erde Adams vom Heiligen Geiste gewandt in Geist dieser Welt, da alsobald der heilige himmlische Wid vertheilten, und der Born in die Himmels die arme Seele gesungen dicit: da denn der Taufel alsobald seinen Eintritt und Wohnung im Born des menschlichen Seele bekam: und wenn der Schlangentete nicht wäre ins Scheide-Bel, ins Centrum des Lebens-Reichs alsobald eingegangen, so hätte uns der Born verflungen, und wären emiger Gezeiten aller Taufel geblieben.

95. So aber der Schlangentete, si also ein Mittel getreten, wiewohl nicht in der Menschheit, sondern im Centrum des Lebens-Licht, so sind die armen gesungen Seelen, welche wieder umgewandt haben zu Gott, also im Centro wieder an die Hottetie angebanden worden, bis der Heil in die Menschheit kam. da hat er den ganzen Menschen wieder in seiner Anglingnis und Menschheit angenommen, und haben wir das fire in seiner Laufe: denn da stand eine Person, die Gott und Mensch war: er hatte den himmlischen und auch den Irdischen Leib.

96. Nur was aber die Laufe nicht angeziet werden und aufgerichtet um was Irdischen, Irdenlichen, Irden, in die Erde abhört, auch nicht um was himmlischen willen, welche ohne das rein ohne Makel war, sondern um der armen Seele willen, dieweil der himmlische Mensch in Christo hatte unser natürliches Seele in der Irdenen Reibe an seinen himmlischen Menschen genommen, und auch zugleich der Irdische an der Erde hing; so hat Gott die heilige Dreifaltigkeit durch Menschen-Hand das Wasser des ewigen Lebens im reinen Element genommen, und die Seele daren getauet: oder getauet, wie ich reden möchte.

97. Siehe, du liebe Seele, du warst als Gott eingegangen, aber keine Liebe sang dich wieder, und hand dich in seinen Born mit der Verheißung. Nun kam der Verheißung Erfüllung, und sag die einen andern neuen Leib an; aus kann du oder keine andere Seele bekommen, denn deine war: ohne das aus der Umgebt. Nun gleichwie der heilige Geist Jesum überschattet und erkletet: also hat das Wasser aus der Himmels-Wasser, welche seinen Anfang aus der Trinität hat, in der Laufe Christi und aller getaueten Christen die Seele Christi und aller Christen in der Laufe im Jordan überschattet: und erkletet, und also das Irdische Wasser der Angeburt in der Seele erkennet und schon gemacht, daß sie in dem neuen Reibe für sich ein reiner Engel sei, der

für sich noch essen von der Himmelsnahrung; und das ist die Ursache der Taufe.

98. O Mensch, bedenke dich! So nun die arme Seele also gehet im Wasser des ewigen Lebens, aus dem reinen Element, welches im Ternario Sancto ist, daß sie dasselbe nicht allein von außen genießen, sondern damit erfüllt, gleichwie der heilige Geist Mariam im Ternario Sancto: so stand sie vor sich, verheißt, recht vor sich gegen Gott und in Gott, als eine neugeborene und halbgewöhnliche Kreatur, und hinter sich gegen dem Herrn die Hinderniß im Reich dieser Welt, noch weiter angebunden, daß sie also nicht könnte gang los werden, sie ginge denn in Tod, und breche das Reich dieser Welt rein ab.

Von der Versuchung Christi.

99. Darum mußte nun Christus nach der Taufe versucht werden, und ward gegen dem Reich der Himmlichkeit geführt, ob dieser andere Adam jetzt und also auf's neue eingerichtet, in dem neuen und alten Menschen, mit der halb-neugeborenen und gewöhnlichen Seele könnte bestehen, daß er seine Imagination in Gott setzte, und öfters vom Verbo Domini. Also ward die Seele versucht, ob sie wollte zu Gott eindringen, oder wieder im Geist dieser Welt?

100. Und du sollst hier klar wissen, daß, als der Geist Gottes das heil'ge Christum in die Wüste zu der Versuchung geführt, da ist dem Teufel vergönnet worden in Gottes Reich gegen ihm zu treten, und diesen andern Adam zu versuchen, wie er den ersten im Garten in Eden hätte versucht.

101. Da ist nun keine irdische Speise und Trank gewesen, und hat die Seele in Christo nun wohl verstanden, in welcher Heuberge sie ist, daß sie in Gott sei, und daß sie sonste aus Stein irdisch Brot machen, weil sonst keines da war. Sie sollte aber nicht irdisch Brot essen, sondern himmlisch, aus Ternario Sancto, in ihrem himmlischen Leib; und mußte der irdische Leib im Hunger leben, auf daß die Seele recht versüßet würde: kenn der irdischen Leib hat gebungert, wie der Text ganz recht im Evangelio sagt.

102. Nun sollte der himmlische in den irdischen überwinden, daß also der treffliche gleichwie mit und mächtig sei, und der himmlische das Regiment behalte. Nun gleichwie Adam stand im Angel, zwischen Erde und Berne, als er versucht ward, da standen beide Reiche gegen ihm, und gegen in ihm; und wie Gott der Vater (1) so wie sich in seinem widergesetzten Willen das Himmelreich mit der Natur Gottes ist, und (2) hinter sich in die ewige Wuestel der Natur sein Gehirn und Bern ist, und ist doch beides im ewigen Vater; und wie in der ewigen Natur der Himmlichkeit das Licht, oder Reich Gottes nicht erkannt wird, und im ewigen Lichte nicht das Reich des Geistes und Berns, denn ein jedes in sich

selber ist: also ist die Seele des Menschen auch; sie hat beide Reiche an sich, in welches sie wirkt, darinnen sielet sie. So sie nun in das Himmelreich wirbt, so ist das Himmelreich todt in ihr: nicht daß es vernichtet, sondern das Himmelreich wird irdisch, und das himmlische Reich wird in Erde verwandelt; also auch so sie ins himmlische Reich wirbt, so ist dasselbe irdisch, und das Himmelreich wie todt, ob's gleich in sich nicht verlohret, so ist doch die Seele nicht darinnen.

103. Also ist die Versuchung Christi auch gewesen, wiech Reich in der Seele möchte siegen: darum ist dem irdischen Teile die Seele und Trank entgegen worden, und ist das Himmelreich nicht in ihm gewesen, verheißt in Ternario Sancto und in seiner Gottheit; und das himmlische Reich auch, und der Trank gegen ihm: da ist die neugewöhnliche und halb-widergeborene Seele in Mitten gestanden, und ist von beiden Reichen gegen worden, wie Adam im Paradies.

104. Die Gottheit in Christo in Ternario Sancto sprach: Ich vom Verbo Domini, so gehst du aus dem irdischen Menschen aus, und ruffst ins Himmelreich! Wie im neuen Menschen, so ist der alte todt um des neuen willen. So sprach der Teufel zu der Seele: behalt irdischen Leib hungerig, auf daß er lebe, weil kein Brot da ist, so mache aus Steinen Brot, daß er lebe. Matth. 4. 3. u.

105. Und die starke Seele in Christo als ein Ritter stand und sprach: Der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes ausgehet; und verworff das irdische Brot und Trank, und setzte seine Imagination ins Wort Gottes, und aus vom Verbo Domini: da ward die Seele im Himmelreich irdisch, und war der irdische Leib wie todt um des Himmelreichs willen; da er doch nicht todt war, sondern ward des Himmels Reich, und vector sein mächtig Argument.

106. Als nun das Himmereich diesen mächtigen Stoß kriegte, und also auf diese Welle überwinden ward, so wies der Teufel sein Reich in der Seele. Auch sprach er in sich: du hast Recht über den irdischen Leib; und möchtest siegen auf die Spitze des Tempels, und sprach: laß dich hinab, denn du bist mächtig, und kannst alles thun, so werden die Leute sehen, daß du Gott bist, und hast überwinden. Das ist der rechte Hintersatz, damit der Teufel immer weit über die Thronen auffahren über die Gottheit, und stehet also an in sich selber. Ins höchste Feuer, und ergreift die Gottheit nicht.

107. Und allhier ward Adam auch versucht, ob er wollte sein seine Imagination ins Herz Gottes setzen, so mehr er im Paradies sitz blieben; da er aber sein Gemüth vom Herzen Gottes abwendete im Geist dieser Welt, und wollte über die Demüthigkeit auffahren,

und Gott gleich sein: so suchte er über Gottes Thron auf in Geist der Heimmigkeit, der Bern.

108. Darum mußte die Seele Christi allhier recht verachtet werden, ob sie nun, weil sie das Himmel-Reich sollte erhalten, auch wollte in Hoffart in Frensch-Macht fliegen, oder ob sie wollte in Demuth nur auf's Drey Gottes sehen, und sich dem ergeben, auf daß sie allein in Gottes Willen setzten, und ein Engel der Demuth würde, und sich auf sich allein nichts verlassen in eigener Macht zu fliegen.

109. Und sieht man des Teufels Willkürheit, wie er die Schrift anprecht, und spricht: Die Engel werden ihn auf den Händen tragen, da es doch allhier nicht um den Leib zu thun war, sondern um die Seele, die wollte er in Hoffart führen, daß sie sich sollte aus Gottes Liebe reißen, und sich auf der Engel Tragen verlassen, sie sollte wieder auf dem neuen Thron unterrichten, welches ohne das wohl fliegen kann, und sollte einen Sprung herunter in den Asten thun, und sich auf die Engel verlassen, und sollte also aus Gott fliegen wider in Geist dieser Welt.

110. Aber man sieht Christi Nützlichkeith: ob er gleich mit seinem schlichten Reibe auf der Spitze des Tempels stand, besaß er doch seinen allhöchsten Leib Gott, und trauete in ihn, daß er allenthalben in Gott sei, und sprach zum Teufel: Es steht geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen. Allhier ist recht des Teufels Hoffart im Reich der Heimmigkeit überwinden worden, und ist die Demuth, Stärke und Macht geküßelt unserm Christi; und ist Christi Seele in Ternarium Sanctum, als in die demüthigste Liebe eingegangen, und hat sich vermischt mit der demüthigsten schicklichen Jungfrau der Weisheit Gottes.

111. Als er denn nun in zweien Wegen verloren hatte, kam er mit der endlichen mächtigen Versuchung, wie er Adam auch that: er wollte ihm die ganze Welt geben, so er niederfiel und ihn anbetete.

112. Es war auch Adam um diese Welt zu thun: er wollte diese Welt anjehen, und also damit gleich sein wie Gott. Darum: Gott diese Welt hat an sich gezogen, damit seine großen Wunder zu erkennen, so dachte die Seele in Adam: du bist Gottes Gleichniß, du willst's auch also machen, so bist du wie Gott: aber sie ging damit aus Gott aus, in Geist dieser Welt.

113. Nun mußte der andere Adam den Stand des ersten Adams verlassen: da denn verachtet ward, ob die Seele wollte im neuen, heiligen, himmlischen Menschen bleiben, und in Gottes Heimmigkeit leben, oder im Geiste dieser Welt.

114. Also stand nun die Seele Christi als ein thurer Ritter, und sprach zum Satan: Hebe dich weg, Satan! du sollst Gott deinen Herrn anbeten, und ihm allein dienen: ich mag kein Ansehen.

Da ist dem Teufel, der Hölle und dem Reiche dieser Welt Verkauf gegeben worden, und hat gesiegt der thure Ritter; und hat sich der Teufel mühen vorgenommen, und ist überwinden worden das Jeshu. Allhier tritt nun der thure Ritter auf den Wend und nimmt alle Gewalt im Himmel, Hölle und auf Erden in seine Gewalt, und regieret mit seiner Seele im Ternario Sancto, in diesem andern Reibe über Leib und Erden.

115. Und allhier ist diese Welt Christi eigen worden; denn er hat sie überwinden, er konnte in Gott leben, und durfte nicht der lieblichen Speile und Tantz.

116. Und soll der Leser wissen, daß der Streit mit der Versuchung ist in Leib und Seele gepüßelt worden, und daß auch die Versuchung Christi auch angeht. Christus hat uns gelehrt: so wie unser ganze Inverlicht in Christum setzen, so fliegen wir in ihm über Sünde, Leib, Trübsal, Hölle und auch über diese Welt. Denn den letzten Sieg hat er in seinem Tode erhalten, da er dem Crucub hat sein Schwert zerbrochen, und dem Teufel die Hölle zerlöset, und hat das Besingniß gefangen geführt, davon du dein Tode Christi magst lesen.

117. Und sehen wir, daß alles wahr ist, wie abgemelth; denn da er in der Versuchung gesiegt, und vlezig Tage war demüthig, hatte er ganz gesiegt, bis auf den letzten Sieg im Tode (denn alle lang stand Adam auch im thuren Eden in der Verdammung): da sang er sein geistlich Königreich an, als ein König über Himmel und diese Welt, mit Wundern und Zeichen, und machte in seinem ersten Miracul Wasser zu gutem Wein, machte auch Kranke, Blinde, Lahme, Aussätzige gesund, lebend und rein; auch so weckete er Tode auf, und erzeigte sich als der rechte König über Tode und Lebendige, und sah auf dem Stuhl David der Verkündung, und war der rechte Priester in der Ordnung Melchisedech. Alles, was Aaron war in des Vaters Macht im Vorbilde gewesen, das war dieser Heppriester Christus in der Kraft, mit Wundern und Thaten, welches wir wollen im andern Buche nach diesem ganz her ausführen und beschreiben, so iver leben und uns Gott dieses nicht verginnen.

Das 23. Kapittel.

Von Christi hochwürdigen Testamenten, als von der Taufe und seinem letzten Abendmahl, am grünen Donnerstage zu Abend mit seinen Jüngern gehalten, welches er uns zu einer Bege gelassen.

Die alleredelste Pforte der Heiligkeit.

Wie man die anbetet um den Reich Jesu Christi und um seine heilige Testamente in Babel gethanet, ist am Tage, da man auch vor Krieg und Mittervergießen hat dadurch angerichtet: was aber für eine Erkenntniß ist in Babel davon gewesen, das zeigen die Werke ihrer Liebe unter einander. Das haben ihre Concellia angerichtet, da man dem heiligen Geiste hat seinen Mund geklopft, und aus Christi Preisserthum ein weltlich Regiment gemacht.

2. O ihr Hohenpriester und Schriftgelehrten! was wollt ihr Christo antworten, so ihr also erfunden werdet? Oder meint ihr, ihr sehet im Dunkeln? O ihr sehet vor dem klaren Angesichte Jesu Christi, der da ist ein Richter der Lebendigen und der Todten. Thut doch eure Augen auf, und weiset die Herde Jesu Christi recht! Er kommt und sedert sie von euch! Ihr seid nicht alle Hirten, sondern eingetragene, grüne Wölfe; ihr verisset euch auf eure Kunst oder Schulen. Es ist all vor Gott nichts! der heilige Geist erret nicht daraus, er löset sich nicht binden. Weist ihr Christi Hirtin sein, so müßet ihr in der Verführung brüthen, und des Lammes Reich im Herun anziehen, und nicht nur ihre (der Schaafe der Herde) Welle meinen. Ihr müßet ihnen Speise des heiligen Geistes geben in rechter Liebe, und selber Thiere sein. Wo wollt ihr sie aber geben, so ihr nur in der Wüste seid, und halt euch in der letzten Verführung das Reich dieser Welt ermbiet? Was soll man doch davon sagen? Ist doch der Farn entrannt, traaget nur Holz zu, denn Babel verbrunnet, das Wasser ist verrottet! Oder was habe ich mit dir zu thun, daß ich also schreiben muß?

3. So wir also haben mit wenigem angezigt die Menschwerdung und Geburt Jesu Christi des Sohnes Gottes, und wir aber doch nur also leblich sind, und Niemand's nitend begreifen, ist eben also und fragen inneward. Wo ist denn Christus mit seinem Leibe? Wo sollen wir ihn suchen? So löstert unsere Seele zu scheiden

von seiner Abgemart und selches wider alles Mäßen und Töten des Leibes und Antichriste.

4. So wir denn klar gesehet, wie Gott, sein liebes Prez hat aus seiner Liebe und Barmherzigkeit aus Gnaden wieder zu uns gewandt, und wie er unsere Seele habe die Pforte zum Himmelreich eröffnet, ic. ist uns nun ferre zu entsinnen von Christi Leibe. Denn die Vernunft spricht immer: Christi Leib ist im Himmel geflogen; er ist weit von uns, wir müssen ein Reich auf Erden anrichten, damit wie ihn absehend können, wie Jerodam mit den Kältern: also heißet das Reich recht Babel.

5. Rühmest du dich ja einen Christen, warum glaubst du denn nicht Christi Worten, da er saet, er wolle alle Tage bei uns sein, bis an der Welt Ende? Matth. 28, 20. Und spricht ferre, er wolle uns seinen Leib zur Speise geben, und sein Blut zum Trank. Nem, sein Leib sei die rechte Speise, und sein Blut sei der rechte Trank. Joh. 6. 54. 55. Was verheißt du hiermit? Eines abwendens? O du armer kranker Adam! Warum bist du wieder hinein geföhret: warum bist du nicht drinnen geblieben? So bist du nicht, daß die Apffel Christi und ihre Nachkommen, weiche in Christi Paradies mit ihre Seele waren, große Wunder thaten, warum bist du wieder in Geist dieser Welt eingegangen? Weinst du, du wüßst das Paradies mit deiner Vernunft in deiner Kunst finden? Weißt du nicht, daß es ein ander Principium hat, und daß du es nicht findest, du verweist denn wieder zu geben.

6. Du sprichst: Christus ist gen Himmel gefahren, er denn in dieser Welt sein? Wann du weit kommst, wie kann er, er sei allein mit seinem heiligen Geiste allhier in seinen Testamenten gegenwärtig, und die Testamente seien nur ein Zeichen seines Verbleibens. Was sagest du von deinem neuen Menschen? So in die Seele mit dem heiligen Geist gespeiset wird, was hat denn dein neuer Mensch? denn ein jedes Leben istet von seiner Mutter. Die Seele ist Geist, die istet geistliche Speise, und der neue Mensch istet von dem neuen Element, und der äußere Mensch istet von der Aufzucht der vier Elementa.

7. So nun die Seele von der klaren Gottheit istet, was hat denn der Leib? Denn du weißt, daß Seele und Leib nicht ein Ding ist: wohl ist es ein Körper, aber die Seele ist Geist und muß geistliche Speise haben, und der Leib muß lebliche Speise haben. Oder willst du dem neuen Menschen lebliche Speise geben? So das ist, so bist du noch fern von Gottes Reich. Hat doch Christi himmlischer Leib nicht lebliche Speise genossen, sondern nur der äußere lebliche. Ist doch Christi Leib recht in Ternario Sancto (weilche in der einen heiligen Wesenheit, als in der englischen Welt) und istet der Speise des Paradieses, warum auch nicht unser neuer

Mensch? Hat er nicht in der Wüste vierzig Tage himmlische Speise gegessen, und dennoch immerdar? Sprich er nicht dem Jacobs-Brunnen zu seinen Jüngern: Ich habe eine Speise zu essen, davon die andern nicht. Joh. 4. 32. Und ferner: Was 34. Das ist meine Speise, daß ich thue den Willen meines Vaters im Himmel. Ist Christi Wille seine Speise, warum nicht auch unser, so wir in ihm leben? Hat nicht Christi Verdienst das Himmelreich zu einem Erb-erbgut gemacht? Ist nicht das reine Element sein Leib, da die Gottheit in ihm wohnet?

8. So heißt die Verkunst: Der Leib Christi ist an einem Orte, wo kann er überall sein? Es ist eine Kreatur; nun kann zu eine Kreatur nicht auf einmal zugleich überall sein! Hier, über Jerusalem, da das Wort Gottes in Marien Leibe Mensch ward, war es denn damals nicht auch hoch über den Sternberg? Da es ja Nazareth war, war es nicht auch zu Jerusalem, und überall in allen Thronen? Oder meinst du, da Gott Mensch ward, daß er sei alle in der Menschheit eingepreßt worden, und sei nicht überall gewesen? Weinst du, die Gottheit habe sich in Christi Menschwerdung getrennet? O nein, er ist nie von seinem Sitz gewichen, das kann nicht sein.

9. Was so er denn Mensch ist worden, so ist ja seine Menschheit überall gewesen, wo seine Gottheit war: denn du kannst nicht Gott, daß er nun der Vater ist, da er auch sein Herz in ihm, da ist auch der heilige Geist in ihm. Man ist sein Herz Mensch worden, und ist in der Menschheit Christi: so du nun willst denken, Christi Leib ist fern im Himmel, so mußt du ja auch sagen: daß Herr Gottes ist in ihm. Wolltest du denn nun sagen, wenn du sagst, Gott der Vater sei außer gegenwärtig, es sei nicht auch sein Herz in ihm außer gegenwärtig? Oder willst du Gottes Herz prethieren, und willst einen Funken in Christi Leibe haben, und dann das andere ganz überall? Was thust du? Stehe ab, ich will die Folgen von rechten Grund nachsehen, und eigentlich!

10. Gorb, Gott der Vater ist überall, und sein Herz und Licht ist überall in dem Vater; denn es wird von Unsehrheit immer überall in dem Vater geboren, und seine Geburt hat seinen Anfang noch Ende: es wird noch heute immer vom Vater geboren. Und so es gleich im Leibe Mariä war, so kann es doch in der Geburt des Vaters, und wird vom Vater immer geboren; und der heilige Geist ist von Unsehrheit immer vom Vater durch sein Herz ausgegangen; denn die ganze Geburt der Gottheit ist nicht anders, und kann nicht anders thun.

11. Nun ist der Vater größer denn alles, und seine Barmherzigkeit auch größer denn alles, und der Sohn in ihm auch größer denn alles, und das Element steht in seiner Barmherzigkeit,

und ist so groß als Gott, allein daß es von Gott geboren ist, und ist wesentlich, und ist unter Gott; und darinnen ist Tertullianus Sauctus, mit Gottes Willkür in den Chanden, denn alle Wunden werden darinnen erkräftet. Und das ist Christi himmlischer Leib, mit unsrer die angenommener Seele darinnen, und die ganze Höhe der Gottheit im Vater darinnen; und ist die Seele also mit der Gottheit umgeben, und ist von Gott, wenn sie ist Gott. Wie so, meine lieber Gorb, so du in Christo selber erborn wirst, so suchst du den Leib Christi an aus dem heiligen Element, und der gibt deinem neuen Leibe Speise und Trank, und der Geist dieser Welt in dem vier Elementen dem alten kräftigen.

12. Also willst hochheuer: gleichwie Christus hat einen Mund im Garten Eden mit uns gemacht, daß er alle willt (wie oben bemerkt) ein Mensch werden: also hat er auch einen Mund gemacht mit uns, nachdem er das Ichthys abgelegt, und hat uns seinen Leib zur Speise beschicken, und sein Blut zum Trank, und das Waller des ewigen Lebens im Uterus der Gottheit zu einer heiligen Laute, und beschien, daß wir selig seyen werden bis er widerkomme.

13. Nun sprichst du: Was hat Christus seinen Jüngern im letzten Abendmahl gegeben, da er bei ihnen am Tische saß? Stehe, die Gottheit ist nicht unloslich, und der heilige Leib Christi ist auch nicht menschlich; er ist wohl freudlich, aber nicht unloslich; er gab ihnen seinen heiligen himmlischen Leib und sein deliqes dieses Bluts zu essen und zu trinken, wie seine eigenen Worte lauten, Matth. 26. 26. 27. 28.

14. Sprichst du: Wie kann das sein? Soge mir, wie kann das sein, daß das heilige Element das diese Welt angesehen, und hat ein andre Principium in dem Leibe dieser Welt, und das heilige Element ist Christi himmlischer Leib? Wie hat Christus seinen Jüngern innerlich Brot gegeben und äußerlich Wein im Reiche dieser Welt, und darunter seinen himmlischen Leib im andern Principe, welcher das äußere Litz, und sein himmlischer Blut, darinnen die himmlische Leuchte lebet und des heilige Leben.

15. So sprich die Verkunst: das wäre ein fremder Leib in fremdem Blute, und wäre nicht der Leib seiner Kreatur. Lieber Verkunst, sage mir, wie das ein fremder Leib sein kann? Weist ist er in einem andern Principe, aber von seiner andern Kreatur. Sprich nicht Christus Joh. 8. 23. Ich bin nicht von dieser Welt; und er war doch auch nachschaffig nach dem irdischen Menschen von dieser Welt. Oder verstehst du das allein von seiner Gottheit, wo diese dann seine ewige Menschen, was wider er ein König der Vergebung auf dem Stuh David war?

16. So uns die Vergebung dieser sündigen angestanden, so hätte das Werk nicht haben erfolgen: so hätte Moses auch thann das Volk Israel ins rechte glückliche Land einführen, welches auch Josua,

der da war ein Weibbild dieses Jesu Christi, nicht thun können, sondern führte sie nur ins Land der Helden, da immer Krieg und Streit war, und nur ein Jammerthal.

17. Aber dieser Christus stiet auf dem Stuhl Davids, auf dem Stuhl der Verheißung. Gleichwie David war ein äußerlicher König, und in seinem Geiste ein Prophet vor Gott, und sah also äußerlich als ein Richter in der Welt, und innerlich als ein Richter vor Gott, der da von diesem Christo weissagte, daß er kommen sollte, und dieß alle Thronen aufmachen und Thore hoch erheben, daß dieser König der Ehren einzige: also redete er nicht ohne das seine Gottheit, aus welcher er weissagte, denn die war ohne das bei ihm, und er redete in derselben Kraft und Erkenntniß, sondern er weissagte von seiner ewigen Menschheit; denn das weder kein König, der nur im Geiste da säße, den könnten wir nicht sehen und mit ihm umgehen; aber das ist ein König, der in der Menschheit da sitzt.

18. Nun ist derselbe König von Gott verheissen worden, daß er soll besitzen die Thore seiner Feinde, und soll die Feinde gefangen fähren, und sind diesen Feinde die Teufel.

19. Wie meinst du nun, so dieseßte Kreatur hätte die Teufel zu Teufeln gebunden, und als eine mystische Kreatur, die nicht weiter reicht, gefangen geführt, wie hätte denn die zu Rom gebunden? Speißt du: seine Gottheit. O nein, das war nicht die Art; die Teufel sind ohne das ins Vater's Gemüthe in seinem Born: es mußte es nur eine Kreatur thun, die so groß wäre, daß sie überall bei den Teufeln sein könnte.

20. Darum mußte Christus in seiner Versuchung das Weib des Borns und seiner Ausgeburt überwinden: und in seinem Eingange in Tod yertrat er der Schlang (dem Teufel und allen Teufeln) den Kopf, und nahm sie gefangen. Das sollst du also verstehen, daß das innere Element, welches hält den ganzen Leib dieser Welt, Christi ewiger Leib ist worden; denn die ganze Gottheit in dem Worte und Heizen Gottes ist alda eingegangen, und hat sich vermehlet in Ewigkeit darinnen zu bleiben; und ist dieselbe Gottheit eine Kreatur worden, eine solche Kreatur, die überall sein kann, wie die Gottheit selber. Und dieselbe Kreatur hat alle Teufel im Reich dieser Welt gefangen: und alle Menschen, welche mit ihrem Gemüthe sich zu diesem Christo nahen, und seines im rechten Ernste begehren, die werden durch der Vater's Geist, als von der klaren reinen Gottheit, in diese Menschheit Christi, als ins eine Element, vor die Trinität gezogen.

21. Und so sie beständig bleiben und nicht wieder von Gott ausgehen in die Sucht des Teufels, so wird in ihre Seele die ewig Perle gesät, als das Licht Gottes: das sucht an sich den ewigen Leib Jesu Christi mit dem Paradies und Himmereich; und wächset

an der Seele der rechte neue Mensch Christus in der himmlischen Jungfrau der Weisheit Gottes im Ternario Sancto im Himmereich. Und ist also ein solcher Mensch nach diesem neuen Menschen im Himmel im Reibe Jesu Christi, und nach dem alten irdischen Menschen, welcher den Heiligen anfangen, in dieser Welt im Sünden-Haus; und treibet den neuen Menschen die Gottheit und den alten der Geist dieser Welt, bis er den im Tode ablegt. Denn er ist ein Mensch im Himmel geboren, in der Bornberzigkeit Gottes, im Reibe Jesu Christi. Mit dem innern Secula-Menschen in der neuen Geburt im Himmel der Ewigkeit; und mit dem äußern irdischen Menschen in der Stücker der Zeit, darinnen das Sündens-Joch noch lebet.)

22. Ich lege doch: Siehe, wie die Thron- und Fürsten-Engel im Anfang sind durch die Weisheit Gottes erbücht; welchen Will das Fiat gefangen hat zu schaffen, und im Thron-Engel die unabhärbare Weisheit, alles nach der ewigen Weisheit in den Wundern Gottes, welches alles also geschaffen worden im Fiat Gottes nach allen Essentien des ewigen Will's Gottes: das also alle Engel in jedem Thron ihren Willen in den Thron- und Fürsten-Engel geben, wie solches beim Jule Lucifers genug zu erkennen ist, und auch an den Regionen der königlichen Regimenter dieser Welt mag erkannt werden, so nicht der Teufel die rechte Einigung also verminderte, wie denn gar köhlich zu sehen ist.

23. Also auch, du edles hochtheures Gemüth, versteh und doch, ist diese andere hochtheure Schöpfung im Fiat. Als Gott sich und erkante seinen köhlichen Will, erbüchte er sich durch seine heilige ewige Jungfrau seiner Weisheit in den ewigen Wandern in der Bornberzigkeit, so aus seinem Heizen immer erbeben wird, und schickte mit seinem Will den Thron, und erbüchte sich selber in dem Thron in Weitaufenthalttausend ehre Jahl, und schickte seinen Mund mit seinem Mde darvin, mit seiner theuren Verheißung vom Weibes-Saamen.

24. Also, mein hochtheures Gemüth, vernimm's: derselbe Thron ist in der Zeit, als die Zeit seines Bundes eröffnet war, ein hoch-Fürsten-Engel in der Bornberzigkeit Gottes, im heiligen reinen Element im Ternario Sancto (das ist, in der heiligen Ede, in welches die Gottheit substantielllich erkannt wird) worden, also daß die ganze Bornberzigkeit Gottes, welche unendlich und überall ist in Ternario Sancto, welche auch also groß ist im heiligen Element, welcher den Hymel und diese Welt hält, ein Mensch worden, das ist, eine substantiellliche Gleichniß des Geistes der Trinität, in welcher die Trinität mit ganzer Jule wohnet. Kol. 2. 9. Und in diesem großen Thron- und Fürsten-Engel ist im Anfang und von Ewigkeit gefanden der Will in der unendlichen Weisheit aus allen Essen-

den im Limbo des Vaters, und in Zeit der Verheißung recht im Hia erschickte werden.

25. Also steht jetzt noch auf heute alle Ding in dem Schöpfen, und dal die Schöpfung kein Ende die ins Gericht Gottes, da mich dasjenige, welches im heiligen Damm ist gewachsen, von den unheiligen Dämonen und Dornen abzuheben werden. Und sind wie Menschen dinstehen umschlossen im Hia des großen fürstlichen Kronens; und die wir heilig sind, werden geschaffen in dem Leibe dieses Jüsten in Gott; die wir aber verderben, werden ausgetrieben, als saule Kessel für die Glas des Leibes.

26. Also had wie in Christo Jesu verleben worden, ehe der Welt Grund ist gelert worden, daß wir seine Engel und Diener in seinem hochfürstlichen Throne in dem Leibe seines Elements sein sollen, in welchem sein Geist, als die heilige Trinität, wohnen will.

27. Dies wollte ich die am Reiche dieser Welt dar erweisen, in an allen Dingen: du sollst nicht etwas können nennen, daraus nicht zu erweisen ist, so es mit Gott zuliebe. Weil es aber zu viel Raum hat, will ich ein eigen Buch davon schreiben, so es der Herr zuließe.

28. Darum, meine liebe Seele, sei lebendig, und sehe, was die dein eber Bräutigam zu einer Ehe in seinen Testamenten hat gelassen: als nämlich in der Laus des Wasser seines Bundes aus seinem heiligen Leibe des Urkundes, da wir in dieser Welt, als in der Ausgaber seines Leibes, erkennen der Dinge, als Feuer, Luft, Wasser, Erd, darin unier trübster Leib steht.

29. Also auch im himmlischen Reiche sehen solcher vier Dinge: das Feuer ist die Anzündung der göttlichen Begierde; das Wasser ist dasjenige welches das Feuer dighet, davon das Feuer sanft und ein Licht wird; die Luft ist der fruchtreiche Geist des das Feuer aufblühet und in dem Wasser die Beweglichkeit macht; und die Erde ist recht das Flehen, was in den dreier erborn wird, und heißt recht Terentius Sanctus, in welchen die Trinitur erborn wird im Leibe der Sanktmuth, nachdem das heilige Blut aus dem Wasser, als ein Ei des Wassers erborn wird, in welchem das Licht schreinet und der Geist des Lebens steht.

30. Also, verhehe, ist das Wasser des ewigen Lebens in dem Limbo Gottes, in Terentio Sancto, und das ist das Wasser, welches die Seele säuset, so wie den Gebrauch seines Testaments haltet; denn die Seele wird in Christo Sancto in dasselbe Wasser eingetaucht und grunaden, und ist recht ein Bad der Wiedergeburt. Denn sie wird mit dem Eintrinken in das heilige Wasser vom heiligen Wasser empfangen und erquicket, und kommt in Bund Christi, in die Seele Christi, und nicht darin, sondern in seinen Leib, und wird Christi Sanktmuth; denn Christi Seele ist eine Kreatur als unsere Seelen, und ist im Leibe der Darnbrügkeit in der Trinität

darnit umgeben, und verleben in sich habhaft zu einer Speise und Stärke; also auch unsere Seelen im Limbo, so sie irru und an Gott bleiben, sind sie Christi Seelen-Weiber.

31. Denn dieses Pfand, als unsere Seele, hat Christus von uns Menschen in Maria angenommen: daß setzen wir uns in Trübsheit, daß Christi Seele unser Bruder, und Christi Leib unser Leib im neuen Menschen ist.

32. Sollte ich mich nicht freuen, daß meine Seele in Christi Leibe ist, und Christi Seele mein Bruder, und die heilige Trinität meiner Seele Speise und Kraft? Wer will mich rächen, oder fangen oder verderben, so ich in meinem rechten Menschen in Gott bin, so ich unsterblich bin in meinem neuen Menschen? Was sage ich denn viel in dem Irdischen, welcher der Erde gebührt? Nehme ein jeder das Seine, so wird meine Seele des Trübers led.

33. Oder was soll ich sagen; muß ich nicht in diesem Leibe, den ich allhier trage in der Lebigkeit, durch den neuen Menschen Gottes Wunder eröffnen, daß also seine Wunder offenbar werden? Nicht rede ich allein von mir, sondern von allen Menschen, gut und böse; es mag ein jeder in seinem Reiche die großen Wunder eröffnen, darinnen er steht, so sei in Liebe oder Dorn; es wird nach Bereicherung der Welt alles in der Figur stehen, denn diese Welt steht jetzt in der Schöpfung und im Saamen, und ist gleich einem Aker, der Frucht trägt.

34. Also wollen wir ein jeder sein Tagwerk in seinem Aker bereuheren und vollenden, und in der Ernte wird ein jeder in seiner Arbeit stehen, und seines Gewinches, so er gesät, geerntet. Darum soll meine Hand nicht lag sein zu graben, sagen wir ohne Ehern, hochtuehre in den Wuntern Gottes erkannt, im Rath der eilen Jungfrau.

Von dem Gebrauche der hochwürdigsten Testamenta Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

35. Christus hat den Brauch der Laus mit Johanne angenommen, welcher sein Vorbilder war, und Johannes war vor Christo zu dieser Welt erborn, das bebrütet was: thur die Augen auf! Gleichwie das Wasser ist im Urkande, und eine Ursache und Anfang des Lebens, und in dem Wasser wird erst durch die Trinitur der Sulphur erborn, in welchem das Leben erge wird; und die Trinitur erbrütet wieder den Sulphur und das Wasser, in welchem hernach das Blut in der Trinitur mir; nun also, wie das Lebens Anfang ist, also mußte auch die Lebennis in der Wiedergeburt sein, daß die arme Seele erst empfangen das Wasser des ewigen Lebens, und in dasselbe eingetaucht würde; alsdann gibt der Gott das Senffarn der Preie, daß so sie dieselbe annimmt, ein neu Weidichs in Gott wird.

36. Darum hat er seinen Engel vor ihm hergeschickt, daß er mit dem Wasser des ewigen Lebens lasse; denn so kam der ewige Leib, in welchen die Seele mußte eingehen, und in seiner Linderkeit in seinem Blut wieder neugeboren und in den Leib Christi versetzt werden. Dargu im Schreiben viel Raum gebietet, will's aber kurz reden, und im andern Buch werden, und jetzt zum Wesen des Brauchs setzen; denn der Einseitige ist fast ungerichtlich, so wollen wir endlich mit ihm umgehen, ob er möchte selbst werden und die Freie finden. Denn nicht alle werden finden, was wie in Gottes Liebe gesunden haben; es will's wohl gern allen ginnen, so ist doch ein Theil dargesehen, als das geschwamme Reich diese Welt mit dem Laute, der nicht sich mehren als ein geheißiger Hund, wiewohl ihn der Lile Nach umschlingt machet, so werden wie jetzt endlich reden.

37. Der Diener im hebräischen, christlichen Amte des Bundes und Testaments Christi nimmt Wasser, und gesüß das in seinem Bunde und Testament auf Befehl Christi dem Tauffing aus Haupt, im Namen des Vaters, und im Namen der heiligen Dreifaltigkeit, des Vaters $\frac{1}{2}$, Sohnes $\frac{1}{2}$ und heiligen Geistes $\frac{1}{2}$. Das ist nun Christi Befehl gewesen, und hat damit seinen Bund mit uns aufgerichtet, und ist ein Testament, welches er demnach mit seinem Lobe bekräftigte. Das sollen wir thun und nicht lassen; es steht nicht in der Christen Willür zu thun oder zu lassen; sondern wollen sie Christen sein, so sollen sie das thun, oder verachten sein Testament, und wollen nicht zu ihm kommen.

38. Denn der Letztere steht im Bunde und spricht: Komm, und wer nicht kommen will, der gehet nicht zu ihm ein, darum liegt's nicht an unserm hohen Erkenntnis und Willenshaft, denn er steht in seinem Bunde, und ist ihm das neugeborene Kind so lieb als der alte schlaue Mensch, welches umkehret und in seinen Bund tritt. Denn es lag nicht an uns, daß er Mensch ward, und uns in seine Liebe nahm; sondern an seiner Liebe in seiner Barmherzigkeit. Wir wußten nichts von ihm, oder ob uns möchte gesahen werden, allein er ermahlet uns, und kam aus Gnaden zu uns in unsere Verwirrung ein Liebes-Bund aus Gnaden, und nicht aus unserm Gewissen und Verdienste. Darum, wer anders liehet, der ist ein Hebel, und verzerret den Bund Christi.

39. L. ar Christus sprach auch Matth. 19, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich Gottes, Sprich nicht: Was soll einem Kinde die Taufe? Es verlihet's nicht. Es liegt nicht an unserm Verstande, wie sind allgemein unversündig am Reich Gottes. So das Kind, dein Zwerglein, ist in deinem Baum geworden, und stehet im Bunde; warum bringest du nicht auch dein Zwerglein in den Bund? Dein Glaube ist sein Glaube, und deine

Zusersicht im Bunde zu Gott ist seine Zusersicht; es sind ja keine Offerten und von keiner Seite erhoben. Und so sollst du erwer wissen laß, du ein rechter Christ im Bunde Jesu Christi, daß auch dein Kind in seines Vaters Anhangung in den Bund Christi tritt, und ob's in Mutterleibe stirbt, im Bunde Christi erstanden wird; denn die Gottesfurcht ist im Centro des Erkenntnisses; so nun der Baum im Bunde steht, billig auch sein Zweig.

40. Nicht sollst du darum die Taufe unterlassen; denn so das Kind zur Welt geboren ist, so ist's von seinem Bunde abgetrennt, und ist in dieser Welt; da soll's sicher in Bunde treten, und du mit deinem Glauben sollst's darthun, und mit deinem Gebete Gott in seinen Bund geben; es darf seiner Pracht daya, mit welcher der Bund verwehret wird, es ist Christ.

41. Es sind drei Zeugen zu diesem Bunde: Einer heißt Gott Vater, der andere Gott Sohn, und der dritte Gott heiliger Geist; die sind der Wechthilze, die das Amt treiben, die zu taufen. So die unsichtige Spiegelzucht nun alle kommt gepirangt, und bringet die arme Seele zum Bunde Christi, bestehet nur und prangset, verheißet wohl nichts von der Taufe, stößt wohl nicht ein ein Vater unter zu Gott, was meinest du, wie du vor diesem Bunde, vor der heiligen Dreifaltigkeit stehest? Wie eine Sau vom Spiegel!

42. Doch soll ich schweigen? Ich muß es sagen, denn ich sehe es; thou, was du willst, es ist nahe, du machst eine neuangelebene Seele vom der Taufe; aber du bist eine besudelte Sau, wohl im Reich aller Laufe, oder das Boh der Wiedergeburt liegt nicht an dir; so du gleich ein Thier bist, und ferne von Gottes Reich, es liegt an Christi Bunde.

43. Aber das sage ich noch meiner Erkenntnis, und nicht aus Verheit: so die Eltern Gottesliebe, auch wohl im Reiche der Laufe ist, und haben aus ihrem falschen Offentien also ihre Frucht gezogen, in denen wohl kein Glaube ist, als nur eine falsche Schein-Bruchzeit, daß sie als nur für Christen Spotts holden seinen gredet sein; und wie der Laufe sich auch erst in Gehalt des Lidenzengs verstellte, und schreien denn auch ihre Kinder mit begierigen arschmüthen falschen Gegein vor den Bund Christi, daß es wohl ganz geistlich ist; welches sich kann auch stöbet in des Baumes Wackung ermahlet. Der Bund ist heilich wohl, aber es will ein Ernst sein, dem Laufe zu entsagen; es mag auch wohl manches im Jene Gottes gestahet werden, weil man den Bund nur verachtet, und manchmal wohl trüllose trunkenen Pfaffen dargu sind, die wohl auch im heiligen Geist bis über den Kopf sehen.

44. Darum stehet der Gnadensbund auch wohl zum Ruantz über den Dausen der Gottesloren; und dat, was sie sehen und wissen, oder nicht im Ernst thun, wird sie richten.

45. Nun spricht die Veruunt: Wie ist denn die Taufe, ich sehe doch nur Wasser und Worte? Ihre, liebe Veruunt, dein Satz

ferre Leib ist auch nur in dieser Welt, darum muß ein äußerlich Wasser dazu sein; aber gleichwie der vorgeborene Mensch Christus mit seinem reinen Element die Ausgubt dieser Welt (als die vier Elementa, in welchen unser Leib steht) hält, und ist alles sein: also auch hält er das äußere Wasser, und taufet mit dem innern Wasser seines Elements, mit dem Wasser des ewigen Lebens, aus seinem heiligen Leibe. Denn der heilige Geist im Bunde taufet mit dem innern Wasser, und der Diener taufet mit dem äußern; der äußere empfähet das irdische elementliche Wasser, und die Seele das Wasser des Bades in der Wiedergeburt.

46. Die Seele wird im heiligen Wasser gewaschen, und das Wort steht gegen ihr, und sie im Bunde: nun mag sie nach der Perle greifen. Ob sie wohl hinter sich am Reich dieser Welt angebunden steht, so steht sie doch im Bunde. Und so sie also im rechten Glauben der Eltern, Priester und Bestehenden im Bade der Wiedergeburt gewaschen ist, und in Bund getreten, mag sie der Taufe nicht rühren, bis sie erkennet, was böse und gut ist, und in derselben eins in freien Willen eingehet.

47. So sie nun in die Bosheit dieser Welt eingebet, und läßt sich den Teufel ziehen, so gehet sie aus dem Bunde aus, und verläßt Gott und Himmereich: da steht dann die edle Jungfrau Gottes im Centro des Lebenslichts, welche sich alsoob im Eingange des Lebens ins Centrum des Lebenslichts begiebet, der Seele zu einem Stettmanns, zu einem lieben Wuhlen, und warret die Seele vom ungeräthlichen Wege, sie soll umkehren, und wieder in Bund treten: wo nicht, und sie in des Teufels Reich bleibet, so küßet sie im Centre des heiligen Paradieses stehen, und ist eine Jungfrau für sich, aber die Seele hat sie betrübet. Also siad sie geküßet; die Seele komme denn wider in rechter Reue und Buße, so wird sie von ihrer Jungfrau mit gerehen Ehren und Freuden angenommen.

48. Daraus hat Christus zwei Testamenta gemacht: eines in dem Wasser des ewigen Lebens, und das andere in seinem reinen Leib und Blute; das, ob ja die arme Seele vom Teufel wieder befreit würde, daß sie doch in dem andern kann wieder in Christi Leib eingehen. Und so sie umkehret: mit Reue über ihre begangene Sünde, und spret ihr Vertrauen wider in die Barmherzigkeit Gottes, so tritt sie wider in den ersten Bund, so mag sie zu dem andern Testament kommen, und sich zu Gott nahen, so wird sie mit Freuden wieder angenommen, wie Christus spricht: das mich Freude im Himmel ist über einen armen Sünder, der Buße thut, denn über neunundzwanzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

49. So spricht die Braut: Ich setze nur Brot und Wein, und Christus gab seinen Jüngern auch Brot und Wein. Antwort.

50. Gleichwie die Taufe im Äußern ein Wasser ist, und das Innere ist das Wasser des ewigen Lebens, und die heilige Dreifalt-

igkeit taufet; wie am Jordan zu sehen, daß drei Personen erschienen, der Sohn Gottes im Wasser, und der Vater in der Stimme des Wassers, und der heilige Geist über dem Wasser auf dem Haupt Christi schwebend, und taufen alle drei Personen in der Gottheit diesen Menschen Christum Matth. 3, 16. u.

51. Also auch im Abendmahl: das Äußere ist Brot und Wein, wie ein äußerer Mensch auch irdisch ist, und das Innere in seinem Testament ist sein (Christi) Leib und Blut, das empfähet dein inneren Mensch. Bestehe es recht: die Seele empfähet die Gottheit, denn sie ist Geist, und dein neuer Mensch empfähet Christi wahrhaftigen Leib und Blut, nicht als einen Gedanken im Glauben (wiewohl der Glaube auch da sein muß), sondern im Wesen, dem äußeren Menschen unselbstlich.

52. Nicht verwondet sich das Heilige in das Äußere, daß du willst sagen von dem Brot, das du mit dem äußeren Munde isst, sowohl auch von dem Weine, den du mit dem äußeren Munde trinkst, das sie das äußere sei Christi Fleisch und Blut: nein, sondern es ist der Kasten, und da es doch der Kasten nicht kann so fern noch einsperren, gleichwie diese Welt den Leib Christi im heiligen Element, aber wie der äußere Leib an und nicht kann den inneren neuen an der Seele fassen. Das lehret dich auch das erste Abendmahl Christi, da Christus bei seinen Jüngern am Tische saß, und gab ihnen seinen heiligen vorborenen Leib und Blut unter Brot und Wein, auf seine eigene Art, zu essen und zu trinken.

53. Denn du kannst nicht sagen, so du das gefasene Weat angreifst: Die hatte ich in meinen Händen den Leib Christi; ich kann ihn traktiren. Nein, mein Heiß, das Äußere ist irdisch Brot aus dem äußeren Element, und das Unbegreifliche im heiligen Element ist Christi Leib, der wird dir in diesem seinen Bunde und Testament unter dem äußeren Brot dargebracht, den empfähet dein neuer Mensch, und der alle das Weat; also auch mit dem Weine.

54. Mache mit mit Christi Leibe und Blut kein Abentiam oder Jöwensind: die Seele darf nicht weit danach laufen, auch so ist der Leib Christi in seinem Blute nicht der Seele Speise in diesem Testament: sondern die bloße Gottheit ist der Seele Speise, und der Leib Christi ist des neuen Menschen (wischen die Seele hat aus dem Leibe Jesu Christi angezogen) Speise. Der Leib und das Blut Jesu Christi speiset den neuen Menschen; und so der neue Mensch treu leibet im Leibe Jesu Christi, so wird ihm die edle Perle des Lichts Gottes gegeben, die er kann sehen die edle Jungfrau der Weisheit Gottes, und die Jungfrau nimmet die Perle in ihrem Schoß, und gehet fort mit der Seele in dem neuen Leib, und wernet die Seele vor dem falschen Wege. Was aber das für eine Perle sei, wünschte ich, daß sie alle Menschen erkennet: aber wie sie erkannt wird, das ist schwer vor Augen; sie ist schöner als der Sonne Glanz, und

größersüchtig als die ganze Welt; aber wie hüß sie ist, so ist sie doch auch so hüßlich.

55. Nun spricht die Verzauber: Was empfähet denn der Gottlose, der nicht wiedergeboren ist? Antwort. Höre, meine Verzauber, was sagt St. Paulus 1. Kor. 11. 29? Darum, daß er nicht untreueheit den Leib Christi, empfähet er's ihm zum Gerichte; wie der Herr beim Propheten sagt: Mit ihren Lippen haben sie sich zu mir, aber ihr Herz ist fern von mir. Esai. 29. 13. Und wie vers gemüdet: wer von Gott ausgehet, der gehet in seinen Born ein.

56. Wie wißst du den heiligen Leib Christi in der Liebe empfangen, so du ein Teufel bist? Ist doch der Teufel auch ein Engel gewesen, warum ging er aus Gott aus (in die grimmige Wüste)? So nur dein alter Mensch im Born an deiner Seele ist, und kein neuer, so empfähet deine Seele den Born Gottes, und dein alter Mensch das elementliche Brot und Wein. Man wirft die edle Perle nicht vor die Säue: zwar das Testament setzet da, und der Testator lobet dich dazu, du aber spottest dich, er wolle die gern heßen, und du wüßst nicht.

57. Nicht sage ich, daß du im Brot und Wein Gottes Born empfähest, sondern in deiner falschen Zuversicht: du bist mit Leib und Seele im Born, und wüßst nicht ausgehen. Was nabeß du denn viel zu Gottes Bunde, so du vom Teufel gefangen bist? Meinest du, Gott werde deine Frechheit schänden, und werke seine Perle daran hängen. So du ein Wolf bist? Du heußt mit den Hundten: dein Mund betet, und deine Seele ist ein Schalk.

58. Wenn sie vom Testament Christi gehet, so gehet sie wider in Hundfuß, und ist ein Wölber: sie heulet mit den Hundten, sie ist eine meireidige Hure. Wenn sie vom Bunde gehet, so gehet sie in Hurenwinkel, in Adelswinkel: da sieht man denn und giebt große Heiligkeit vor: Ach, es ist mir heute ein heiliger Tag, ich darf nicht sündigen! und danket doch, magen oder übermorgen wüßst du wieder hingehen.

59. O du Schalk, bleib nur von Christi Testament außen, so du nicht einem andern Menschen dazu bringest! Du bist nur ein Waber, und ägerst deinen Nächsten, so lange du auf solchem Wege bist. Dein Geheiß ist falsch, es gehet die nicht von Grund deines Herzens: dein Herz begrebet nur die Weltlich dieser Welt, und dein Geheiß nimmet des Lesers auf, der ist dein Gott: darum denke noch du schalk!

60. O Waber, wie hätten wir mit dir zu reden, aber allhier nicht. Es wird einst mit die im Born geredet werden, da die Clementa werden erlittern. Gehe aus, es ist Zeit, daß sich der Born lege.

Das 24. Kapitel.

Von rechter wahrer Buße: Wie der arme Sünder wieder zu Gott in seinen Bund kann treten, und wie er seiner Sünden kann los werden.

Die Feste der Rechtfertigung des armen Sündners vor Gott.

Ein schöner Spiegel für alle hungrige büßfertige Seelen.

Mein lieber Leser! wir sagen dir dieses, daß alle Dinge vom Verstand der Welt aller Wesen, ein jedes von seinem Verstand seinen Verstand in seiner Gestalt hat, und machet immer dasselbe Wesen, dessen der Geist schwanger ist: der Leib muß immer in demselben arbeiten, worinnen der Geist entzündet ist. So ich mich entsinne und denke, warum ich also schreibe, und es nicht andern Schaffinnigen lassen lasse, so habe ich, daß man Geist in diesem Wesen, davon ich schreibe, entzündet ist: denn es ist ein lebendig laufend Feuer dieser Dinge in meinem Geiste: darum, was ich mir auch sonst vornehme, so quille doch immer das Ding oben, und bin also in meinem Geiste damit gefangen, und ist mir aufgelegt als ein Werk, das ich treiben muß. So es denn je mein Werk ist, daß mein Geist treibt, so will ich mir's zu einem Memorial schreiben, und eben auf eine solche Art, wie ich's in meinem Geist erkenne, und dann auf die Art, wie ich dazu gekommen bin; und will nicht Fremdes setzen, was ich nicht selber erfahren habe, damit ich mir nicht selber ein Lügner vor Gott erfinden werde.

2. Ware es nun, daß Eimen lästete mir nachzuführen, und begeherte dieser Dinge Wissenschaft, davon ich schreibe, dem gebe ich den Rath, daß er mir in der Nachfolge Christi nicht mit der Feder sollehab, sondern mit der Arbeit des Gemüths nachfahre, so mich er erfahren, wie ich habe können also schreiben, da ich doch nicht von der Schule dieser Welt gelehret bin, als nur ein klein wenig, mit dieser geringen Handwerks, wie vor Augen ist.

3. Weil ich aber jetzt mit dem Artikel der Buße ummahe, so füge ich dem Leser, daß in meinem Verstand mich diese Feste ist gegeben worden, welche mir die Treiber wollte zerbrechen, da ich dann also einen ersten Sturm mit ihm anfangen, daß er mich zu Wehen unter die Füße des Leubers gruoerfen hätte; aber der Herr Gottes hülf mir auf, daß ich noch stehe, und habe noch die

erste Feder in meinem Gemüthe, damit will ich fortgeschrieben, und sollte der Teufel aus Babelthür die Hölle flühen.

4. So wie denn nun wollen von diesem einflussigen Artikel reden, so müssen wir von Jerusalem gen Jericho gehen, und sehen, wie wir unter den Wüthern liegen, welche uns also sehr haben verwundet und geschlagen, daß wir bald todt sind; und müssen uns umsehen nach dem Samariter mit seinem Thiere, daß er uns verbinde, und in seine Herberge führe.

5. D täglich und jammertlich ist's, daß wir von den Wüthern, den Teufeln, sind also hart geschlagen worden, daß wir bald todt sind, daß wir auch unsere Schmerzen nicht mehr fühlen! O wenn doch der Arzt käme, der uns verbinde, daß unsere Seele wieder lebendig würde: wir wollten wir uns freuen! So richtet die Heiligkeit, und hat ihr schändlich Wünsch: und obwohl der Arzt da ist, so kann ihn doch das Gemüth nirgend erkennen, denn es ist zu sehr verwundet und liegt halb todt.

6. Mein liebes Gemüth, du denkst, du bist gar gesund, aber du bist also sehr geschlagen, daß du deine Krankheit nicht mehr fühlst; bist du doch dem Tode gar nahend unterworfen, wie kannst du dich denn gesund schätzen?

7. Ach, meine liebe Seele, rühme dich nicht von deiner Gesundheit; du liegst gar in schweren Banden gefangen, gar in einem finstren Kerker, du schwimmst in einem tiefen Wasser, welches die dir an's Blut gehet, und muß immer des Todes gewarten; dazu ist der Weiber hinter die mit einer großen Kette deiner ärgsten Feinde, da er dich an dann seiner Kette immer hinab zieht. In die grausame Tiefe, in der Hölle Abgrund und seine Kette Abset immer bernach, und laufen auf allen Seiten um dich, brölen und jagen, gleichsam haben sie die Hinde, der sie nachjagen.

8. So spricht die Verunft: Warum thun sie das? O mein liebe Seele, sie haben des eine große Uefache. Siehe, du bist ihrer Hinde gewesen, und bist aus ihrem Garten ausgezissen: dazu se bist du so stark geworden, daß du hast ihren Zaun ein Garten zerbrochen und ihnen ihre Wohnung eingenommen, dazu hast du ihr nun ihre Ephe vergaliet, daß sie die nicht können essen; du hast mit deinen Härnern ihren Stuhl zerbrochen; dazu hast du ein fernes der Erde eingeschleht in ihren Garten und einer fremden Markt gebraucht, sie aus ihrem Garten zu treiben. Und ob sie dich an ihrem Bande haben, so stößt du dich gegen ihnen, als wollest du ihr Reich zerbrechen; ihre Stelle verließ du auf Stüden, und ihre Bande zerbrichst du, und bist ein steter Schamer ihres Reiches. Du bist ihr ärgster Feind, und sie hater; und so du noch aus ihrem Garten ausgeziss, so wären sie doch zufrieden; so du aber darinnen bist, so wüthet der Krieg, und hat kein Ende, bis der Alte kommt, der mit euch scheidet.

9. Oder meinst du, wir sind unsinnig, daß wir also schreiben? So wie das nicht wüßten und läßen. So würden wir doch schreien: aber kannst du denn dein Dornenbusch nicht eins erkennen, darinnen du dachst? Sagest du noch, du bist ganz im Rosengarten? So du, ja im Rosengarten bist, wie du meinst, siehe in zu, daß du nicht auf des Teufels Weide bist, und bist seine liebste Hinde, die er nützet zu einem Schlagmoch zu seiner Weide.

10. Babelthür, ich sage dir's, und ist kein Thier: als ich zu Jericho war, da eröffnete mir mein lieber Gefährte meine Augen, daß ich sah, und sehe, ein groß Gefährte und Hausen der Wüthre der Menschen waren unter einander, und waren ein Thier gleich als Thiere, und ein Thell als Menschen; und es war ein Streit unter ihnen, und der Hölle Abgrund war unter ihnen, und die Thiere sahen das nicht; aber die Menschen fürchteten sich und wollten fliehen, so wollte der Teufel ihnen das nicht werden, denn sein Garten hatte kein Thieren, und sie gedachten ihm seinen Garten: also mußte er die Thiere hüten, daß sie ihm nicht auch entzissen. Aber die Thiere, welche auch Menschen waren, aßen seiner Ephe, und tranken seines Tranks, und er that ihnen nichts, tern er nützte sie zu seinem Schlagmoch: und es war eine feste Feindschaft zwischen den rechten Menschen und den Thiermenschen.

11. Oder meinst du, es sei nicht wahr, was mir mein lieber Gefährte gewissen hat, indem er mit meine Augen aufthat, daß ich sah; so kommt und geh mit mir gen Jerusalem, wir wollen wie einander den Weg hinauf gen Jericho gehen, und beschauen wohl beschauen, und unterwegen ist dieser Garten, da der Teufel mit diesem großen Gefährte innen wohnt. Wir wollen die große Wunder sehen, du wirst das alles, wie hier oben gemeinet worden, sehen und erkennen, bist du aber ein Mensch und nicht des Teufels Nachbier.

12. Siehe, wir verstehen mit Jerusalem das Parabel, und mit dem Wege gen Jericho den Ausgang aus dem Parabel in diese Welt, da und denn diese Welt in ihren Garten hat gefangen, darinnen ist das große Jammereere, da unsere Seele innen schwimmt. Auch so ist der Teufel darinnen, der uns an Gottes Hornete hat gebunden, und führt die arme Seele im finstren Garten des Fleisches und Bluts in seinem grimmen Jorgarten gefangen; da ihm denn die weggedenen Seelen immer aus seinem Garten ausziehen, und zerprengen ihm sein Hülreich. Auch so haben sie ihm seinen königlichen Stuhl eingenommen, da er ein Engel war, und haben ihm seinen köhlichen erbaueten Stuhl mit dem Sturm ihrer Hinder (welch sind der Geist Gottes) zerprengt: auch so wüthten sie wider ihn mit ihrem Sturm aus der Hölle in Himmel, und stürmen ihm sein Reich; aber er hält die arme Seele an der Kette des Jorns in diesem bösen Fleische und Blute gefangen, und

beget immer wider sie die Worte der Gottlosen, daß sie die verküthen und in Gottes Jern tauchen bis ans Maul. Da steht die arme Seele im Jammermeer bis an ihren Gaumen, als sollte sie erlaufen, da köpft der Teufel mit drei heissen Sünden und Köhler immer hinan, und will die arme Seele in Gottes Jern in der Hölle Abgrund erlaufen.

13. Alle dochthätige, gefangene Menschen, so er hat gefangen, sind seine Jagdhunde, die jagen die arme Seele mit Hochmuth, Procht, Geiz, Unzucht, Jern, Heuchelei, mit falschem Drangsal, also daß die arme Seele mit diesen Dingen inficiret, und gar oft auf des Teufels Fieß gefohlet wird, als ein Gefangener, da denn der Teufel will mit ihr in die Hölle reiten, in Gottes Jern. Ach, wie tauhet er der armen Seele oft ihr schön Reich der Erkenntnis Gottes; wie reißt er das Wort Gottes von ihrem Ohren und Herzen, wie Christus klar saget: so sie dann nicht will, wie er will, und will sie aus seinem Garten austreiben, da wißt er erst seinen Reih und Unflath auf sie; da erregt er alle seine Jagdhunde, die müssen sie anbelln und etzel Spott auf sie werfen. Da steht sie dann als eine Gule unter den Wägeln, welche sie alle anziehen, und ein jeder will sie tödten; also auch gehet's dieser armen Seele, welche aus des Teufels Nege durch erste Wuse in die neue Wiedergeburt tritt.

14. Dargen stehen diejenigen, welche des Teufels Unkraut in seinem Garten, in Sünden und Laster in sich freffen, in gutem Feldern; denn er mähet sie in Gottes Jern, und sie sind seine Jagdhunde, damit er sie Spinne, die arme Seele (welche ihm will entinnen und sein Hüteneich führen) jaget.

15. Der Teufel wäret ja noch zufriedn, ob ihm gleich etliche Seelen aufferissen, wiewohl er sein Reich lieber größer machte als schmälert; aber daß ihm sein Reich damit verbrochen wird, damit ist er nicht zufrieden.

16. Dann gleichwie er in seinem Reich jaget und die armen Seelen fängt, wie er nur kann, und durch seine Diener der armen Seele nachschüet mit allen Laster, und stüllet der Seele stets einen Spiegel, daß sie sich soll in seinen Lastern erblicken, macht sie auch noch wohl mit großer Verheißung großer Ehre, Macht und Gewalt, stüllet ihr das arme, verachtete Häuflein vor, und saget zur Seele: Was willst du allein der Welt Klar sein? Gehe mit ich will dir das Reich dieser Welt zu bestehn geben; wie er Christi that.

17. Also auch in gleichem Fall, wenn die Seele das Himmelreich hat angezogen, daß sie also in diesem finstern Thal im Reich und Blute ledet, und sieht des Teufels Worten an ihren Lastern und Schwelgern, so wird sie gleich auch von Gott gewappnet, wider den Teufel zu treten, und ihm sein Raubloch zu offenbaren.

Denn die Liebe zu ihrem Nächsten treibet sie auch dahin, daß sie will helfen ihr Himmelreich mehren; darum lebet und streket sie, sie wernet vor Sünden, und lechet den Weg zum Himmelreich, welches zwar der äußere thierliche Leib nicht erlebet.

18. Er gehet dahin als ein großer Esel, und denket mit dem Sternen- und elementarischen Gemüthe: ach, wiech Uebel thue ich mir doch selber an, daß ich mich zum Narren der Welt mache! Was habe ich darvon als Spott? Bin ich doch meines Lebens damit nicht sicher, und entziehe mir und den Andern damit das ädliche Brod und Nahrung, und mus immer der Todes worten und in der Leute Spott baden. Ach! wie daß magst du nicht iren, so weiß du verseyget, und wieß als ein fauler Apfel weggerwoesen: was haben dann die Dornen nach dir karren zu Lohn, als daß sie müssen deiner entgehn.

19. Also richtet der Wrausch in Fleisch und Blute: und wenn das der Teufel verkehret, ach! ist er doch alskald da, als eine Koge nach der Maus, der spricht: O wer weiß, ob's mehr ist, noch du lehest. Hast du das doch nicht gefehen, so ist auch Keiner von den Todten gekommen und hat dich's gefaget: ihre sind viel gestorben, die also habet gelebet als du. Darum steht die Welt nicht in ihrem Erden einmal als das andere; man hielt jense für Narren, das geschleht die auch, und nach die bihrt's als es je war: was willst dich dann dein große Nummer und Mühe?

20. Endlich kommt er mit dem stilligen Schick, und spricht durch den Geist der großen Welt im Gemüthe in sich selber: O der Himmel hat dich also erbernt, daß du also solche ädliche Dinge treibest, er hat also sein Gaudelstpiel in die; du hast denn haben nicht von Gott; hat doch Gote nie mit dir gerodet: was willst du denn das? Siehe nur ab, laß gut sein, kannst du doch sonst noch ein Christen-Mensch sein, wenn du gleich still bist. Laß die Pfaffen lehren, die haben ihren Lohn davon: was gehet's dich an? Siehe, mein lieber Kaser, mit diesem Knittel ist die Erde einmal zu Boden geworfen worden, und wollte sie der Teufel her zerbrechen; aber der Odem Gottes das sie wider auf; darum soll sie schreiben, wie es ihr ging, allen Liebhabern zu einem Exempel, und ist dochthuer.

21. Als sie nun der Teufel hatte also niedergeschlagen, ward sie stumm, und wollte nicht allein nicht mehr schreiben, sondern der Teufel raufchte über sie her, und wollte sie zerbrechen: er kam mit seinen Säu-Kepfen aufgezogen, und stülte sie der Seele dieser Feder vor; sie wider an fern seine Reih, und streuete er Zucker darauf. Hätte er sie dann hernach in Ketten bekommen, wie sollte er sich gerechen haben: als es dann hernach im Sturm erkannt ward, da sein Gemüth gar wohl erkannt ward. Als es nun also erging, verwirkte die Lüge, und verlor ihren schönen Reich, die Perle verlor sich, und der Preien Jungfrau stund in

hohen tiefen Trauern, und das edle göttliche Gemüth sank nieder in eine große Uarube.

22. Der Leiber sagte wohl im Anfang, sie würde mit ihrem Stillstehen Ruhe haben; aber es war eine Ruhe im Fleisch und Blute; und da es doch nicht Ruhe war, sondern ein heftig Treiben zum Jäger: als sich aber das Gemüth wegen der Seele in großer Uarube befand, raffte sich die Seele zu Hause, und suchte die Perlen, welche die Seele hat in diesem Gebirg, und meinte, sie läge im Käfel der Seele, als ein Schatz verbergen, aber sie war hinweg. Da suchte sie das Gemüth in Leib und Seele, und siehe, sie war weg, sie konnte nicht gefanden werden, und ward nicht erleben als des Teufels Edeu-Lepfel, die waren vor die Seele gestreut, sie sollte davon essen; aber die Seele stand in großem Trauern, und mochte seiner falschen Frucht nicht essen; sie rief ihrer Jungfrau, aber sie ergrüete sich, als Hülfe für sie.

23. Also stand die Seele mit großem Sehnen und Belangen, auch gar oft in großem Streit gegen den Leiber, der sie dann immer wollte zu Boden werfen. Wenn sie sich gegen ihn in Streit setzete, so nahm er alle Untugenden, so im Fleisch und Blut streuten, und warf das auf die Seele, verwickelte sie damit, daß sie nur nicht selte wieder die Jungfrau ergreifen. Aus der Schwere im Fleische macht er Gintere-Berge, und deckte damit Gottes Darmherzigkeit, als den neuen Menschen in Christo vest zu. Die Pforten des Himmelsreichs, welche zuvor waren weit offen gehalten, die waren vest zu: es hülste sich nur Jammer und große Arbeit mit der Seele, bis sie sich dreimalen aus Gottes Odem, welcher wieder in sie kam, verwoagete, dem Teufel seine Ketten zu sprengen, und mit ihm in Streit zog, daß er zu Boden lag und seine Dede zerprang: da sah die Seele wieder ihre liebe Jungfrau. Was nun also für ein freunblich Bewenigen sei gewesen, wollte ich lieber, daß es der Leser selber erführe, denn daß ich's schreiben soll. (Semb-Be. 12, 13.)

24. Also begherte die Seele der edlen Perle wider; aber sie war weg, und müste von neuem geboren werden. Als ein Semkorn gesät wird, welches klein und wenig ist, und hernach ein Baum daraus wächst: also wächst die Perle in der Seele, in der Jungfrauen Schoos.

Darum halt, Lieber, was du hast; Reichtheden ist ein böser Gast. (Dreif. I. c. 7, 14.)

Laß die den Teufel nicht Zueker aufstrecken! Ob die das Reich dieser Welt gleich uderstüße gemacht wird, so ist doch nur Galle darinnen. Denn nur, daß die arme Seele in dieser Welt, sowohl auch in deinem Fleische und Blute nicht dahelm ist; sie muß wendern in ein ander Land. Darum laß sie den Teufel nicht mit der Uaruf der Hül-

stet also verdecken, denn es gehöret gar ein großer Ernst dazu, den Teufel abzutreiben, wiewohl das in unsern Kräfteu nicht steht, so uns der ehreue Ritter Jesus Christus nicht beistünde.

25. Darum soll man nicht also lähn sein, zu spotten der Kinder Gottes, welche im Streit stehen gegen den Teufel. Denn, du mußt auch daran: willst du nicht bei deinen guten gesunden Tagen, so mußt du in deinem Tode; wenn die arme Seele muß vom Leibe scheiden, so mußt sie im Streit, es ist kein anderer Raub, denn sie muß vom Leibe aus dem Geiste dieser Welt, da stehen ausbann zu Pforten offen, als Himmels- und Hölleu-Reich, in der ein muß sie, es ist sonst kein Drei noch Siende mehr außer dieser Welt.

26. So sie nun also haet ist in Sünden gefangen, und hat nur immer auf Morgen gesündigt, und ist alle mit Gottes Berne beiseit, und hat nur eitel Spott der Kinder Gottes auf sich gehülset, daß sie in Gottes Born stehet bis an Gäumen, und hanget kaum an einem Faden.

27. O, ach schwer ist das, da denkt, ob nicht die Seele muß in dem Spotte, den sie den Kindern Gottes hat angethon, eine Weile haben? Wird sie auch die edle Jungfrau in der Liebe und Darmherzigkeit Gottes können alleobd erretten? Wo stehet denn der edle Perlbaum, der da gesät wird als ein kleines Semkorn, und in Behorung wächset als ein Lorbeerbaum? Wo hat er seinen Saft zum Grünen, so die Seele also in Zeruche stehet? O er wird in Vielen in Ewigkeit nicht recht grünen! Darum sagt Paulus: Sie werden in der Aufsehung eininnet mit Klarheit bestreffen, als Sonne Mond und Stern. I. Kor. 15, 41.

28. Was hilst dich denn nun dein bißgebotes Geit und Gut, auch deine Ehre und Gewalt, so dich das alles verlihet, und du mußt davon? Was hilst dich dein Spott und Verachtung der Kinder Gottes, sowohl dein Geit und Reich, so du nun mit großen Schanden in großer Angst mußt selbst darinnen haben? Du da diesen große Schande vor Gottes Engel hast, und alle Teufel spotten dein, daß du bist ein Gemäch Gottes gewesen, und hast so lange Zeit dazu gehabt, und bist nun so ein läres magres Aneigeln!

29. Oder, wie meinst du, so also dein Anzeigeln gar verberet ist, und du mußt ewig in Gottes Berne haben, da die dann auch allshald deine menschliche Willkür genommen wird, und wirst gleich den geistlichen Thieren, Wärmern und Schlangen figurirt, alles nach deinem bißgemessenen Tadel und Thaten, da die dann deine Thaten in der Figur in der Incurtur ewig unter Augen sehen, und dich wohl nagen, so lärmst du gar hoch Gottes kommen; dein Spotten stehet vor deinen Augen, und schämst dich, daß du moztst nur einen guten Gedanken in deine Seele lassen, wenn das Blute ist vor die als ein Engel, und darff's mit deinem Gemüthe ragen

großer Schande nicht anzuhören, viel weniger erliden; sondern du mußt alle deinen Spott mit allen Lasten und Sünden ewig in dich stecken, und mußt ewig verdammt sein. Ob du meinst nach Abzinsen auszulassen, so schädigt dich doch das Licht in großen Schanden nieder, und schreist also nur in deinem freudigen Wut in die Höhe über die Thronen Gottes aus: und ist die gleich als Einem, der auf einem hohen Felsen steht, und drageht sich in eine unersättliche Kluft zu schwingen; und je tiefer er hinein sichtet, je tiefer fällt er hinein. Also sind deine eigenen Sünden, Spott und Laster in Verachtung Gottes, kein köstlich Feuer, welches dich ewig naget, sondern wie im Worte des Lebens.

30. Darum, o liebe Seele, lehre um, laß dich den Teufel nicht fangen, achte nichts der Welt Spott, alle dein Trauen muß in große Freude verkehrt werden. Ob du in dieser Welt gleich nicht große Ehre, Macht und Reichthum hast, bist dich doch das nicht, du weißt nicht, ob nicht morgen der Tag ist, da du an den Reichen fällst. Schwärmt doch dem Dürftigen sein Wissen Best besser als dem Mächtigen das Beste: was hat er denn Vortheil, als daß er viel sehet, und muß sich in Vielem quälen, und muß am Ende von alle seinem Thun und Haudhaltung Rechenschaft geben, wie er ein Pflanze ist in dieser Welt gewesen. Er muß von allen seinen Knechten Rechnung geben, so er denke sich ist mit bösen Trempeln vorgegangen und hat sie geüret, daß sie auf den göttlichen Weg sind getreten: so schreiet ihre arme Seele ewig Ach und Wehe über ihren Dorn; da sehet alles in der Hölle in der Lustur. Was reißt du dich denn also hart nach weltlichen Ehren, welche vergehen? Trachte lieber nach dem Peribäum, den nimmst du mit, und seurest dich ewig seines Gewächses.

31. Ach, ist das nicht freundlich Wohltun, so die Seele darf in die heilige Dreifaltigkeit sehen, davon sie erfüllt wird, daß also ihre Essentien im Paradies grünen, da immer der Lobgesang aufget, in Gottes Wunderthat; da die immerwachsende Frucht in unendlich nach deinem Willen aufget, da du alles mächtig bist; da keine Furcht, Leid oder Verd ist, da eitel Liebe unter einander ist; da sich eines des andern Wohlstand erfreuet, da einem Jeden Frucht nach seinem Essentien aufget; wie ein Vorbild vor der Freiheit in der Wüste vom Manna, da es einem Jeden schmecket nach seinen Essentien. Sap. 16, 20. 21.

Vom Wege des Einganges.

32. Liebet Vermuth, so du dieses Wegs dragehest, und willst den Erlangen mit der edlen Jungfrau in dem Peribäum, so mußt du gar einen großen Ernst brauchen. Es muß nicht Mundbeudelei sein, da das Herz fern davon ist; nein, du ererdest nichts auf solchem Wege. Du mußt dein Gemüth mit allen deinen Sinnen und Wer-

mußt gänzlich zusammenzucken in einen Willen, daß du dich selbst belehren, und von deinen Greueln ablassen, und mußt deinen Sinn in Gott setzen, in seine Barmherzigkeit, mit gewisser Zuversicht, du wirst's erlangen.

33. Und ob der Teufel in deinen Sünden spricht: Es kann jetzt nicht sein, du bist zu groß Sündner; so bist's nicht schecken, er ist ein Lügner, und machet dir dein Gemüth verzaget; er streit sich recht, als wäre er nicht da, aber er ist da, und wehret sich als ein böser Hund. Und mocht er nicht wissen, daß alles, was die zu dein Gemüth im Joesel einkommt, das sind alles seine Einsätze.

34. Denn es sind nicht mehr als zwei Reiche, die dich zogen: Eines ist das Reich Gottes, darinnen ist Christus, der begehret dein Herz und das andere ist der Hölle Reich, darinnen ist der Teufel, der begehret auch dein Herz. Nun gilt's altliche Stehen mit der armen Seele, denn sie sehet in Mitten: Christus deut ihr das neue Licht, und der Teufel deut ihr das Sündenlicht. Und so wahr als du einen Heiligen oder Innigen zu Gott hast, daß du gerne willst in rechter Weise eingehen, so wahr ist derselbe nicht aus die engen Thüren sondern Gottes Liebe ladet dich und die eitel Jungfrau Gottes ruhet die damit, du sollst kommen nicht nachlassen. Und so wahr der auf solchem Wege deine große Sünde einkommt, und so wahr die zurückt, daß deinem Herzen manchmal kein Herz widerlebet; so wolle ih's des Teufels Aufhalten, der wirt in die deine Gedanken, Gott wolle dich nicht erlösen, du seist noch in zu großen Sünden; er will der Seele den Herz nicht anlassen, er deket das sündige Reich dieser Welt darüber. Aber laß du dich nichts dauern, er ist kein Feind; es sehet aufschrecken: Wenn vore Sünde durchtrot wäre, so die auch bekehret, so soll sie schmecken werden wie Woll. Cf. 1, 18. Item: So wahr ich lebe, ich habe nicht Lust am Tode des armen Sündners, sondern daß er sich bekehre und lebe; spricht der Herr Jeebach, Jer. 35, 11.

35. Du mußt mit diesem gefassten Sinne beständig bleiben, und ob du gleich keine Kraft in dein Herz bekommst, die auch der Teufel deine Lunge überdeckt, daß du nicht könntest zu Gott treten, so mußt du zu ihm seuchen und wohnen, und in diesem Sinne bleiben, mit dem kananischen Weibsin immer anhalten: je mehr du es treidest, je schwächer wird der Teufel. Du mußt das Leiden, Sterben und Genugthuung Jesu Christi für dich nehmen, und deine Seele in seine Verhängung wickeln, da Christus spricht: Mein Vater will den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Luc. 11, 13. Item: Bittet, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Mark. 9. Und je mächtiger du vom Teufel und deinen Sünden überbringst, je mächtiger bringet das Reich Gottes in dich ein; du mußt nur

nicht aus dem Willen ausgehen, bis du das Kleinod erlangst, und ob es währet den Tag bis in die Nacht, und sehr viel Tage; ist dein Ernst groß, so wird auch das Kleinod groß sein, so du wirst in der Ueberwindung erlangen.

36. Denn was es sei, weiß Niemand als der es selber erfährt: es ist gar ein theurer Noth, wenn er in die Seele einzucht, da ist gar ein wunderlicher Triumph; da herzet der Bräutigam seine liebe Braut, und gebet auf der Lobgesang des Paradieses. Ich muß doch der irdische Leid darob erstirren! Ob er gleich nicht weiß, was da ist, so freuen sich doch alle Glieder. Ach, wiech eine solche Erkenntniß bringt die Jungfrau der Weisheit Gottes mit sich! Sie machet einen Gekörten: und ob er sonst Numm wäre, wird doch die Seele in Gottes Wunderthat gekörnet; sie muß von seinen Wundern reden, ist doch rüthliger in ihr; der Teufel muß weichen, und wird ganz matt und müde.

37. Also wird das edle Kleinod und darinnen die theure Perle ansetzt; aber merke es wohl, es ist nicht allsohal ein Baum. D wie oft kauschet der Teufel darüber her; und will das Strohlein austreten! Wie gar harte Stürme muß die Seele ausstehen, wie wird sie oft mit der Sünde bedrückt; drin ist als in dieser Welt wider sie, sie ist gleich als wäre sie allein und verlassen. Es rauschen auch die Aender Gottes über sie, wenn der Teufel thut der armen Seele solche Plage an, ob er sie noch nicht verführet: es ist kein Feind der ihm, entweder mit Heuchel, daß ihr die Seele soll selber heucheln, oder mit Schanden und Gewissen. Da muß man immer wider ihn streiten, denn also wächst der Felsenbaum, gleich als das Gras im ungesäeten Ager und Winde. So er aber groß wird, daß er seine Blätter erreicht, so wird du seiner Frucht wohl genießen, und besser verstehen, was diese Feder geschrieben hat, wo sie erdoren ist. Denn sie ist auch lange Zeit an diesem Weiden gewesen, es ist manch Sturm über sie gegangen, darum soll's ihr stehen zu einem steten Memorial und steter Erinnerung, weil wir allhier in des Teufels Sterbgraben müssen sitzen; so wir nur überwinden, unser großer Lohn wird uns schon nachfolgen.

38. Nun spricht die Verurtheil: Ich lebe doch an dir, oder deines gleichen keine andre Gestalt oder Gehrde als an andern armen Sündern, es muß nur ein Schein sein, zur Heuchel; darzu spricht sie: Ich bin auch an dem Reichen gewesen, und streck doch gleichwohl in meiner Wohlthat, und thus, was ich thier nicht will; ich werde gleichwohl zu Korn, Weiz und Hof bewegt. Wie muß ihm denn sein, das nicht der Mensch nach seinem gefassten Willen thut, sondern thut oben das er selber strafet, und das er weiß, was nicht recht ist!

39. Aüher redet der Felsenbaum verborren. Siehe, meine liebe Verurtheil, der Felsenbaum wird nicht in den äußern Menschen

gisset, er ist's auch nicht werth, er gehret in die Erde, und der Mensch der Sünden redet darinnen. Und der Teufel machet ihm oft seinen Eig dachin, der häuget Korn und Weisheit darinnen, sühet oft die arme Seele in ein Keller, das sie nicht gewilliget hat, daß der Leid zugreift nach dem, was der Seele juride ist.

40. Und so es nun geschieht, so thut's nicht allwege die Seele, sondern der Störmen und Elementen Geist im Menschen. Die Seele spricht: es ist nicht recht; so spricht der Leib: wie müssen wir haben, daß wir leben und genug haben. Also gehet's denn durch einander, und krennet sich ein rechter Geist selber nicht, wie wollte er dem von Andern erkannt werden? Der Teufel kann ihn wohl verdecken, daß er nicht erkannt wird, und das ist sein Meißelstück, wenn er kann einen rechten Christen in Keller führen, daß er in Sünde fällt, daß also von außen nichts an ihm erkannt wird, als daß es Aüder der Sünden strafet, und sünziger doch selber von außen.

41. Und so er nun sündiget, so thut nicht er's in dem neuen Menschen, sondern der alte in der Sünde, welcher der Sünde unentwöhren ist; welcher in Gottes Forne ist, den tralbet der Forn, daß er nicht immer recht thut. Und so er etwas Gutes thut, so thut er's nicht aus seinem Willen und Kräften, sondern der Neue zwinget ihn darzu, daß er's thun muß; denn der Alte ist gedrehtlich, oder die Seele ist nutzlos drehtlich. Darum steht die arme Seele immer im Streit, und redet zwischen Leib und Angel, und muß sich wohl quetschen lassen.

42. Nicht sagen wir, daß vorum die Sünde im alten Menschen nicht schade: ob sie schon der Neue nicht kann allzeit hindern, so giebt's doch Aetzerneiß; und sollen wir aus dem neuen Menschen Gott leben, ob's weht nicht möglich, in dieser Welt vollkommen zu sein, noch müssen wir immer wehren; und ist der neue Mensch in einem Aüder, da der Aüder kalt, bitter, ginnig und es harret ist.

43. Und gleichwie das Kraut aus der Erde von einem stehlichen Sonnenschein wächst, also auch unser neuer Mensch in Christo aus dem alten, ginnigen, kalten, rauhen Menschen unser irdischen Fleisches und Lutes. Und das ist recht der Preis Nicht (wann wir das rechtlichste in der Erkenntlich im neuen Menschen erweisen) und ist das Schwert, damit wir können mit dem Teufel streiten, ohne daß wir das Schwert des Todes Christi müssen in die Sünde nehmen, welches recht schmeiet, da der Teufel stehen muß.

Das 25. Kapitel.

Vom Leiden, Sterben, Tod und Auferstehung Jesu Christi, des Sohnes Gottes; auch von seiner Himmelfahrt, und Sigen zur Rechten Gottes seines Vaters.

Die Pforte unsers Glendes, und dann die Rechte Pforte der göttlichen Kraft in seiner Liebe.

So wie uns in unserer rechten Vernunft einfließen, und leben an das Reich dieser Welt, in welchem wir mit unserm Fleisch und Blute, auch der Vernunft und Sinnes, leben; so finden wir freilich wohl, daß wir desselben Wesen und Lieb in uns haben; denn wir sind desselben Eigenthum. Alles, was wir nun in dem äußeren Menschen bedenken, thun und vorhaben, das thut der Geist dieser Welt in den Menschen: denn der Leib ist nur sein Werkzeug, das mit er sein Werk machet. Und befinden, daß, gleichwie aller an ihrer Werkzeugen, so aus dem Geist dieser Welt wohl erheben, endlich verfaulet, zerbricht und zu Staub wird: also auch unser irdischer Leib, in welchem der Geist dieser Welt nur eine Zeitlang waltet.

2. Darum soll Niemand den Andern verachten, ob er nicht einhergeht als er, und ob er nicht sein Gemüth und Willen klüret, auch nicht seine bössliche, feynliche Gestalt und Sitten kann ergreifen und erkennen. Denn der natürliche Himmel macht aus einem Leben mit seine Gestalt in seinen Zustention zu allen Zeiten ist; also bekommt auch jede Kreatur seine Geburde und Gestalt, auch seinen Leib und Willen: und dasselbe ist von dem äußeren Menschen aus nicht zu nehmen, bis der Himmel sein Thier zerbricht.

3. Darum ist uns zu bedenken des großen Streits in uns: so wie wiedergeboren werden aus dem Ewigem, so streitet das Ewige wider das Zerbrechliche, wider die Weisheit und Falschheit des Zerbrechlichen.

4. Man verbringt ein jedes Reich seinen Willen: das Innere gehet schlecht für sich, und williget nicht in die Weisheit des Aeußeren, sondern läuft zu seinem Ziel; und das äußere Reich, als der äußere Mensch, gehet mit seiner Begierde auch für sich, und verbringt sein Werk nach seinen Inclinationen des Geschlind.

5. Ist's aber, daß der äußere das nicht thut, was seine We-

geben wollen, so ist's nicht aus seiner Weisheit, sondern der Himmels hat's verändert durch eine andere Conjunction.

6. So er aber gezeuget wird, von dem Falschen abzulassen, das ist nicht des Himmels Lieb, sondern des neuen wiedergeborenen Menschen, welcher mit dem irdischen im Streite steht. Der steigt oft: er kann aber den irdischen nicht verfluchen, denn der irdische widerthet sich wieder empor, welches wie an unserm Born erkennen. Denn so mein neuer Mensch steigt, so will er seinen Born noch öfter Begierde; so ihn aber der Zerbrecher dieser Welt mit Falschheit ansieht, so gehet auf das Feuer in dem alten Menschen, und wird oft seine Begierde entzündet, daß er thut, was er erst verwerfen und lieber gestofset hat.

7. Nun können wir nicht sagen, daß das Falsche und Aernige allein der Geist dieser Welt williget und thut, denn es läuft oft der ganze Mensch mit allen Sinnen und ganzen Willen hinan. Auhörinnen erkennen wir unser großes Elend, denn die arme Seele, welche noch an Wande des Borns ist, wird oft angezogen, daß sie als ein Feuer brennet und mitläuft: denn sie ist an Ranke der Ewigkeit im Water, und erreicht in ihrer innersten Wurzel den Born Gottes; und es ist eben ihrer Lebens Geburt und Licht, und wird oft das edle Gerstehen verbrühet und zerbrochen, welches der Seele neues Kleid war, das sie in ihrer Wuse angezogen war. Darum soll Niemand sicher sein, ob er gleich einmal den Dornen kranz verlassen, er kann ihn wieder verlieren; denn wenn die Seele in die Sünde wüthet, so gehet sie von Christo aus in die Falschheit und in den Born Gottes.

8. So wie denn nun also wissen, daß uns Christus mit seinem Einzuge seine Menschwerdung eine Thür im Himmel in seinem heiligen Liebe hat eröffnet, daß wir also durch solche wahre Wuse und Vertrauen zu ihm können unsern Seelen ein neu weiß Kleid seiner Unschuld in seiner Liebe anziehen: so wissen wir auch, daß die Seele die Zeit dieses irdischen Lebens an drei gewisse Ketten vest angeschlossen steht, als 1. ist Gottes strenger Born, der Abgrund und süßere Welt, welche das Centrum und kraftvolle Leben der Seele ist: und ist strenger ihre sichtbarste Lebens-Obhut, welche innerliche Wurzel ist Gist und Gemüthigkeit. So denn die Seele aus dem ewigen Dnaal ist, und umbrütet sich aus der Ewigkeit, so wog sie hinter sich in ihrer eigenen Wurzel die Ewigkeit Niemand reissen, oder aus dem Born ausziehen, es kommen denn Sünde, der die Liebe selter sei, und werde in ihrer sichtbarsten Geburt erheben, daß er sie aus dem Born in die Liebe setze in sich selber; als in Christo geschehen.

9. Die andere Pforte und Kette ist des Laufs Begierde gegen der Seele, damit er die Seele fest ficht, verliert und sie ohne Unterlaß von Gottes Wahrheit in die Eitelkeit, als in Hof-

fort, Fleisch, Horn Klagen will, und dieselben eben Eigenschaften mit seiner Begierde fließt in der Seele aufsteigt und anhebt, dadurch sich der Seele Wille von Gott abwendet, und in die Selbstheit eingibt.

10. Die dritte und allerhöchste Kette, daran die arme Seele angehängt steht, ist das verdorbte und ganz eitle, irdische, sterbliche Fleisch und Blut, voll seiner Begierde und Nichtigkeit; und ist die Sternen-Region, darinn sie schwimmt, als in einem großen Meer, dadurch die Seele täglich angezogen, daß sie entzündet wird.

11. Von solchen drei Ketten wissen wir nun in unserer tiefen Erkenntnis, welches wir im Grunde des Unlandes sehen und gar eigentlich erkennen, daß wir nicht könnten entloset werden, es ginge denn die Gottheit in die Seele, und gelöre der Seele Willen mehr, denn die Geimmigkeit in sich selber, in's Licht der Sanftmuth, denn die Lebenskugel muß hien, sonst zerbräche die ganze Kreatur.

12. Dieweil aber die Seele mit ihrer innersten Wurzel in der Hölle Abgrund fund und nach dem Reich dieser Welt im harten Lode, daß, so sie das Fleisch und Blut, sowohl der Sterne Region verziehe, sie also möge im Augen der einer Helligkeit, da keine Quaal wäre, haben, und sie in ihrer eignen Quaal in sich selber, nur im Grinne des Unlandes stünde, in großen Grunde so ehet nicht allein Noth, daß Gott in die Seele käme und sie zum Lichte erbäre, wenn es nur Gefahr, ob nicht die Seele möchte wieder mit ihrer Imagination aus dem Lichte ausgehen, sondern daß Gott auch eine menschliche Seele andäme aus unserer Seele, und einen neuen himmlischen Leib aus dem ersten irdischen Leibe vorm Fülle, an die Seele sende, mit dem alten irdischen Leibe andäme, nicht allein als ein Kleid, sondern in den Essenzen habdofft, daß also ein Kreatur das Lunde, welche redet der ganze Gott, mit allen beiden Principia.

13. Und da je eines nur vom andern getrennt werden, als das Reich dieser Welt, welches ist eine Wurzel der Aufblaser der Wurzel des Grinnes: so thar Noth, daß Gott mit dem neuen Leibe in die Scheidung der Wurzel und des Reichs dieser Welt trat, als in Lode des Grinnes, und nach dem Lode ratmete, und quälte mit seiner eignen Kraft durch den Lode, als eine Wunde aus der Erde, und hielte also den innersten Grinn in seiner eignen Kraft bei neuen Leibe gefangen.

14. Also verhalten wir selches von Christo, der ist wahrhaftig also eingangen, und hat den grinnen Born, und darinnen die Teufel gefangen genommen und geknet mit seinem heiligen himmlischen Leibe durch den Lode, und hat den Lode preisnet, daß das ewige Leben durch den Lode geknet. Also ist der Lode mit dem neuen ewigen Leibe gefangen worden, und ist eine ewige Gefängniß, daß also im Leibe ist ein

ewig Leben gemachet; und reißt der neue Leib dem Lode und dem Grinne auf seinen Kopf, dann der Quaal steht in der Gefängniß, als des neuen ewigen Lebens.

15. Also stebet das Weib, darinnen das neue Leben geknet auf dem irdischen Stamme, und wachet das Irdische: denn das Irdische vergehet, so bleibet abkann vom Irdischen der harte Lode. So ist Gottes Wort, als ein lebendiger Quaal, in Lode eingegangen und hat die Seele in sich selber erborn; und geknet aus der Erde durch den Lode, als eine neue Wunde, und die Wunde ist der neue Leib in Christo.

16. Also vertheilt du, wie Christus habe den Lode preisnet, dieweil das ewige Leben in der Gottheit durch den Lode geknet; und vertheilt (2). wie der neue Leib in Gottes Leibe den ewigen Born-Quaal gefangen hatte: denn die Liebe ist die Grinnung. Denn der Born-Quaal kann nicht in die Liebe eingehen, sondern bleibet für sich einig, wie er ist gefangen von Grinnung, und darinn sind die Teufel gefangen; denn das Licht Gottes schlägt sie nieder, sie können noch diesen das in Grinnung nicht erlösen, es bleibet ein Principium darzweisen. Denn die Liebe geknet im Grunde der Seele, und darinnen erscheinet die heilige Trinität.

17. Also haben wir einen Fischen des ewigen Lebens haken, und dürfen nicht mehr dazu thun, als daß wir mit dieser Zuversicht und Glauben zu ihm eindringen, in empfähet unsere Seele seine Liebe und geknet mit ihm durch den Lode, und steht auf dem Irdischen, als auf Irdische und Blut, und ist ein Wundloch in Gottes Reich, im Reibe Jesu Christi, und erumpfere über den Grinn. Denn die Liebe hält den Grinn gefangen, und ist bei Lode Spott, wie St. Paulus sagt: Lode, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Stig? Gott sei Lob und Dank, die und den Stig geben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum 1 Cor. 15, 55.

18. Und wievohl es ist, daß wir's im Grille hat verstanden und ergriffen, so sind wir doch Schauer, dem Underschieden das Licht zu sehen, welche also in der Vernunft gefangen läget, und immer geknet in den Unklaren, wie sich hat zugtragen. Denn es spricht die Vernunft: so es denn also sein magst, daß Christus wufte in Lode geben und den Lode zerbrechen, und durch den Lode geknet, und uns also zu ihm eingeben; was ist denn, daß er wufte also zeracht, gesehelt, mit einer Verwirrung geknet, und endlich griffen Himmel und Lode geknetet werden? konnte es nicht last sterben und durch den Lode geknet mit seinem himmlischen Leibe?

19. Diese schweren Punkte sollen alle Juden, Lärten und Heiden barmherde, und halten sie vom christlichen Blaiben loslaffen.

20. So sollen wir nun schreiben am des Perlenbaums Willen, und nos uns erkennen im großen Wunder, nicht schweigen.

21. **Sieh, du Menschenkind, betrachte,** was wir alleher sehen, vergesse dich nicht an der Hand der Feder, du gehst sonst irre und verlierst das Kleinod, welches dich wohl möchte ewig reuen! Betrachte dich nur selber, du wirst alle Ursachen in die finden, was hier geschrieben ist; denn es ist eine wunderliche Feder im Schreiben gewesen, und dem, der sie schreibet, kennst du und die Hand im Schreiben nicht genug; ob's wohl der Geist erkennet, so ist doch der natürliche Mensch blind, und kann mit lieblichen Worten nicht geredet werden. Darum betrachte dich selber, und so du im neugebornen Menschen forschest, so findest du die Perle.

Die ganz-erschreckliche Wunder-Pforte der Menschen Sünden.

22. Als wir im Anfange dieses Buchs von der ewigen Geburt im Actunde geschrieben, so haben wir gesehet von der Geburt der Essentien, und sieben Gestirnen der ewigen Natur, und darinnen angedeutet, wie in der ersten Geburt in der vierten Gestalt eine 7 Geburt sei, da die Essentia im dreyenden Abte eine 7 Geburt machet, indem sie nicht aus sich können aufgehen, sondern die ewige Geburt überall also sei in allen Dingen in dem Wesen aller Wesen.

23. So sagen wir auch nun dieses in unserer sehr scharfen Erkenntnis zu dieser Stunde dieses Erbes, daß alle Essentien in allen Qualitäten zur Zeit des Lebens Überwindung, als Christus sollte den Tod überwinden und die Hölle zerbrechen, und den Teufel binden, sind rüch gewesen; denn also mußte es sein, Christus mußte die Seele von allen Essentien erlösen.

24. Nun ist die 7 Geburt das Mittelste in den Essentien noch vorm Feuer, sie steht im ängstlichen Tode in der Hölle Grüns; denn vom Schimmen-Witz im Schorffhelste ardet das Feuer aus, und im Witz das Licht, und der Schimmen machet selber den Schorffhelsteig, und im Lichte wird Wasser draus, wie vorene gemeldet. Nun ist die Seele des Menschen im Witz als ein Weiß erleuchtet, und vom Witz gehalten und geschaffen oder reboren, und für sich in die fünfte Gestalt der Geburt, als in die Erde, gesüßet worden, da sie denn ein Engel war im Lichte Gottes.

25. Dieweil aber diese Welt als ein Principium ist in der vierten Gestalt, als eine Ausgeburt erschaffen worden, und wischen der vierten und fünften Gestalt das Vorabte, und in der fünften Gestalt das Centrum, und darinnen das ewige Licht der Geburtzeit ein ander Centrum aufschließend, und sich die Seele wieder zurück in die vierte Gestalt vergoffet und eingangen ist; so hat sie alle Essentien, so in der vierten Gestalt stunden, in ihr rüch gemacht.

26. So nun der Seele Leib war in der vierten Gestalt ein Mensch worden aus dem Wasser, mit Einmischung der andren Gestalten, so suchet alle Essentien aus der vierten Gestalt auf die

Seele; denn sie war mit diesem Leibe gefangen; und wäre in ewiger Gefangnis geblieben, wenn sich nicht hätte das ewige Wort also bald ins Centrum der fünften Gestalt eingelassen, wie denn Adam und Noa in Garten Eden geöffnet ward.

27. Und als nun die Zeit kam, daß das Wort Mensch ward, so kam das Erbe-Leben in die Seele. Als aber nun der harte Streit kam, daß die vierte Gestalt sollte zerbrochen werden, so stund der äußerliche Leib Christi und wir alle in der vierten Gestalt mit dem Tode umgeret. So erregten sich nun alle Gestalten in der Natur, und wurden alle rüch, davon die Person Christi aus seinem Leibe im Garten hat Blut geschwitzt, da er sprach: Mein Vater, ist's möglich, nimms diesen Reich von mir. Also schrie der äußere Mensch, und der innere sprach: Doch nicht mein Wille (verstehe des äußern) sondern dein Wille geschehe. Matth. 26. 39.

28. Dieweil denn der Teufel nun also doch hatte triumphiert, er hätte den Menschen in ewiger Gefangnis; so wurde nun dem Geiste dieser Welt zugelassen, daß diejenigen, welche nur im Geiste dieser Welt, als die Philosophen, lebten, möchten auch dazulange thun und ins Welt richten, was der Teufel hatte in die Essentien im Garten Eden eingesüßet. Da ward alles zu einer Einigung und zu einem Wesen im Werke, und zu einem herrlichen Exempel, daß alles was wir in die Seele einlassen, und die Seele mit vollem Willen überfüllen, in der Figur steht, und muß an Tag vor's Gesichte Gottes kommen.

29. Denn als Adam (1) aus der Engels-Gestalt in die Geimigkeit und Schlangengestalt einig, da spotteten die Teufel seiner; und derselbe Spott mußte nun jetzt auch am äußeren Menschen Christo im Wesen sehen, und mußten sich des Teufels Maß-stab, die Höhenperker, wohl daran ergöhen.

30. Und dann (2) da Adam aus der Engels-Gestalt und Quaal in die vierte Gestalt einig, da fielen alle geringrige Essentien auf ihn und inqualiten in ihm, und peinigten ihn recht; aber das Wort Gottes in der Verheißung linderte das wider, wiewohl wir solches genug sähen müssen, daß zu Verwundt. Nun also ward dem äußerlichen Menschen Christo auch diese Pein von außen angethan, daß er gepreßet ward. Denn alle innerliche Gestalt, welche der Mensch Christus mußte von innen tragen und unwillen, davon er Blut schwitzte, die stund auch äußerlich an seinem Leibe als ein Zeichen, und geschah ihm auch über-als zu einem Zeichen, daß der äußere Mensch in der äußeren Welt dazum märe, und in solcher Quaal lünde.

31. Und (3) wie Adam aus Hoffart das Reich dieser Welt begehrete, und wollte darinnen sein Gott gleich, und wollte tragen die Krone dieser Welt; also mußte Christus eine Demuthkrone tragen, und sich darinnen als einen fallenen König lassen spotten; denn

also thaten die Leute dem Adam auch, als sie ihn die Martentronne hatten aufgesetzt mit dem Reiche dieser Welt.

32. Und (4) wie Adam noch seinem Eingange in Geist dieser Welt seine Essentien gebrochen wurden, da ihm das Reich daraus gemacht, und eine Höhe aus seiner Seite gebrochen ward zum Weibe: also auch mußte aus allen Essentien Christi Blut fließen in seiner Personung, und mußte seine Seite mit einem Spieß geöffnet werden, daß wir doch sollten sehen den gebrochenen Menschen in uns, dessen der Teufel hätte gebreitet. Also muß dieser Christus wider den Spott am Leibe für uns tragen.

33. Und (5) wie Adam aus dem ewigen Tage in die ewige Nacht ging, darin der Born Gottes war: also mußte dieser Christus in flüssiger Nacht gebunden geführet werden vor die zeitigen Mörder, welche alle ihren Küssen aufsperrten, und wollten ihren Geirum über ihn ausschütten.

34. Und (6) wie Adam aus eigener Vorsichtigkeit, im Willen hoch hing zu werden wie Gott selber, in Geist des grimmen Quacks in diese Welt elingang: also mußte Christus, dem andern Adam, also der Spott, Morder und Pein von den klugen Schriftgelehrten wie beschaffen; daß wir doch sehen, daß wir in unserer arbeitsen Kunst, die wir vermehren nach der Schule dieser Welt zu haben, Narren sind, welche Weisheit vor Gott nur anders ist. Denn es steht unsrer eigener Dünkel dainnen wie in Adam, der dachte, es könnte ihm nicht fehlen, er wolle ja ein Herr dainnen, und er ward ein Narr: also auch, wenn wir von Gott auf unsere Armutstollen, sind wie Narren.

35. Wie wollt ihr, antschickliche Narren, und denn an eure Kunst binden, daß wir sollen von Gottes Herz auf euren gebichteten Laub sehen? da ihr doch nur wolle Narren dieser Welt seht, wie Adam auch ward, da er seinen Geist vom Herzen Gottes jagt, welchen Spott daß unsrer lieber Herr Christus anfließen auf seinem Schüttern tragen. Obre meinest du, wie selb abermal soll? Unserer Apherke wieh die am jüngsten Gerichts unter Augen sehen: daß sie appetieren wie.

36. Und (7) wie Adam mußte den schweren christlichen Leib tragen, welchen ihm der Geist dieser Welt hatte angezogen, und war vor allen Leuten verachtet, daß er den ewiglichen Leib hätte alda in eine Larve verkehret: also mußte Christus sein schwerer hitigen Kreuz selber tragen, und ward von allen gelassenen Menschen verpötellet am unferntollen.

37. Und (8) wie die zeitlichen Essentien Gottes Born in Adam einbrungen, mit welchen er in Tod elingang, davon Gott sagte: Welches Tages da ich den Adam der Erkenntnis Gottes und Weis, sollst du des Todes sterben (verlethe den Tod im Hülische, auch noch in irdischen Leben): also auch mußten die schawen Mägel

Christo durch seine Hände und Füße geschlagen werden, und mußte er also in Tod geben.

38. Und (9) wie in menschlichen Essentien eine Kreuzgeburt ist vor dem Reiche Gottes, und so das Reich Gottes darinnen schenket, also in eine stückliche Stime des Quacksichs verarmet wird, da die schawen Essentien nie empfinden werden; und also Adam mit seiner Seite in die vierte Gestalt in Geist dieser Welt elingang, ward dieselbe 4 Geburt erz, und er wurde auch, als sein Weib aus seinen Essentien gemacht ward, in beschaffen 4 Geburt gesprungen; also hat das Weib das halbe Kreuz, und der Mann die andere Hälfte, welches da im Hirschschel suchen magst: also auch in den Essentien. Darum mußte Christus am Kreuze sterben und den Tod am Kreuz gebrechen.

39. Wie (10) Adams Seele zwischen seinen beiden Mädeln schwebet, als zwischen dem Reich dieser Welt und dem Reich der Hölle: also hing auch Christus zwischen zweien Mörderen schwebend am Kreuze, und mußte also Christus alles herwieder bringen, was Adam verloram hatte. Und wie sich bei eine Schächer wieder bekehret und zu Christo in sein Reich bekehrte: also muß auch das star Reich, als der irdische Mensch, wieder unkehren, und muß die arme Seele durch den irdischen Tod wieder in Christum eingeben, und grünen als diese Mörder oder Schächer am Kreuze, welcher Christi Reich bekehrte. Luc. 23, 42.

40. Und magst auch glauben, daß alles, was sich im Falle Adams that zugestragen, dadurch er ist geschehen, was hat alles bei andere Adam Christus müssen auf seinen Schüttern tragen, denn bei erst Adam war in Gottes Born gefallen. Sollte der nun wieder gestillet und verhöhet werden, so mußte sich der andere Adam dorein stellen, und seinen dursen Leib mit allen Essentien darinn er geben, und mußte durch den Tod gehen in die Hölle, in des Rates Born, und versterben mit seiner Liebe verhöhen, und also den daren Stand, den wir hütten müssen bestehen in Ewigkeit, selber ausstehen.

41. Und als nun zu diesem Ernste gegriffen ward, daß der Welt Hiand als ein Stück am Kreuze hing, und mit Hölle und Gebe rang, sprach er Job. 19, 28. Wieh düstest! Ach, des großen Durstes! Das grimmtige Reich ward matt, sowohl das Reich dieser Welt, die bekehrte Kraft; und das Himmereich dörstets nach unsrer Seele, es war ein Durst aller dreien Principien.

42. Und als er Johannem sieht untern Kreuz mit seiner Mutter sehen, spricht er: Siehe, das ist deine Mutter! Und zu ihr: Siehe, das ist dein Sohn! Und alsoab nahm sie der Jünger zu sich. Seine Mutter bedruct seine ewige neue Menschheit, welche er in seiner Mutter hatte an sich genommen, als in Ternoario Sancto, die sollen wir nun zu uns nehmen, und uns seiner Mutter wuß

erzählen: darum weißt er sie dem Johanni, davon got viel zu schreiben mehr, welches an einem andern Ort soll geschrieben, und verhoffentlich hoch verhöret werden.

43. Und ist hier gar sonnenklar, daß, wie die arme Seele in uns zwischen zweien Reichern schwebet, welche sie beide gefangen halten: also mußte Christus schweben zwischen den Weltthürken. Das nahm in große Noth und bedenkts es, es ist kein Scherz: und lobt wie den ganz gerechtlichen Ernst, als sich Christi Seele vom irdischen Leibe abtrah, da sie in des Vaters Born, als in die Hölle eintrat, wie die Erde zertrübet, und die Felsen zerklübet, auch die Sonne ihren Schein verlor. Und sehen wir's hier klar, und verstehen's ja aus Christi Munde.

44. Als er nun hätte allen Spott und Plagen aufgestanden, sprach er am Kreuze: Es ist vollbracht. Da er noch im irdischen Leibe lebete, saßte er, es wäre vollbracht, verließ Alles, was auf uns hätte müssen ewig bleiben und in uns zueriten mit allem Spotte, in welchem wir stunden vor der Hölle und Himmereich, das hatte er nicht auf sich geladen. Davon Elias sagt Kap. 53, 4. Fürwahr er trug unsere Krankheit und nahm auf sich unsere Schuld; wir aber bielten ihn, als der von Gott also geprüget, geschlagen und gemartert wäre. Aber er nahm auf sich unsere Krankheit und lud auf sich unsere Sünden, und durch diese Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schaafe, und verstühet sich auf seinen Weg. Also hätten wir uns nicht können helfen; sondern wir gingen als elende, halb verirrte Schaafe, und mußten lassen mit uns machen was der Zerkel in Gottes Born wollte. Denn wir trugen ein Verrenkleid an uns, und stunden in großem Spotte vor Himm und Hölle.

45. Wie denn Gott Adams spottete im Garten Eden, als er ihm das äußere Kleid hatte angezogen, da er sprach: Siehe Adam ist worden als unser einer. Gen. 3. 22. Allen diesen Spott mußte Christus allein auf sich nehmen: auch alle Qual, darinnen Adam vor gegangen, mußte der Mensch Christus, der Heil im Streit, vor seinem himmlischen Vater allein auf sich nehmen. Und da kam das Lamm Gottes und hing am Kreuze als ein geduldig Lamm, an unserer Statt: denn wir sollen ewig in unsere Kreuz geburt in uns gequälet werden; so hing alda in großer Noth, als ein gehorsames Schlachthammlein, der Fürst des ewigen Lebens, und stellte sich vor seinen Vater, als wäre er der Verthändig.

Die Pforte der großen Geheimniß.

46. Nühler, mein Leser, bist du aus Gott abheren, so thu die Augen deines Geistes weit auf, auf daß der König der Ehren bei dir einziehe, und die die Verthändig erlöset, und merke auf alle Sünden, denn sie sind sehr groß, und nicht stumm aus einem Blin-

den Geiste ins Licht geföhlet. Siehe, allhier hing am Kreuze Gott und Mensch, alda war die heilige Dreifaltigkeit, alda waren alle drei Principia, und stund der Heil im Streit. Nun, wer war der Heil im Streit? Siehe, als Christus hatte Alles vollendet, sprach er: Vater, ich befehle dir meinen Geist in deine Hände; und reigete sein Haupt und verließ. Luc. 23, 46.

47. Siehe, sein Vater ist das Reich, Kraft und Herrlichkeit, und in ihm ist Alles, und Alles ist sein: die Liebe ist sein Herz, und der Born ist seine ewige Güte; die Erde ist sein Licht, und der Born ist die ewige Flüssigkeit, und machet ein ander Principium, darinnen sind die Lust.

48. Nun war die Liebe Mensch worden, und hatte angezogen unsere menschliche Seele, und die Seele ward von der Liebe erleuchtet, und stund mit ihrer Wurzel im Born, als in der starken Macht des Vaters. Nun befiel der neue Mensch in der Liebe die Seele dem Vater in seine Macht, und gab auf das irdische Leben aus dem Besten und Elemenen, als das Reich dieser Welt; so stund nun die Seele nicht mehr im Reich dieser Welt ins Lebens-Quant, sondern im Tode, denn das Reich dieser Welt, als der Aufsteher, die Luft, war weg.

49. So war nun nichts mehr an der Seele, als nur dasjenige, was sie in ihre eigenen ewigen Wurzel in dem Vater selber ist: und allhier hätten wir nun müssen im Born, in der finsternen Hölle bleiben, aber der Lichtes-Vater in seiner Heiligkeit nahm die Seele in sich in die Trinität.

50. Nun war die Seele angezogen mit der Liebe im Worte, die machte den zernigten Vater in der Seele innerlichen Quell lieblich, verständig: also ging in diesem Augenblick in der Seele Esentien wieder auf das weite Paradies. Davon etalerete die Erde der Aufgebur, an dem Element, und verlor die Sonne im dritten Principio, ein König des Lebens, ihren Schein, denn es ging eine andere Sonne auf im Tode: verließ im Born des Vaters ward die Liebe in der Seele schimm, als der helle Morgenstern.

51. Und so denn der Leib Christi an seiner Seele war das reine Element vor Gott, daraus die Sonne dieser Welt ist abheren, und derselbe Leib die ganz Welt beschloß, so zertrüete die Natur dieser Welt, und zertrüete die Fissen; denn der geminnige Tod hatte die Felsen zusammengezogen im Flut, und nun ging das heilige Leben in den geminnigen Tod, davon zertrüete die Steine, zur Anzeigung, daß das Leben wieder im Tode stünde, und grünet durch den Tod. Matth. 27, 52.

52. Auch so gingen aus den Erdbren der Heiligen Geister. Vernimm dieß hoch! Welche ihre Zuversicht hatten in diesem Gehebet, die hatten das reine Element zu einem neuen Leibe in der

Verhinderung bekommen. Und als jetzt nun der verleierte Heil durch den Tod ins Leben kam, und hatte das Element zu einem Leibe, so wurden ihre Seelen im Heiden (in welchem sie stunden in der Heftung) erbt, und gegen in Christi Leib ihren neuen Leib an, und lebten in ihm in seiner Kraft. Das waren die heiligen Erbdoten und Propheten, welche in dieser Welt waren mit dem Schlangenteiler angethan gewesen im Worte Gottes, in welchem sie von ihm hatten gemessiget und Wunder gewirkt, die wurden jetzt in Christi Kraft lebendig. Denn Christi Kraft gränzte durch den Tod, und hatte den Vater verfehlet, welcher die Seelen hatte im Born gefangen gehalten, die gingen jetzt mit Christo ins Leben.

53. *Wahrheit*, du liebes Schicksal, merke: als Christus ist gestorben, so hat er nicht seinen hier gehabten Leib weggerworfen und den vier Elementen gegeben zu verschlingen, daß er also einen ganz fremden Leib habe behalten; nein, sondern nur dieser Welt Quaal, welche ist im Heiden und in den vier Elementen: und hat das Unvergeßliche angesogen. also, daß es sei ein Leib, der da in göttlicher Kraft lebe in Gott, und nicht im Geiste dieser Welt; wie St. Paulus vom jüngsten Gerichte redet, daß das Unvergeßliche, als der neue Mensch, werde das Verwesliche anziehen, und werde das Verwesliche verschlingen, daß man den Tod nicht spotten, und sagen: Tod, wo ist dein Stachel und zur Hölle: Hölle, wo ist dein Sieg? 1 Kor. 15. 53.

54. Du sollst wissen, daß Christus, weil er noch auf Erden ging, und wie alle, die wie in ihm vergeboren sind, hat himmlische Fleisch und Blut in dem Fleischnen gegessen, und wir tragen's auch im neuen Menschen, in Christi Leibe.

55. So wie denn also in dem alten irdischen Leibe sterben, so leben wir im neuen Leibe, im Leibe Jesu Christi, und grünen in ihm aus dem Tode; und unser Grünen ist unser Paradies, da unser Essen in Gott grünen; und wie das Jüdische verschlungen im Tode, und leben an unsern Herrn Jesum Christum, nicht allein im Kleinen und Geiste, sondern in der Kraft des Leibes in unserm himmlischen Fleisch und Blute; und leben also Gott dem Vater in Christo seinem Sohne, und der heilige Geist bestätter all unsern Thun. Denn alles, was wir thun werden, das thut Gott in uns.

56. Wie viel eine Hütte Gottes sein bei den Menschen, und Christi Leib wird unser Tempel sein, da wie die großen Wunder Gottes werden thun können, sehen, haben reden und uns ewig darin werden. Und das ist der Tempel, das neue Jerusalem, das von Jeremie der Prophet schreibt, Kap. 41. 42. und 43. II. Apok. 21. 3.

57. Und siehe, ich sage dir ein Geheimniß: Wiewohl als als. was Adam hatte verschuldet, mußte noch in dieser Welt out

Leibe Christi sehen, und in dieser Welt gesehen werden; also wirst du auch diesen Tempel vor der Zeit, ehe das Unvergeßliche wird das Verwesliche ganz anziehen, noch in der Hütte im Wunder sehen, da der Born gegen der Hütte redet, bis er in der Liebe verfehlet, und aus dem Aeuber ein Sporn wird, als es im Tode Christi auch geschah. Darauf die Juden hoffen, aber ihr Scepter ist zerbrochen, und steht das Leben in der Geburt Jesu Christi. Sie aber kamen von den Enden der Welt, und geden aus Jericho wieder in das heilige Jerusalem, und essen mit dem Lamm, das ist Wambret! Aber der Leiber ist gefangen, darum werden wir also wunderbarlich, und werden jetzt nicht erkannt, bis der Leiber zerbricht; dann kommt unser Leben wieder, und steht in Jesophat Thale.

Die andere Pforte vom Leiden Christi.

58. Und wird klar gezeigt, warum der Mensch Christus sich mußte lassen verpöten, verhöhnen, geißeln, schellen und kreuzigen, auch warum er sich mußte lassen für einen Eschessenen des Kreuzes ansprechen; und warum ihm von den Königen und Weisen also widerprochen ward; auch warum das einfältige Weiblein allein an ihm hing, und dann auch etliche unter den Brüdern dieser Welt. Wiewohl es ist, daß wir mit diesem nicht werden Allen glücklich sein, so eben wir doch nicht unser Wort, sondern wie leben in unsrer Erkenntnis und Leid im Geiste, was und in Gott gegeben wird; darum verheißt es recht.

59. Siehe, es ward der unschuldige Mensch Christus an unsern Statt in des Vaters Born darzuleiten: der sollte nicht allein das vernehmen, was Adam hatte mit seinem Aufgange aus dem Paradies in diese Welt verschuldet, daß er vor Gott und allen Leuten in Speit stels sondern auch das, was hernach geschah, und noch innerbar von uns geschieht.

60. Als wir stillen dir's in göttlicher Erkenntnis und im Ernst unter Augen, nicht daß wir wollen Jemanden schänden und uns erheben; wir wollten aber von dieser Welt verbannt sein, als daß wir aus Hoffart und Eignurden wollten also werden, der doch nur Reich wäre, und wieder und der Geist der Erkenntnis nicht vernehmen, das magst du wohl vermerken: wollen hernach in unserm Erkenntnis schreiben die uns, und des Tade Wort verstehen.

61. Siehe, daß Adam in diese Welt einging, so war es ihm aus Hoffart zu thun, er wollte sein gleich als Gott, wie Moses sagt, daß sie die Schlinge, der Israel, welches verdrert habe; er wollte als der Principia an ihm effen im Denken haben, und damit weiter er Gott und Himmelreich. Daß aber selches wahr ist, daß er um Hoffart zu thun war; so sieh kein an, der wollte allein Herr sein, er wollte nicht, daß sein Bruder Habel vor Gott

馬六甲大馬路... 分館

angesehm wote, er möchte sonst die Region bekommen, darum schlug er ihn todt.

62. Also hat Kain und seine Nachkommen ein gewaltig Reich erbaut: da kommt die Herrschaft her, daß immer ein Bruder ist über den andern gestiegen, und hat seinen Bruder selbigen gemacht. Auch so findet sich die grauliche Tyranni, daß der Gewaltige alles gethan, was ihn nur gelüftet hat: er hat den Erben unterdrückt nach seinem Willen, er hat das Reich der Erde an sich gezogen, und treibt damit Tyranni und Falschheit, und man muß zu ihm sagen, es sei recht; er hat alle Vitz erdacht, und ihm Recht daraus gemacht, das hat er hernach Andrei für Recht verkauft, und seine Kinder mit Falschheit aufgezogen; er hat den Widben sein Gewissen im guten Gemüth niedergeschlagen, und hat Rechte erdichtet, die in seinen Gesetzen schweben, zu seinem Trug wider das Licht der Natur. Alle Lüttungen sind in seine Stärke gesanden, damit hat er den Widben erschreckt, auf daß seine Macht nur groß wödre.

63. Also ist Falschheit mit Falschheit gemirket, und der Meibeige auch falsch worden, hat Lügen für Wahrheit zu Marke gebracht und seinen Obern auch fälschlich betrogen: daraus ist erwachsenen Lügen, Schwören, Stehlen, Morden, daß einer den andern für einen falschen Lehrg, Lügner, Ungerechten gehalten, denn sie sind's auch; und haben Worte mit Worten gewechselt, und damit in Lügen und Wabheit einander die bitteren Saft des Teufels im Borne Gottes eingeriesen, damit ist Gottes Name gelütert und geschändet, und ist die Welt eine Mordgrube im Borne Gottes verwunten worden.

64. Als denn aus diesem ungerechten Roffe sollte ein Herr ins Himmelsreich erhoben werden, und seiner auf Erden lebte, der nicht mit diesem Laster besudelt wödre; und gleichwohl in Gottes Liebe die Wohlthätigkeit gemacht word, daß wir, die wir Kreuz und Leib über die arge jetzt erzählte Weisheit hätten, und begehren daraus auszugehen, könnten wieder zu Gottes Hund kommen, und zwar andrer nicht als in diesem Christu, und sich es auch noch thätlich bei den wiedergeborenen Christen findet, daß der alte irdische Leib also in solcher Weisheit angesteket wird, und daß, ob wir gleich gern wollten daraus gänglich ausgehn, können wir doch nicht; denn der Berr ist und im alten Menschen gefangen, und der Teufel ist Herr darinnen, der treibt den Leib im Geist dieser Welt oft in die Laster, die er ihm zuvor nicht hatte vorgekommen, denn die Weisheit des Gottesfens entstand durch seinen Ruch und Falschheit den Berr des alten Menschen, und ob er gleich von innen ist in Gott geboren, daß er nicht erkannt wird.

65. Darum, weil unser Falschheit und Ungerechtigkeit, auch Lüttung alle vor Gott ist, und in der Linctur erscheint, und wir nicht können genesen von solchem Leide: so hat Christus all unsern

Spott auf sich geladen, und ließ sich für einen Trufels-Besessenen scheiten, für einen Zauberey und Verführer, für einen Trüger, als wölte er die falsche Kreutz aussagen, wie ihn die Hohenpriester fälschlich beschuldigten. Er ließ sich verspotten, grinsen, verspotten, ins Angesicht schlagen; er ließ ihm eine falsche Dornenkrone aufsetzen. Und wie viele auf Erden einander aus Falschheit mitfahren, da der Gewaltige thut, was er will, seinen Berr zu erlösen, wie wir einander schänden, lästern, verhöhnen, verspotten, dem Teufel geben, einander um Eere und Gut aus Falschheit bringen: also mußte Christus was alles auf sich nehmen.

66. Und siehst du klar, daß ihm das von den falschen Pharisäern und Schoftegelehrten widerfuhr: denn es geschah nicht vergebens, ohngefähr; es sollte also sein, denn die Pharisäer und Schoftegelehrten und Christen haben das eingebredt, was Christus mußte aussehn. Oder sollen wir schweigen? Wie müssen's sagen, und sollten wir darum unser irdisch Leben verlieren.

67. Siehe, du falscher Antichrist, du bist's, der du je gemeynt bist, und bist ein alter und kein neuer! Deine Vitz ist im Borne Gottes erhoben, der Teufel leidet dich das, daß du thust; du richtest unter Fürsten und Königen, welche in der Natur gegründet sind, Krüge und Widerrücken an, daß du nur bei ihnen durch deinen Trug, Heuchel und Schoftekeit erhoben werdest; daß thust du aus Hoffart. Du zerrest die Heiligen nach deinem Aufsteigen, und bist ein Mörder der Seelen; du richtest Spotten an unter dem Unverständlichen, daß sie meinen, sie thun Gott einen Dienst daran, wenn sie oft eine heilige Seele verfolgen; du zerrest sie das, sonst wöhten sie das nicht: also nicht die Verwirrung und bist Sobel, eine Behausung der Huren und aller Laster, das faget der Geist.

68. Also treibet sich's nun unter einander, da istet einer dies, der andre ein andres, und ist ein stetes Trufels-Behute: alle Liebe und Eintrachtigkeit erlöschet; was der Mund redet, da heulet das Herz anders; es schreit unter einander, und Niemand weiß, wo das Wehe ist. Also mußte Christus dies alles auf sich nehmen; da schweben viel Anweisungen aus der Hohenpriester Eröffnung: Kenntz, kreuzte ihn; er hat das Volk zerr gemacht, und wußten doch nicht die Uelache. Also gabel's noch heute: so der Antichrist einen im Gimm erholet, schreit er ihn aus, so schreit dann Jedermann: O Keger, Keger! und da doch das Herz nicht Wehe's kann von ihm sagen.

69. Also siehe, du falscher Widerchrist und Hirnen-Meister auf Erden, wie viel sind unverständige Menschen unter dieser dinen Pferrung, die du isten machst oft über eine heilige Seele! Siehe, so nun die verfolgte Seele zu Gott um Rettung schreit, so wödr's alles zu einer Substanz, zu einem Wesen vor Gott. Nun kom-

man kann oft die armen Seelen, welche also unverschuldet haben die heilige Seele geliebet, vor Gott, und wollen gern selig werden: so nun Christus nicht hätte alle diese Linderung und Barmherzigkeit auf sich genommen, und seinen Vater in sich mit seiner Liebe versöhnet, wo wüßtest du, armer Sünder, künden? Darum heiße uns Christus vergeben, wie und sein Vater in ihm vergeben hat: werden wir das nicht thun, so soll uns mit dem Maße gemessen werden, da wir mit messen. Matth. 18, 35.

Die Pforte des armen Sünders.

70. Darum, du liebe Seele, so du ja durch Irthum des Biberchrisli in Linderung des Leufs und seines Anhangs dich in Linderung und schwere Sünde gefallen, bedenke dich bald, bleibe nicht darinnen, verzage auch nicht darinnen, vergieb deinem Missethater seine Sünde, und bitte Gott den Vater um Christi willen, der alle unsere Missethate und Ungerechtigkeit hat an ihm, als ein unverschuldig, geduldiges Kämmlin ertragen: so wird die Wunde vergeben werden. Hätten wir doch aus diesem Liebt ewig nicht können kommen, so uns nicht hätte die Barmherzigkeit Gottes ohne unsern Verdienst und Verdienst bewundacht.

71. Ach, wie gar aus lauten Worten hat uns doch Gott der Vater seinen Sohn Jesum Christum geschenkt, daß er hat unsere Schuld auf sich genommen, und hat ihn verschonet in seinem Borne!

72. Es sind alle Menschen zu dieser Gnade geladen; sie sind nicht geschicket sie wollen, sie mögen Alle kommen, es seien gleich Juden, Heiden, Christen, und wie sie heißen, es ist Niemand ausgeschlossen. Als die da mühselig und beuden sind, die mögen zu Christo kommen: er will sie Alle annehmen und erquickten, wie er selber saget; wer anders lehret und redet, oder einen andern Weg sucht, der ist der Antichrist, und gehet nicht zur Thüre in Schaaffstall Christi.

73. So wie uns nun in dem Spotten und Brachtung Christi warnen, daß ihm nichts alles aus Anlegen der großen Hansel geschehen, und ihm gemeinlich das arme geringe Wöllein, die auf etliche Fette anhangen, so finden wir klar, was Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen; das ist nicht auf Reichthum gemeinet, sondern auf das eigenbrige, kostliche, gelijse Leben, da man dem Tönden seinen Schweiß in Heffart verzehret, und verzisset Gottes. Ach, wie schwer ist's doch einem Hoffärtigen, sich vor Gott und Menschen zu demüthigen, und das Himmelreich selber allein in Reist der Demuth.

74. Doch sieht man, wie auch etliche Fette zu Christo sich naheten, darum zu sehen, daß das Himmelreich nicht allein im Tönde, sondern in der Frucht im heiligen Weisse stehet. Und darf

sich Niemand selig schätzen, daß er arm und elend ist: so er unglücklich und gottlos ist, so ist er gleichwohl im Reich des Leufs. Es darf auch kein Reicher sein Gut darum in Reist treten und dem Pfaffen geben, daß er vermeinet dadurch selig zu sein: nein, Geselle, das Reich Gottes stehet in Wahrheit, Gerechtigkeit und in der Liebe gegen dem Nächsten, es verdammet Niemand, der es nur recht brauchet. Du darfst nicht deinen Scepter widerlegen und in einen Winkel laufen und heulen, es ist nur Dummheit: du kannst bei Gerechtigkeit und dem Reiche Gottes besser dienen, so du deinen Scepter hältst, und schlägst den Verdrachten, und schaffest Reicht und Gerechtigkeit, nicht nach deinem Geiz, sondern in der Liebe und Gottesfurcht. Denn so bist du auch ein Bruder des Joseph von Arimathia, und wirst leuchten vor Gott vor andern als Sonne und Mond gegen den Stern: allein die Heffart, Geiz, Reib, Joern und Barmherzigkeit ist die Krone des Leufs, darum verdammet's recht.

Von Christi Ruhe im Grab.

75. Wir wissen, daß der Leib ohne Geist ein hilfloses Wesen ist; denn obgleich Christi Leib das heilige Element erlöset in der Barmherzigkeit, aus Gott ist: so stehet doch die Barmherzigkeit und das Leben allein in der Gottheit, und in uns Menschen im Weisse der Seele und des Willens der großen Welt, welche in diesem Leibe auf Erden ungetrennt sind.

76. Also fraget sich's nun: Wo ist Christi Seele gewesen die Zeit, als der Leib in der Ruhe im Grab lag? Meine liebe Verkunst, mache es nicht wie die Blinden an Gott, die da sagen: die Seele sei weit vom Leibe kinunter in die Hölle, die da gefahren, und habe dieweile, in göttlicher Reist, stam Stetten in der Hölle unter den Teufeln gehalten, und habe sie mit Ketten gebunden, und die Hölle gestirret. D, es ist weit ein andres: die in der Stunde des Leufs Christi aufgestandenen Heiligen bewiesen viel ein andres.

77. Diese Verkunst weiß noch nichts von Gott: und so ist nicht möglich ist, aus Gottes Gnade weiter zu erkennen, so sehr er ja nicht in diese Leuf, sondern blinde nur einseitig am Anziul, es schwebt seine Selbstheit nicht, Gott selber allein auf des Heyrens Willen. Du mußt nicht alles also tief im Sinne ergründen, so dir's nicht gegeben ist diese Heber: diese Heber schreiden in Gottes Rath, den die Hand noch lange nicht weiß, und wohl kaum ein Fünftel daran versteht, und doch gar tief, wie du sehest, die künftigen Dinge gar in einer schweren Tiefe angezeigt werden, welche Gott allein wohl erkennen zu seiner Zeit, welche von und unerkannt ist.

78. Du weißt, daß Gott selber alles ist, und nur drei Principia, als drei Substanten, der Unterschied ist seines Wesens, sonst wären alle

Wesen ein Wesen, und wäre alles durchaus nur Gott; und so das wäre, so wäre alles in einer süßen Sanftmuth: wo Liebe aber die Beweglichkeit, das Reich, Kraft und Heiligkeit? Darum haben wir zum andern gesagt, der Born sei eine Wurzel des Lebens; und so er ohne Licht ist, so ist er nicht Gott, sondern häßlich Feuer; so aber das Licht darinnen scheint, werde er Paradies und Freudenreich.

79. Also können wir von Christi Seele andern nicht sagen, als da er sie dem Vater in seine Hände befohl, so nahm sie der Vater in seine göttliche Kraft; welche, sie fund worhin darinnen mit ihrer eignen Wurzel; aber ihre eigene Wurzel war ohne Gottes Licht im Born. Nun kam die Seele Christi mit Gottes Licht in Born, da eritterten die Taufel; denn das Licht nahm den Born gefangen, und ward der Vater im Himmelsreich Paradies, welche sein Born, und in der Höhe blieb Born. Denn das Licht schloß das Principium der Höhe zu, also zu verstehen, daß sich kein Teufel darf darin erblicken, er ist blind darinnen, und ist kein Schrecken und Schande.

80. Also sollst du nicht denken, daß Christi Seele sei vom Leibe weit weggefahren; denn waren doch alle drei Principia am Kreuz, warum auch nicht im Grabe? Den Augenblick, als Christus das Reich dieser Welt von sich ließ, drang Christi Seele in Tod und in Born Gottes, und im selben Augenblick ward der Born in der Liebe im Rechte verhönet, und ward Paradies; und wurden die Taufel im Born in sich selber gefangen mit allen göttlichen Seelen, und grünete alsobald das Leben durch den Tod; da ward der Tod zerbrochen, und ward ein Speet aus ihm. Den Gottlosen, welche im Born bleiben, ist er ein Tod, aber den Heiligen in Christo ist er ein Leben.

81. Also hat die Seele Christi vierzig Stunden im Grabe im Vater geruhet mit ihrem Leibe gegenwärtig: denn der himmlische Leib war nicht todt, sondern der leblich; die Seele grünete im himmlischen Leibe durch den Tod, und fund vierzig Stunden in der Ruhe. Das waren die vierzig Stunden, welche Adam im Schloffe, als sein Weib aus ihm gemacht ward, hatte gesunden; auch die vierzig Tage der Versuchung vom Leibe auf dem Berge, ob's möglich wäre, in des Vaters Kraft zu leben im Himmelsreich. Weil es aber unmöglich erkunden ward, so fiel das Volk alsobald von des Vaters (als der Natur) Gesetze ab und erheten ein gemacht Kalb für Gott, und Moses vertrieb die Tafeln des Gesetzes.

82. Und Gott redete ferner im Feuer mit Israel, daß sie doch sehen sollten, es wäre nicht möglich, ins gelobte Land des Paradieses einzugehen, bis der rechte Jesus oder Jesus käme, der sie durch den Tod ins Leben einföhrete. Dem denke nach, ich will's im andern Buche ganz klar von den Tafeln Moses ausföhren: darnach

forche, so wirst du allen Grund finden, was Moses geredet und gethan.

Von Christi Auferstehung aus dem Grabe.

83. Gleichwie Adam aus dem hellen Lichte Gottes in das finstere Reich dieser Welt einang und fund die Seele Adams jenseits zweien finstern Principien, als zwischen Tod und Hölle im Leibe grünet: also wollte auch Christus in seinem grünen Leibe in der Mitternacht vom Leibe aufstehen, und die Nacht in seinem heiligen Leibe zu einem hellen ewigen Tage machen, so keine Nacht unnermehr einlame, sondern das Licht Gottes des Vaters und des Lammes schiene.

84. Und sollst du nicht denken, daß die Seele Christi bei dieser vierzig Stunden an einem andern Orte gewesen, als eben im Vater und in seinem Leibe, alda sie auf die Verfolgung gedrängt in großer Sanftmuth, als ein Höllein oder schönes Mämllein aus der Erden; als dann unsere Seelen auch in unsere Ruhe im Leibe Jesu Christi also grünet bis an jüngsten Tag. In Vergebung dieser Welt wird wieder die neue Keuarer aus der alten hervorbrechen; und unterth grünet die Seele im heiligen Element im Leibe Christi in stiller sanfter Ruhe, bis unsere vierzig Stunden auch um sind, und keine Stunde länger, als die bestimmte Zeit ist, also ist der Leib Christi in des Vaters Kraft durch die Seele wieder aufgestanden und herangezogen, und hat in ihm gehabt das ewige Licht der Trinität.

85. Es hätte keines Stein-Abmälens bedurft: allein den blinden Juden zu ihrem Scher, daß sie doch hätten, daß all ihr Thum eine Thorheit sei, daß sie wollten Gott halten; auch um der schwachen Vernunft willen der Jünger, daß sie fähen, es wäre gewiß auferstanden: denn also kannter sie ins Grab gehen und selber sehen. Matth. 28. 6.

86. Auch ersehen ihnen der Engel auch, und redete sie; also will Christus seine Verträuter, die um seinwillen verhöbet werden, auch redeln, ja er ist bei ihnen, wie bei Maria Magdalena und den zweien Jüngern nach Emmaus. Luc. 24.

87. Du sollst wissen, daß Christi Leib kein Feis noch Stein halten noch lassen kann, er gehet durch alle Dinge, und verhöbet doch auch nichts; er fasset diese Welt, und die Welt ihn nicht; er lebet von nicht's Duual, in ihm ist die ganze Fülle der Gottheit, und ist doch nicht eingeschperet. Er scheint eine Keuarer in unsere menschlichen Gestalt also groß als unsere Leibe, und sein Leib hat doch kein End: er ist der ganze stürliche Thron des ganzen Principii.

88. Als er hier auf Erden war in dem irdischen Menschen, so war sein äußerlicher Mensch menschlich, wie unsere Leibe, aber der innere Mensch war unendlich: denn wir sind in der Auferstehung im

Leibe Jesu Christi auch unmetßlich, aber sichtlich und begreiflich im himmlischen Fleisch und Blute, eis der Hüft des Lebens selber. Wie können in der himmlischen Figur groß und klein sein, und sich doch nichts an uns gebrochen. es darf keine Einpressung.

89. O lieben Christen, Siehet ja von euren Zanren wegen des Leibes Jesu Christi ab! Er ist überall an allen Orten, aber im Himmel; und der Himmel, das Gott innen wohnt, ist auch überall. Gott wohnt im Leibe Jesu Christi, und alle heiligen Seelen der Menschen, wenn sie von diesem irdischen Leibe scheiden, auch. Und so sie nutzbarer werden, so sehen sie im Worte im Leibe Jesu Christi, auch noch in diesem irdischen Leibe. Nicht hat eine Seele alhier in unserm Leibe auf Erden den Leib Christi im begreiflichen Wesen, sondern im Worte der Kraft, welches alles selbst: Leib und Kraft ist wohl in Christo eines, wir müssen aber in die ser Welt nicht die Kreatur verstehen.

90. Und der Geist brudet: so ihr nicht werdet abtöthen von diesem Banne, so werdet ihr doch kein andre Zeichen gelangen, als das Zeichen Eiß im Feuerzeit; denn der Eiser wird euch fressen, und eure Saft muß euch selber fressen. Ihr müßet euch selber auffressen, und seid doch toll; seid ihr nicht Welcke, und als in Christo? Was kancket ihr am euer Vaterland, in welchem ihr wohnt, so ihr in der Erde wandert?

91. Ach, Siehet doch ab, eure Sache ist nur böse, vor Gott, und werdet alle in Babel erkunden! Lasset euch rathen, denn der Tag bricht an; wie lange wollt ihr bei der eheberrischen Hure liegen? Siehet auf, euerer alte Jungfrau ist geschmückt in ihrem schönen Perlenranze; sie trägt eine Krone, die ist wolansam; seid Welcke, sie wird euch wohl schmücken, wie haben sie wahrhaftig gesehen: und in ihrem Namen schreiben wir dieses.

92. Es darf seines Bankens um den Reich Jesu Christi, sein Leib wird im Testament vom Gidubigen wahrhaftig empfangen, auch sein himmlisches Blut; und die Taufe ist ein Kob im Wasser des ewigen Lebens, in dem Taufere verborgen im Worte des Leibes Christi. Darum ist aller Bank nicht nötig: nur dörbterliche Liebe her, und vom Geize der Hoffart gelassen, so seid ihr alle in Christo.

93. Die vielen tiefen und schweren Sachen sind euch nicht nötig: ihr dürft euch nicht darin vergaffen; wie müssen sie nur sehen, daß ihr sehet, was der Grund ist, was der Irrthum ist: denn wir sind nicht Urfach dieses Schreibens, sondern ihr in eurer hocherbahenen Lust habet den Geist ermedet, daß ihr eures Heyntes Gedanken erfindet. Lasset euch Christi Aufsehung ein kräftig Ding sein: denn Christi Aufsehung ist unsere Aufsehung, und in ihm werden wir grünen und aufstehen und wagt leben. Holt dich nur

an Christum, so kannst du in keiner Noth verderben; denn wann du Christum haß, so haßt du die heilige Dreifaltigkeit Gottes.

94. So du willst zu Gott beten, so rufe Gott deinen himmlischen Vater im Namen seines Sohnes Jesu Christi an, um die Erleuchtung seines heiligen Geistes, daß er die wolle bei deine Sünde um seines bittern Leidens und Sterbens willen vergeben, und die das geben, was dir gut und heilig ist. Stehe alles, was sichtlich ist, in seine Erkenntnis und Willen; denn wir wissen nicht, was wir beten und begehren, sondern der heilige Geist vertritt und selber mit unaussprechlichem Seufzen, in Christo Jesu, bei seinem himmlischen Vater; darum darfs nicht so lange Worte, sondern nur eine gütliche, busfertige Seele, die sich mit ganzem Ernst in die Barmherzigkeit Gottes ergibt in seinem Willen, die lebet im Leibe Jesu Christi, und ist wohl sicher vorm Teufel, so sie also beständig bleibet.

95. Die Phantasie mit der Heiligen Fierbete ist kein nütze: es ist nur eine Anzahl der Augen, daß du die Heiligen in ihrer Nähe verneuhigst. Rufst dich doch ohne das Gott immerdar, und deine Jungfrau wartet deiner mit sehnlichem Begehren, komm nur selber, sie ist dirin, du darfst ihr keinen fremden Heuton schicken. Es gehet nicht zu wie zu Hofe; Christus will seinen Himmel in seine Freude gerne immer mehrern: was jagst du lange wegen deiner Sünden? Ist doch die Barmherzigkeit des Heren größer als Himmel und Erde: was machst du denn? Es ist dir nicht näher als Gottes Barmherzigkeit: nur in deinem sündlichen, unbussfertigen Leben bist du beim Teufel, und nicht bei Christo. So ge, was du willst, und wenn du hundert tausend Legaten zu ihm schickst, und bist selber gottlos, so bist du nur beim Teufel, und ist dir kein Rath; du mußt nur selber mit Christo aussuchen und nutzbarer werden im Leibe Jesu Christi, durch Kraft des heiligen Geistes im Vater, in deiner eigenen Seele. So du willst ein Wegzärtig machen, das thue zu Hag und Erhaltung des Gedenken, daß Gott in deiner Liebe geprieset werde, das ist wohl gut; aber von dem reichen Herzer, der nur Hoffart und Kauffen damit treibet, haßt du kein Ruh, denn Gott wird damit nicht geprieset, so grünet auch das Paradies nicht darinnen.

96. Breich dich ja nicht auf die Duschel des Antichristi, er ist ein Lügner und Beihiger, dazu ein Weisere: er meint nur seinen Abgott-Bauch, und ist vor Gott ein Dieb; er fresset das Wort, das dem Dürstigen gehöret, er ist der Teufels Hund; lerne ihn recht kennen, das sage ich dir; denn er tötet dich ganz und gar, so er deinen Willen erdölhet, durch seine Weisheit und Schmeicheleigheit.

97. Was mit dem reden von Christi wahrhaftiger Aufsehung, so zeigen wir euch auch an von seinem Wandel der dörzig Tage nach seiner Aufsehung vor seiner Himmelfahrt. Was wir wissen,

daß er ein mächtigster Herr über Himmel, Hölle und Erdo ist worden; so zeigen wir euch dieses, daß ihm das Reich dieser Welt, mit allen Ehren und Qualitäten der müssen unterthänig sein. Und weislich er nicht immer sichtbar bei seinen Jüngern da gewesen, so hat er sich doch zum offtmalen sichtbar, bezüglich und beharrlich bei ihnen gezeigt, nach dem Reiche dieser Welt, nach seinem hiegehörigen Reiche, welchen der Neuz hätte verschlossen, nach mußte er auch wieder darthun. Denn Gott ist Herr aller Wesen, und muß sich alles vermandeln, wie er will, damit er seinen Jüngern könnte seinen mächtigsten Reich zeigen in seinem Reichthum, welche in heiliger Christo, in seinem heiligen Reiche in Engelheit, als ein Engelreich sehen und schöner sind als die Morgensterne.

98. Er beträchtete seine schwachhütigen Jünger damit, und zeigte hiermit an, daß er auch ein Herr sei über das äußere Reich dieser Welt: das alles, was wir säen, bauen, pflanzen, essen und trinken, hat er in voller Allmacht, und kann alles segnen und mehren, und ist nicht also von uns getrennt; sondern als eine Baum geknet aus der Erdo, also auch sein Wort, Geist und Kraft in allen Dingen. Und so unser Gemüth zu ihm gezeiget ist, so sind wir in Leib und Seele von ihm gezeiget: wo aber nicht, so ist der Fluch und Gottes Zorn in allen Dingen, und essen an aller Frucht den Tod; darum beten wir, daß uns Gott wolle in Christo segnen unsre Speise und Trank, auch Leib und Seele, und das ist recht.

99. Zum andern zeigen wir euch an, daß Christheit das vierzigste Jahr nach seiner Auferstehung auf Erden gewandelt, vertheilt im Reich dieser Welt, da er gleichwohl im Himmel war: aber er trug die Widrigkeit ohne äußerliche Stärke vor Menschenaugen, und hatte gänzlich den Leib mit allen Wesen, der am Kreuze hing, bis auf die Quaal des Principii, die hatte er nicht, sonst alle Wesen im Reich und Blut; und da doch das äußere Reich in Macht des himmlischen stund. Das sehen wir, wie er zu seinen Jüngern durch verschlossene Thüren einzog, und führte seinen Leib durch Heil und Strome. Also vertheilt du, daß diese Welt vor ihm ist als ein Nichts, und er alles mächtig ist.

100. Und dann sagen wir euch, daß diese vierzig Tage sind die Tage Adams im Paradies vor seinem Schlafe, die das Weib aus ihm gemacht ward, da er in der paradiesischen Versuchung stund, da er noch rein und himmlisch war: also mußte dieser Christus auch vierzig Tage in paradiesischer Quaal in der Versuchung stehen, ob der Leib wollte paradieslich bleiben, ehe er glorificirt würde: darum of und trant er vor seinen Jüngern mit ihnen auf paradiesliche Art, als Adam auch thun sollte, im Waute, und nicht im Reibe; dann die Verzeihung stund in der Kraft.

101. Alhier ward recht verachtet, ob der Leib wollte in göttlicher Macht und Kraft leben, als denn Adam auch thun sollte: da er in dieser Welt im Paradies war, da sollte er zwar in dieser Welt sein, aber nicht in dieser Welt Quaal leben; sondern in paradiescher über diese Welt, und auch über den Grimm des Zorns in der Hölle. Er sollte in der Quaal in der Liebe, Demuth, Sanftmuth und Barmhertigkeit, in freundlichen Willen Gottes leben: also hätte er geherrscht über die Sterne und Elemente, und wäre in ihm kein Tod noch Zerberehen gewesen.

102. Darum sollt ihr Tüthen und andere abergläubiche Welter merken und recht verstehen, warum uns Christus hat solche Befehle gegeben, daß wir nicht sollen nachgierig sein. So uns Jemand auf einen Backen schlägt, so sollen wir ihm auch den andern bieten, und so fort. Wir sollen segnen, die uns fluchen, und wohlthun denen, die uns hassen und erlittigen. Matth. 5, 44. Vertheilst du das?

103. Bleib, ein rechter Christ, wer im Geiste Christi lebet, der soll auch in Christi Wandel gehen; er soll nicht im geminnern, nachgierigen Geiste dieser Welt einbezogen, gleichwie Christus nach seiner Auferstehung in dieser Welt lebete und ging, und doch nicht in dieser Welt Quaal lebete und ging. [Und ob's uns wohl, weil wir in dieser Welt Quaal leben, nicht wohl möglich ist, aber doch im neuen Menschen in Christo, welchen der Leuf verdeckt; so wir in der Sanftmuth leben, so überwinden wir die Welt in Christo; so wir Gutes für Böses thun, so bezwingen wir, daß Christi Geist in uns ist.] So sind wir nach dem Geiste dieser Welt recht um Christi Geist willen, der in uns ist. Und ob wir gleich in dieser Welt sind, so hangen uns doch nur diese Welt an, wie sie Christo nach seiner Auferstehung anhing, und er lebte doch im Vater im Himmel: also auch wir, so wir in Christo geboren sind.

104. Darum laßet's euch gesagt sein, ihr Juden, Thieren und Wölfer; ihr dürft keines Andern warten, es ist keine andere Zeit vorhanden als die Zeit der Fülle, und sein Zeichen ist das Leben im Eide; darum lebet zu, in welchem Geiste ihr lebet, daß euch nicht das Jorneuer verschlinge und auffresse! Es ist nunmehr Zeit, daß die Israhel mit ihrer Hurerei aus dem Hause eriget werde, daß die nicht der Auren Lohn empfindet, und wie ihr euch unter einander schindet, also auch freist. Babelheit, so nicht das gewöhret wird, so brennet das Feuer über Babel, also, so ist dann kein Rath bis der Zorn alles, was in ihm gewachsen ist, auffrisst.

105. Darum geh ein Jeder in sich, und sage nicht von Andern, und halte sie für Falsche; sondern er bekehre sich vor selber, und sehe, daß er nicht im Zorn das Freßes erstanden werde, sonst so er nicht schreien: Jeh! Babel brennet! so muß er auch verkennen

wen, denn er ist desselben Feuers fähig. So du einen Gedanken in die fähst, der nach dem Horno wünschet, so ist er aus Babel. 106. Darum ist's schwer, Babel zu erkennen; ein Irer meinet, er sehe nicht darinnen, und der Geist zeigt mir doch, daß Babel den ganzen Erdenkreis beschleut. Darum habe ein Irer für sich selber kein Recht auf seine Sachen, und sage nicht nach dem Geiz, denn der Irer ist gerecht, und der Stürmer kriecht auf: es hilft mehr seines Menschen weißer Rath; es steht alle Welt dießes Welt in Unruhe, denn das Kreuz ist von Gottes Jochen, keine Kugelheit wird zu deinem Schanden und Spotte.

Von der Himmelfahrt Christi.

107. Also wissen wir, als Adam hatte vierzig Tage im Paradies gelebet, so ging er in Geist dieser Welt ein, da er sollte in die heilige Zeitlichkeit eingehen, denn er stand in den Zeit der Versuchung: und so er wäre diese vierzig Tage bestanden, so wäre er völlig mit seiner Seele im Lichte Gottes bestanden, und sein Leib in Ternario Sancto, als dieser Christus.

108. Denn nachdem Christus hatte vierzig Tage nach seiner Aufsehung in dieser Welt gewandelt in der Probe, da ging er auf einen Berg, dahin er seine Jünger beschickete, und fuhr sich auf in die Höhe mit seinem eignen Leibe, den er an Kreuze hatte aufgehoben, also bis eine Wolke kam, und ihn verbara, zu einem gewissen Zeichen, daß er ihr Bruder wäre, und er sie in dieser lebenden Gestalt und Leibe nicht wollte verlassen, wie er denn auch zu ihnen sagte: Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

109. Nun spricht die Vernunft: Wo ist Christus hingefahren? Ist er aus dieser Welt gefahren, hoch über das Gestirn in einem andern Himmel? Hört, meine liebe Vernunft, nehme dein Gemüth in Christo, und siehe, ich will dir's sagen, denn wir sehen's und wissen's, nicht ich. Denn so ich rede mit, mußt du nicht meinen solchen Menschen dieß verstehen, was der Geist, so in dieser Erde leidet, wird mitgenommen: darum schreibe ich und sage, so ich will von mir als vom Autor reden, W. I. Denn ich wüßte nichts, so der Geist nicht in mir die Wissenschaft anleihe, und hat auch nichts mögen gefunden werden, als auf solche Weise: anders wollte der Geist nicht, sondern verbot sich, da ich denn meine Seele ganz unruhig in mir mit großem Toben nach dem Geiste erzogte, bis ich erkennet, wie es wate.

110. Siehe, das ist nicht der Freund, den man bei den Zeiten gedichtet und gemessen, wie viel dunderst tausend Meilen es sei bis in den Himmel, dahin Christus ist gefahren. Sie thaten's zu dem Ende, daß sie wollten Gott auf Erden sein, wie es denn die göldichte Reich anzeiget, welches mehr in Babel steht; wenn wir

von den Thronen reden, so ist es viel andrer, und findet man ihre Blindheit und Unwissenheit. Niemand in ihrer Erkenntlich auch ein Geist ist, welchen man nicht also hinweist: aber er ist nicht aus Ternario Sancto, aus dem Leibe Jesu Christi, sondern aus der hohen Ewigkeit, die da höher über die Throne, davon an einem andern Orte kann gemeldet werden.

111. Wir müßten im Thron bleiben: was geben mich die andern Thronen an, welche sind der Engel Rüstung; sind sie doch ohne das unsere Kreuz und lieben Getreue in Dienste Gottes, Hebr. 1, 9. Wir müssen auf unsern Thron sitzen, darinnen wie sind zu Kreaturen erschaffen worden: und auf unsern Thron - Rüstern in Gott. Der erste Vorlog Gottes, als er und schuf, und was in dem ewigen Bunde erbildete, muß bestehen.

112. Dieser Thron war dem Lucifer mit seinen Engelen; als er aber fiel, war er ausgeschlossen ins erste Principium: so stand der Thron im andern Principio ledig, darinnen schuf Gott den Menschen, der sollte darinnen bleiben, und nach verucht, ob's möglich wäre. Darum schuf Gott das dritte Principium im Eco dieser Welt, daß doch der Mensch im Falle nicht auch ein Teufel würde, daß ihm doch nichte gerathen werden. Darum ist die Feindschaft des Teufels wider Christus, daß er ihm auf seinen himmlischen Stuhl setz, und hält ihn noch mit seinem Principio gefangen.

113. Also ist der locus dieser Welt, nach dem himmlischen Principio, unserm Christo sein Thron, und eigene Leib, und ist auch alles, was in dieser Welt im dritten Principio ist, sein eigen; und der Teufel, welcher in diesem Eco im ersten Principio wohnt, der ist unser Christ gefangen.

114. Denn alle Thronen sind in Gott dem Vater, und außer ihm ist nichts; er ist das Fund der Ewigkeit: aber seine Liebe im Leibe Christi, als in seinem Thron, hält den Born in dem Bunde der Ewigkeit misammet den Lufeln gefangen. Und verleihe, wie also alles creatürlich ist, seine Liebe und auch sein Born, und ist wie eine Geburt (als vom gemeldet) der Unterscheid, da man nicht kann sagen, die Lufel wahren viel von Christo; nein, sie sind nahe, aber in Ewigkeit nicht zerrennd: denn sie können die klare Gottheit im Lichte nicht sehen, sondern verblinden darvon; und wie werden sie auch in Ewigkeit nicht sehen noch hören; als wir sie seht, weil sie in einem andern Principio sind; nicht führen; also diebet dasselbe Principium.

115. Also, wenn dieses Gemüth, wisse, daß die Kreatur Christi ist das Centrum dieses Thrones, da alles Leben (verstehe was himmlisch ist), von aufgehört: denn in dem Centre ist die heilige Trinitätigkeit; und nicht allein in diesem Centre, sondern in allen ewigen Thronen, auch in der Menschen heiligen Seelen: allein wie müssen als: reden, auch zu verstänigen.

116. So ist der Leib, welche die Kreatur, der Mensch Christus in Mitten dieses Thrones eingesessen, und steht also im Himmel, welche in seinem Principio, stehend mit seinem Thron zur Rechten Gottes des Vaters.

117. Die Rechte Gottes ist, da die Liebe den Horn löset, und das Paradies eröfnet: das ist billig die Rechte, da der zornige Vater Gott genannt wird in der Liebe und Licht seines Herzens, welches sein Sohn ist, und dieser selbige Thron, als der ganze Leib Christi, ist alles in der Rechten Gottes. So man aber sagt: Zu der Rechten Gottes, so versteht die innerste Wurzel der scharfen Macht des Vaters, darinnen die Allmächtigkeit steht, da der Vater in sich selber aufsteht, im wiedererfassenen Willen in die Sanftmuth, und schreut auf die Thore in der Berzehrung der Finsterniß in sich selber: so ist Christus dahin eingesessen, und sitzt also zur Rechten der Kraft und Allmacht, und das was wir unsern Jungern höher nicht sagen können, im Geist verstehen wir's wohl. Darum die auch nicht Noth ist zu gründen, sondern erlosche nur den Leib Christi, so hast du Gott und Himmereich. Wie aber müssen also scheitern um der Welt Irrthum und um ihrer Lust willen.

118. Wenn du aber fragest: Sisset Christus, oder sisset er? oder liegt er? so fragest du wie der Esel vom Sack: wie der Schneider den Sack hatte gemacht, den er tragen muß; doch muß man dem Esel Futter geben, daß er den Sack länger trage. Siehe, er sisset in sich selber, und steht in sich selber: er darf keiner Hände oder Stütze, seine Krast ist sein Stuhl; es ist kein Ehen und Unten, wie du das Gesicht im Gesicht. Kap. 1, 18. das voll Augen hinten und vorn, oben und unten, sisset: also der Leib Christi; die heilige Dreifaltigkeit scheint im ganzen Leib, und darf keiner Sonne noch Tages. Apot. 21, 23.

Das 26. Kapitel.

Vom Pfingstfeste, von der Sendung des heiligen Geistes, und von seinen Aposteln und Gläubigen.

Die heilige Pforte von der göttlichen Kraft.

So spricht die Vernunft: So denn Christus mit dem Leibe, den er am Kreuz aufopferte, also aufstehe, wann ist er denn mit seinem Leibe verkläret worden? Der wie ist sein Leib? Ist er

fest also, als ihn seine Jünger sahen gen Himmel fahren? Meins Urthe Vernunft, meine selbigen Augen sehen das nicht, aber die geistlichen in Christo wohl; die Schrift sagt: Er ist verkläret ein Herr über alles. Act. 10, 36. Wie aber wollen die die Pforte der großen Wunder eröffnen, daß da sichtbar als wir sehen

2. Siehe, als Gott der Vater hatte Israel in die Wüste geführt an Berg Sinai, und wollte ihnen Gesetze geben, darinnen sie sollten leben, hieß er Moses auf den Berg steigen zum Herrn, und die andern Aeltesten mußten von fern bleiben, und das Volk warten am Berge, und Moses hing allein zum Herrn auf dem Berg. Da erschien die Klarheit des Herrn, und am herbensten Tage tief er Moses, und redete mit ihm von allen Gesetzen, und Moses Angesicht ward verkläret vom Herrn, daß er konnte vor ihm stehen und mit ihm reden. Erod. 24. Also auch der Mensch Christus in Territorio Sancto, als er war aufstehen in seinen Thron, ward er am neunten Tage glorificiret mit der heiligen Trinität.

3. Verstehe es recht: nicht erst seine Seele in der Kreatur, sondern sein ganzer Leib, oder süssliche Thron; alda ging aus im Centro der heiligen Dreifaltigkeit der heilige Geist. Und siehest klar, daß diejenigen, welche Christi Geist hatten angezogen, die wurden hoch erleuchtet: denn der heilige Geist ging aus dem Centro der Trinität aus, im ganzen heiligen Element Gottes; und wollete in der Darmbergigkeit Gottes; und wie er im Leibe Jesu Christi triumphierte, also auch in seinen Jüngern und Gläubigen: da gingen alle Aeltern der großen Wunder auf, und redeten die Apostel mit aller Bitter Zungen. Act. 2, 4.

4. Und siehet man klar, daß der Geist Gottes hatte alle Centra-aller Essentien aufgethan, und redete auf allen: denn Christus war der Herr und das Herz aller Essentien; darum ging der heilige Geist aus allen Essentien, und erfüllte alle Menschlichen Essentien, welche nur ihre Ohren mit Begierde dazu wankten, in die alle drang er in, und überete ein jedes derselben aus seinen Essen; und Sprache dem Geist Gottes aus den Jüngern reden; und ward der heilige Geist in aller better, die subdieren, Leiber, welche man einen Ernst daran wankten, erheben, und wurden alle erfüllt. Denn der Geist drang ihnen durchs Herz, wie er aus dem Centro der Trinität in ganzen Leib und süsslichen Thron Jesu Christi drang; und alles im Kreuzen in der Klarheit erfüllte.

5. Also wurden auch alle Heiligen Seelen erfüllt, daß ihr ganzer Leib in allen Essentien eras gemacht ward von der theuren Kraft, welche ausgeht in Wunder und Tugenden, die da zerschaden. Und wie und hier verzeihet (1) des Vaters Kraft im Feuer, in seiner strengen Allmacht auf dem Berg Sinai, und dann (2) die süße liebliche Kraft des Sohnes Gottes (im Leibe der Liebe) in der Liebe und Darmbergigkeit. Denn wir sehen, wie wir so gar nicht

bätten können im Vater in des Heures Quaal leben: darum gebroch
Weset die Kisten, und sat das Wort von Gott ab. Erub. 32. 19.

6. Als aber jetzt die Consuetud im Vater war, so hielt die
Liebe den Sohn gefangen, und ging aus des Vaters Quaal im
Lobe aus gar ein freudentlicher paradisscher Quaal, und der war
der heilige Geist im Wunder. Da stund die theure Himmels-Kun-
stfrau der Weisheit Gottes in ihrer höchsten Bieder, mit ihrem Pre-
sen-Kranz; da stund Maria im Ternario Sancto, dabon der Geist
in den Alten wunderbarlich hat getrebet, und hier ward Adam wieder
in's Paradis eingeföhret.

7. Da wir aber wollen von Christi Verklärung reden, und
von seinem Leibe, welchen er schätzlich und in der Gestalt, wie er auf
Erden hatte gewandelt, in die Höhe geföhret: so müssen wir auf
die Gestalt reden, als wie die Liebe des Herzens Gottes hat den
Sohn des Vaters verlobnet, und hält ihn gleich als gefangen in sich:
also auch hat Ternarius Sanctus den äußeren hat begreiflichen Leib
Christi, als das Reich dieser Welt, in sich gefasset, als wäre er ganz
verschlungen, und da er doch nicht verschlungen ist, sondern die Quaal
dieser Welt ist gebrochen im Tode; und Ternarius Sanctus hat
den Leib Christi angezogen, nicht als ein Reich, sondern kräftig in
ten Essentien, und ist, als wäre er verschlungen, allein vor unsern
Augen alle zu denken, und da er doch wahrhaftig ist, und wiech am
jüngsten Tage wieder kommen und sich offenbaren in seiner eignen
hingebotenen Gestalt, auf daß ihn alle Menschen sehen können, sie
sind böse oder gute, und er wird auch in dieser Gestalt das Gericht
der Schreibung halten. Denn in seiner göttlichen gleichförmigen Ges-
talt könnten wie ihn nicht anschauen vor unserer Verklärung, vor-
aus der Gottlose: so aber werden ihn alle Geschlechter sehen und er-
kennen, und werden die Ungläubigen darüber heulen und weinen,
daß sie also sind von ihrem Heilich und Blute ausgegangen in eine
andere Quaal: und da sie hätten in ihren eignen Essentien stehen
und können Gott anziehen, so haben sie das gemeine Reich des
Jornis Gottes mit dem Teufel angezogen, und denselben in ihre
Essentien der Seele eingestossen und sich verberbet.

8. Also sagen wir, daß in der Seele Christi in ihren Essen-
tien ist ergriffen die klare Gottheit, als das Licht Gottes, das hat
den Sohn im Quaal der Seele geföhret. Also verleiht das Licht
die Seele, und wird durch die Kraft des Ausgangs aus der Seele
innere erobert die Natur, und das Fiat in den Essentien machet's
begreiflich und schätzlich: und das ist Ternarius Sanctus, oder die hei-
lige Erde, das ist, das heilige Heilich; denn Gott erleuchtet alles in
allem in diesem Leibe. S. Append. Nr. 1. 22. 23.

9. Also ist sein irdisches Leib verschlungen in Gott, wodurch er
nie keinen ganz irdischen Leib und gleich hat gehabt: denn er war
nicht von Mannes Saamen; sondern wir reden nur von der Bes-

greiflichkeit und Sichtlichkeit in unsern Augen, nachdem er unsere
Blicke ist. Und er wird sich in unserer schätzlichen Gestalt in
göttlicher Kraft am jüngsten Tage wieder darstellen als ein Herr über
alles. Denn alle Kräfte sind ihm unterthan im Himmel und in
dieser Welt, und er ist ein Richter über alles, ein Fürst des Lebens
und Herr des Todes.

10. Also ist das Himmelsreich seines eignen Leibes und gan-
zen schätzlichen Thrones seines Principii ein Paradis, darinnen auf-
gerhet die heiltselige Frucht in der Kraft Gottes: denn der heilige
Geist ist die Kraft des Reichthums, als die Luft in dieser Welt; also
ist der heilige Geist die Luft und Geist der Seele in Christo und
allen seinen Kindern, denn es keine andere Luft im Himmel im
Leibe Christi hat; und Gott der Vater ist Alles in Allem. Also
leben und sind wir in Christo alle in dem Vater, und keine Seele
seeschet von der Lüste; sondern wie leben alle in Einigkeit, in großer
Demuth und Liebe gegen einander, und freuen uns als die Kinder
vor ihren Eltern: und zu dem Ende hat uns Gott auch geschaffen.

11. Also, meine liebe Seele, lade und erlaube dich in Chri-
sto, so empfähest du den heiligen Geist, der wird die deine Seele
nourgen, und dich erleuchten, führen und leiten, und wird die
Christum offenbaren. Laß nur ab von allem Menschenstand und
Händeln: denn das Reich Gottes ist dir nahe, ja es ist in die tas
wenig, wie Christus selber sagt Luc. 17. 21. Und hält dich nur
dein eigener Unglaube, und deine bösen Werke, als Geiz, Hoffart,
Neid, Born und Zuchtlosigkeit an; denn daselbst sprachst du an;
also schließ du in des Teufels Reich anser Gott.

12. So du aber daselste ablegst, und gehst mit deines Her-
zens Begierde in die Bornbergigkeit Christi, so gehst du in Him-
mel in Gott den Vater, und wandelst im Leibe Christi in dem rei-
nen Element; und der heilige Geist gehet aus deiner Seele aus
und führet dich in alle Wahrheit, und hanget die der alte verberete
Reich nur an. Denselben weißt du im Leibe verberchen, und mit
deiner Liebe in Christo den Sohn des Vaters in deiner Seele stillen
und übermahen und gefangen nehmen, und wirst mit deinen neuen
Menschen durch den Tod grünen, und am jüngsten Tage darinnen
hervorgehen.

Die Pforte zu Babel, oder vom Urkunde der
mancherlei Sitten und Sesselte in der
Religion.

13. So wir uns nun einfinden der mancherlei Sitten und
Sesselte in der Religion, wovon sie doch herkommen und sich urkun
den; so ist das sonnenklar, und findet sich in der That im Werke:
denn es werden große Kriege und Empörungen wegen des Glaubens

angerichtet, und entsteht darinnen großer Rath und Hohn, und ein Jeder wechset den Andern um seine Meinung willen, daß er nicht seiner Meinung ist, darf er wohl sagen, er sei des Teufels, und ist das die Furchtselste, daß das von den Gelehrten der Schule dieser Welt geschieht.

14. Und ich will dir, einfältigen Menschen, ihren Geist zeigen: denn siehe, Ihermann unter den Kalen sieht auf sie und danket: Das muß ja recht sein, weil es unser Vortreber sagt: er ist Gottes Diener, und sitzt an Gottes Tisch, der heilige Geist redet aus ihm. Aber St. Johannes spricht: 1. Epist. 4. 1. Prüfet die Geister denn es ist nicht Ihermanns Lehre zu glücken; und Christus spricht: Matth. 7. 16 — 18. An ihren Werken seht ihr sie erkennen; denn ein guter Baum trägt gute Frucht, und ein fauler Baum trägt böse Frucht. Und lehret uns treulich, daß wir nicht der Weltlingung, so aus Gott ist, widersprechen, sondern an der Frucht sollen wir die Lehre prüfen.

15. Nicht reden wir von vollkommenen Werken des Leibes, welcher im Geist dieser Welt gefangen ist; sondern von ihrer Lehre, daß wir sie prüfen, ob sie aus Gott geboren ist: denn so der Geist Erlebung und Verfolgung lehret, so ist er nicht von Gott, sondern vom Heil und Hochmuth des Teufels. Denn Christus lehret uns sanftmüthig in einer brüderlichen Liebe wandeln, damit können wir den Feind überwinden, und dem Teufel seine Macht nehmen und ihm sein Reich zerstören.

16. Aber wenn man zum Schwer, Frue und Bewußtung Land und Leute geset, da ist kein Christus, sondern des Vorders Horn, und der Teufel ist Aufsteher. Denn das Reich Christi läßt sich nicht also finden, sondern in der Kraft, wie daß das Gempe der Apostel Christi ausweist, welche nicht Rache lehrten, sondern lassen sich verfolgen, und beteten zu Gott, der gab ihnen Zeichen und große Wunder, daß die Welker hausweise zustien: also wurde die Kirche Christi mächtig, daß sie fast die Erde beschattete. Nun, wer ist denn der Bemüßler derselben? Siehe, sture die Augen recht auf, es ist am Tage, und muß an Tag kommen, denn Gott will's haben um der Willen willen: daß ist der Gelehrten Hoffart.

17. Als der heilige Geist mit Kräften und Wundern in den Heiligen erdete, und sie kräftig bedehrete: so seien die Menschen zu, und thaten ihnen große Ehre an, irigten und beugten sich vor ihnen, als wären sie Gott. Nun bei den Heiligen war es gut; denn man gab die Ehre Gott, und wuchs also die Demuth und Liebe, und war alles eine freundliche Ehrerbietung, als den Kindern Gottes gehöret und sein soll.

18. Als aber die Heiligen ihre Lehre in Schriften faßten, damit man sie thünte abwesend verstehen, was sie lehrten, da fiel die Welt zu, und ein Jeder wollte ein solcher Lehrer sein, und dachten

man, die Kunst stüdt im Buchstaben: da kamen sie gelaufen, alte und neue, die ein Theil von im alten Menschen stücten, und hatten keine Erkenntnis von Gott, lehrten also nach ihrem Dünkel nach in aufgeschriebenen Worten, und lezten dieselben aus nach ihrem Gutdünken.

19. Und dieweil sie sahen, daß man den Lehrern große Ehre bewies, so redeten sie im Eitelgeiz und in der Hoffart, und auch im Gehirg: denn die Einfältigen trugen zu und meinten, der heilige Geist redete im Lehrer, und doch der Teufel der Hoffart in ihnen stüct; und kam dahin, daß sich ein Jeder nach seinem Meister nannte: einer wollte Paulisch sein, der andre Apollisch, der dritte Petrisch, und so fort. Dieweil die Heiligen nicht alle einzelte Worte führten in der Lehre und Schrift, und da es doch aus einem Geiste war: so fing der natürliche Mensch (welcher von Gott ohne Gottes Geist nicht was) allerlei Streit und Ertzen an, und setzten sich allerlei Leute zu Lehrern ein, nicht alle um Gottes, sondern um zeitlicher Ehre und Reichthum und Wollust willen, daß sie nächsten gute Tage haben, denn es war kein schwer Handwerk, also dem bloßen Buchstaben anzuhängen; und ist also ein Bank und Streit unter ihnen worden, daß man einander auß bestigste anseindete; und derselben war keiner aus Gott geboren, sondern ihre Ertzen hielten sie zur Schrift, daß sie sollten Lehrer werden, daß sie große Ehre an ihnen erlebeten, und sie in guten Tagen sögen.

20. Also irred sich's, daß ihm wollte ein Jeder den größten Zulauf machen, daß er bei den Leuten gelesen würde, und wurden versehen Mauthstrassen also viel, daß man die heilige Begierde zu Gott vergaß und sah auf die Mauthstrassen, welche nur Streit und Bank anrichteten, und brühten sich ein Jeder mit seiner Kunst, so er in der Schule hatte gelernt, und schrieb: Da ist Christus, laufe die zu, so hat Paulus geschrieben! Der Andere sagte: Laufe hie zu, hier ist Christus, so hat Petrus geschrieben; es war ja Christi Jünger, und er hatte des Himmelreichs Schlüssel, es kann mich nicht sehlen; jener bedacht euch, folgt mir nach!

21. Also sah das arme unverdämbige Volk auf die Mauthstrassen und die Geighlöse, welche nur Lauen • Pfaffen waren, und verlorren also ihren lieben Immanuel, den Christum in ihnen, da der heilige Geist abgehret, der den Menschen leitet und föhret in alle Wahrheit; und der sie am Anfang hatte mit Kraft und Wunder geboren, der mußte nunmehr eine Historia sein, und wurden nur Historien • Christen. So lange die Apostel lebten und ihre rechte Jünger, wehrten sie ja, und strafeten das, und weiseten sie den rechten Weg; und wo sie nicht waren, da machten sie die Historien • Pfaffen irre, wie genug an den Ephesern zu sehen ist. Act. 19. 32. Eph. 4. 14. Apot. 2. 2.

22. Also wuchs das Reich Christi nicht allein in der Kraft, sondern mißrennte sich in der Hülfe; in Christo geboren, bekämpften das oft mit großen Wundern, und die Waals-Hilfen-Pfaffen bauten dann immer also darauf, mancher etwas gutes zu guten Eisten und Augenben, mancher aus Dornen und Disteln zu Krieg und Streit, mancher zu großer Ehre, Dignität und Herrlichkeit, die man der Kirche Christi und ihrem Diener sollte anthun; wie das am Papstthum genug zu sehen ist, aus welcher Wurzel es ist gewachsen. Und war das Treiben also viel; sonderlich mißhete man die jüdischen Gebräuchen mit ein, als ob die Rechtsfertigung des armen Sünders daimanin bestete, weil es ein göttlich Gesetz wäre: wie denn die Aechst das erste Concilium um Jerusalem hielten, da doch der heilige Geist beschloß, man sollte nur an Christo in rechter Liebe unter einander hangen, das wäre allein die Rechtsfertigung vor Gott.

23. Aber es half nicht; die Hoffart wollte ihren Stuhl bauen, und sich über Christum setzen, der Leutz wollte Gott sein; und machten Mißsien, wie sie das können zum; bringen, daß es der Einsichtige nicht merke. Da mußte Petri Schlüssel Statthalter sein, und jagten ihnen göttliche Gewalt mit dem Schlüssel zu, und mochten die göttlichen Kraft in Waaren und Thaten nicht mehr: denn sie wollten auf Erden reich und fett sein, und nicht arm mit Christo; welcher in dieser Welt (wie er selber begreute) nicht hatte, da er sein Haupt hinlegte. Solche Christen in Kraft und Wunder wollten sie nicht sein, gleichwie Adam, der wollte auch nicht in der Kraft leben; sondern in einem großen Haufen (in Turba Magoa), das er zu fassen hatte, und setzet man alhier recht unser Eien, das ein Adam führte, daß unser Essentien immer nach dem Geiste dieser Welt geissen und wollen sich allein mit großen Hausen fassen, davon Adam und uns allen ein solch geschwulst und tölplicher Reis wie in Krankheit und letzen Wüthenommen.

24. Als nun die historische Christenheit neben den rechten Christen wuchs, so stund das Scepter allezeit bei den Gelehrten; die reubten sich und machten sich mächtig, und der Einsichtige gab ihnen alles Recht: und da gleichwohl eine Vierde zum Reiche Gottes im Menschen erkunden ward, als das edle Wort Gottes, welches sich in der Verheißung hatte ins Lebend-Licht eingebildet, und durch Christum recht gemacht; das trieb sie doch gleichwohl, daß sie sollten Gott fluchen. Da bauete man große steinene Häuser, und ruffte Ihermann dahin, und sagte: der heilige Geist wäre allda kräftig, und man müste alda hinein gehen; sagten auch noch wohl, indem sie sich solche und falsch erkunden, der heilige Geist wäre kräftig in des Christen Munde.

25. Aber, du Heuchler, du Leutz; so du gottlos bist, kannst du keinen Reden aufwachen; du kannst keinen bekehren, der im

Geiste dieser Welt in Sünden verweilt ist; du regst wohl durch deine Stimme dem Gehörten sein Herz, daß der Geist nicht, aber du gebierst keinen auf dem Tode, es ist ein unmöglich Ding. Denn so du weißt den armen Sünder, der in Sünden verweilt ist und im Borne gefangen liegt, bekehren, so muß in seinem Munde der heilige Geist sein, und seine Essentien müssen seine Lippen sehen: so wird dein Licht in ihm trachten, und wirst ihn aus dem Tode der Sünden aufwachen, und mit deiner Liebe in deiner Antur sehen, so wird er zu dir kommen mit herzlichem Fieber und Begierde des Binnemirichs. Dann so bist du sein Schlüssel und hast Petri Schlüssel; und so du außer diesem bist, so hast du keinen Schlüssel.

26. Wie die Prieste ist, also ist auch die Heilaktion: ist der Patient ein Phoritus, also auch der Arzt, und ist in beiden ein Mund-Prudenzel. Ist aber der Patient kräftig, so wirkt die Stimme auch auf seine Kraft, nicht aus Kraft des Arztes, sondern in Kraft Gottes, der auch mit seiner Kraft in einem Vernehmliche das Gebrechen macht, daß er arde, welche ist die Kraft in allen Wesen: also auch wohl in einer Stimme, welche in ihr selber keine Macht hat.

27. Also ging's im Schwange, daß Jedermann an steinernen Tempel gebunden ward, und der Tempel Gottes in Iherike nicht sehr lebig stehen: als man aber sah die Verwüstung im Zank, so setze man Concilia an, und machte Gesetze, daß Jedermann die halten sollte der Verfall seiner Lebens. Also ward aus dem Tempel Christi ein steinerner Tempel gemacht, und aus dem Zeugnis des heiligen Geistes ein weltlich Gesetz: da redete nicht mehr der heilige Geist frei, sondern er sollte reden nach ihren Gesetzen; Inste er ihre Zerthümer, so versorgten sie ihn. Also ward der Tempel Christi in menschlicher Erkenntnis sehr blind; kam Einze aus Gott geboren, und lebete im heiligen Geiste, so es ihren Gesetzen nicht ähnlich war, so mußte er ein Krake sein.

28. Also wuchs ihre Macht, und Ihermann sich drauf, und sie stürzten ihre Gesetze in Macht St. Petri immerdar, die sie sich also hoch setzten, daß sie sich auch so unverächtlich für Gott über die Apostel Worte als Herren setzten, und vergaben, Gottes Wort und der Heiligen Worte müßte von ihrem Rath das Wort empfangen, und was sie setzten, das hätte Gott, sie wären Gottes Statthalter im Boete; man müßte ihr Gesetz glauben, denn es wäre der Weg der Rechtsfertigung des armen Sünders vor Gott.

29. Wo wüßte denn die neue Widersprecher in Christo durch den heiligen Geist? Bist du nicht Babel, eine Bewausung aller Leutz in der Welt? Wie hast du dich geschmüdet, nicht um Christi, sondern um deiner selbstigen Hoffart willen, um eines Abgott-Bowues willen, und bist ein Herrscher Aber dem Reich ist sinken worden, und hat eine grimme Qual bekommen. Es ist

ein Feuer der großen Angst in deiner Luack, denn du bist vor Gott offenbar, du stehst als ein unzüchtig Weib. Was hangest du, armer Vie, an dieser Hure? Ihre selbstige gememene Macht ist ihr Liebe, darauf sie reitet, schaue sie doch in der Offenbarung Jesu Christi an, wie sie der heilige Geist mahlet.

30. Willst du Christi Apffel sein, und willst nur ein Bauchdiener sein, und nur nach deiner Kunst lehren, wen lehrst du dann? Deinen Bauch, das du dich davon nährest, und fett wirst. Zwar nährest sollt du dich davon, und man soll dich pflegen, so du Christi Jünger bist; aber dein Geist soll nicht im Geiz stecken, sondern in Christo: du sollst dich nicht allein verlassen auf Kunst, sondern dich Gott ergeben, daß Gott aus dir redet, so bist du in Tempel Gottes, und nicht im Tempel der Geseze des Menschentandes.

31. Siehe an St. Petrum am Pfingstage, der dreitausend Menschen in einer Predigt bekehrte. Act. 2. 41. Er redete nicht aus der Pharisäer Geseze, sondern aus dem Geiste Moses und der Propheten, aus dem Tempel des heiligen Geistes; das drang durch und erschütterte den armen Sünder. Also, der du jetzt nur Vorstellungen lehrst, denke, woraus bist du damit geworden? Aus dem ersten Stecke, da man aus dem Tempel Christi sich in Menschentand, da man Lehrer aufblies, nach denen ihnen die Ohren juckten, nur zum Schein, wie du möchtest in deiner Heffart groß werden. Und so du nur solches gesucht hast, so hat dich auch Gott lassen fallen in verkehrten Sinn, daß aus dir sind worden die, welche die wahre Lehre von Christo lähern.

32. Siehe! woraus ist der Aker gewachsen? Aus deinem verkehrten Sinn! Als man sah, daß man nur nach Heffart trachtete, und nur ankamte um den Tempel Christi, und daß es sollte stehen auf Menschen-Grund und Fund: so kam der Mahomet herout, und suchte einen Fund, der der Natur ähnlich wäre, weil jene nur nach Geiz trachteten, und fielen vom Tempel Christi, und auch vom Rechte der Natur in eine Wirrung der Heffart, wie man nur möchte den antichristlichen Stuhl schmücken: so machte er ihm auch selber Geseze und Lehre aus der Vernunft.

33. Debe meinst du, es sei vergebens geschehen? Ja, der Geist der großen Welt hat ihn also im Wandel erbauet, dieweil jene nichts besser waren, so mußte dieweil das Licht der Natur im Wandel stehen, als ein Gott dieser Welt, und war Gott einer so nahe als der andere. Deine Zeichen im Testament Christi, die du treibst, welche Christus zu einem Bunde ließ, die Stunden im Janke: dazu verkehrtest du sie nach deiner Heffart, und bogest sie nach deinem Geseze. Es war die nicht um den Bund in Christo, sondern um den Brauch, der Brauch sollte es thun. Und da doch ein Holz ohne Stimmen kein Feuer ist, und es schon ein Feuer wird im

Angünden: also auch der Bund ohne Glauben ist als ein Holz ohne Stimmen, das man wollte Feuer nennen.

34. Aber soll dir's der Geist nicht unter Augen stellen, du Unzüchtige! Siehe, wie daß du den Christand zerrißen, und eine Pforte der Hureel aufgethan, daß man's für keine Sünde achtet! Hast du nicht geritten auf deinem Liebe, da Jedermann dat auf dich gesehen, und ist die nachgetritten! Oder bist du nicht noch schön? Weinst du, wie sollen dir's vergebens dar? Das Uebel ist aber dir, das Schwebel ist gebunden und will freyen! Gehe aus Babel, so lebst du, wovorn wir ein Feuer sahen in Babel, und Babel brannte, so wird's doch den nicht brennen, der ausgeht.

Das 27. Capitel.

Vom jüngsten Bericht und Auferhebung der Todten, und ewigen Lebens.

Die sehr schreckliche Pforte der Gottlosen, und auch die feudenreiche Pforte der Heiligen.

Wie wissen (1) das und Christus gelehret hat, daß ein Gericht soll erhalten werden, nicht allein um der Strafe der Verdächter Gottes, und um der Belohnung des Guten, sondern auch um der Natur und Natur willen, daß sie der Eitelkeit einst los würde und wissen (2), daß das Wesen dieser Welt muß vergehen mit seiner Luack. Es müssen Sonne, Mond und Sterne, sowohl die vier Elemente vergehen in solcher Luack, und alles herüberbracht werden; da dann das Leben wird durch den Tod grünen, und alles Wesens Figur vor Gott ewig stehen, zu welchem Ende es je wor geschaffen. Nach so Wissen wir (3), daß unseer Sorien unsterblich sind, erheben aus dem ewigen Bunde: so denn diese Welt vergehet, so vergehet auch ihr Wesen, was aus ihr erdosen ist, und bleibet doch die Tinctur im Geist.

2. Darum, o Mensch, wendest dich äußere in dieser Welt, in welcher du in der Gehure stehst! Du wirst gefüet ein kleines Rindlein, und wicherst aus dir ein Baum; so schaue doch nun, in welchem Aker du stehst, daß du nichtst erkunden werden ein Holz zu dem großen Gehn Gottes in seiner Liebe, und nicht ein Holz zu einem Stege, da man mit Füßen aufgetret, oder das löwet ist, welches man zum Feure braucht, da nur seine Asche bleibet und eine Erde wird.

3. Es wird die gesagt, daß dein Holz von deiner Seele wird brennen im letzten Feuer, und deine Seele eine Asche im Feuer bleiben, und dein Leib ein schwarzer Raß erscheinen: warum willst du denn stehen in einer Wüste, ja in einem Felsen, da kein Wasser ist, wie wird denn dein Baum wieder grünen?

4. Ach, des großen Knechts, daß und nicht wissend ist, in welchem Tode wir nachhen, und was Essentia wir an uns haben! So doch unsere Frucht nicht gekostet und getostet, und die sie nicht ist, ist Gott nicht Asche, die andere vor des Teufels Schme jenerem werden. Darum laß dich's erlösen, und siehe, daß du im Tode Christi nicht schickst, und bringst Frucht, so man auf Gottes Tisch brauchet, welche nimmer verrotet, sondern immer quillet; und je mehr man der isset, je lieblicher die sei: wie wilst du dich freuen in dem Heer!

5. Das jüngste Gericht ist vermaßen angesehen, als wie wissen, wie alles Ding seinen Anfang hat genommen, also auch sein Ende; denn es war vor den Zeiten der Welt nichts als das einzige Kind, das sich selbst machte, und im Hande der Geist, und der Geist in Gott, der ist das höchste Gut, das von Ewigkeit immer war, und hat nie keinen Anfang genommen; diese Welt aber einen Anfang aus dem ewigen Hande in der Zeit.

6. Denn diese Welt machet eine Zeit, darum muß sie vergehen, und wie sie war ein Nichts, also wird sie wieder ein Nichts, denn der Geist schwebete im Aether; und ward darinnen erobert der Finstern, welcher wegnüchlich ist, aus welchem alle Dinge herkommen, und da doch kein Schöpfer war, als der Geist in dem Effendie, oder der Vulcanus. So waeret auch seine Essentia; sie wurden im Willen des Geistes erobert, darinnen ist der Schöpfer, der alle Dinge aus Nichts, nur bloß aus dem Willen hat geschöpfer. So es kann aus dem ewigen Willen ist geschöpfer, so ist's ewig nicht im Wesen, sondern im Willen; und hebet diese Welt nach der Betredung des Wesens gänzlich im Willen, als eine Thurg zu Gottes Wunderthat.

7. So wissen wir, daß, wo ein Wille ist, der muß sich lassen, daß es ein Wille ist: und das Lassen machet ein Angeden, und das Angegengens ist im Willen, und ist bloß als der Wille, und ist des Willens Finsternis, und ein Quall in der Finsternis. Denn der Wille will frei sein, und kann doch nicht frei sein, er gebe denn wieder in sich aus, aus der Finsternis; also bildet die Finsternis im ersten Willen, und der wiedergesetzte Wille in sich selber im Licht.

8. Also geben wir auch zu verstehen, daß diese Welt ist aus dem finstern Willen (als der Wille ward erz gemacht) erschaffen; und der Ausgang aus dem Willen in sich selber ist Gott; und der Ausgang aus Gott ist Geist, der hat sich im finstern Willen erbi-

det, und der Blick waeren die Essentia, und der Vulcanus war das Rad des Gemüthes, welcher sich in sieben Gestalten theilet, wie vorn gemeldet worden; und dieselben sieben Gestalte eine jede in sich selber wieder in unendlich, nach Erhellung des Geistes.

9. Und darinnen stehen die Wesen aller Wesen, und ist alles in großen Wundern; und ist unferre ganze Lehre nur dahin gerichtet, daß wir Menschen sollen in die letzten heiligen Wunder eingehen. Denn am Ende dieser Zeit wird alles offenbar werden, und ein jedes, worinnen es gemacht ist, sehen; und so dann das Wesen, das es jetzt hält und gebietet, vergehet, so ist alsohinn eine Ewigkeit.

10. So sehr nun ein Jeder, wie er seine Vernuft brauche, damit er in drei Wundern Gottes in großen Ehren stehe. Wir wissen, daß diese Welt soll im Feuer vergehen, und nicht Feuer von Holz oder Krout, das würde keinen Stein zu Asche und Nichts machen: auch so wird sich kein Feuer heuen, da diese Welt sollte hineingeworfen werden; sondern das Feuer der Natur entzündet sich in allen Dingen, und wird jedem Dinge seinen Leib, oder das, was begründlich war, zerschmelzen und zu nichts machen.

11. Denn gleichwie alles im Fiat ward gehalten und geschaffen nach dem Schöpfer, welcher ein ganzer Schöpfer war in allen Dingen in den sieben Geistern der Natur, welcher nichts verbroch, als er das schickete, auch nicht eines vom andern warf, als er's gemacht hatte, sondern ein jedes schickete sich selber, und stund im Quall seiner Essentia: also wird's auch nicht viel Potentis, Dominans, Mitigens, Brechens dürfen, wie die Welt zu Babel lehret, sondern ein jedes vergehet in sich selber: die Quallung der Elementa heert auf, gleich als ein Mensch im Tode, und erbet alles ins Aether.

12. Und zur Zeit, ehe solch Gebäud vergehet und ins Aether tritt, kommt der Richter der Lebendigen und Todten: da müssen ihn alle Menschen in seinem und ihrem Fleische sehen, und müssen alle Todten auferstehen durch seine Stimme, und vor ihm stehen, und da wird die englische Welt offenbat, und werden heuen alle Geschlechte der Erde, welche nicht im Tode Christi werden erlöset sein; und dann so werden sie geschieden in zwei Heerden, und gehet die Sentenz Christi über alle, Weis und Weis. Und da gehet an Ersten, Bittern und Schreien, sich selber Versuchten, die Kinder die Eltern, und die Eltern die Kinder, und wünschet, daß sie sie nicht geboren hätten.

13. Also versucht ein Gottloser den andern, der ihn zu Gotteslosigkeit verurtheilt hat: der Untere den Oberen, der ihm Vergeltung gegeben, der Lohle den Pfaffen, die ihn mit bösen Exempeln gelehret, und mit falscher Lehre verurtheilt hat. Der falsche Richter und Richter gebohret seine Dunge, die ihm solchen Werd angethan hat;

das Gemüth zerfließt den Kopf über die Seiten, und verkreucht sich der Gottlose in die Klippen vor dem Schreden des Herrn. Denn es ist ein groß Schrecken und Wehen in den Essenzen von dem Born und Steine des Herrn, und die Angst deucht das Herz, und da doch kein Gerichte ist, denn der Born ist reg, und des Gottlosen Leben quielet im Born. Da verflucht der Gottlose Himmel und Erde, die ihn getragen, und sehet ihm alle seine Unreinigkeit unter Augen, und sehet seines Schreckens Ursachen, und verz dammet sich selbst; er mag den Gerechten nicht anschauen vor Schande, als seine Werke sehen ihm in seinem Gemüthe, und schreien Wehe in den Essenzen über seinen Mocher, Klagen ihn an. Alle Belästigten Thidmen werden freuzig als ein belsender Wurm: er begehret Abstinenz, aber es ist kein Tröster, es gehet ewig Verzweifeln in ihm auf, denn die Hölle schreiet ihn.

14. Auch so existiren die Trüfel vor der Anzündung des Bornes, welcher Gesichte den Gottlosen unter Augen sehet: denn sie sehen die englische Welt vor ihnen, und das höllische Feuer in ihnen, und sehen, wie alles Leben brennet, ein jedes in seiner Quaal, in seinem Feuer. Die englische Welt drennet im Triumph in der Freude, im Reiche der Klarheit, und erscheinet als die helle Sonne, welche kein Trüfel noch Gottloser darf vor Schande antlicken: sie sehet im Lobe, daß der Treiber gefangen ist.

15. Alda wird das Gericht bezeigt, und müssen alle Menschen, lebendige und todt, alda sehen, ein jeder in seinem Leibe; und wird der englische Ober der heiligen Menschen gesehen zum Gerichte, welche um des Auagnisses Jesu Christi willen sind gemordet worden. Da sehen die heiligen Väter der Stämme Israels und die heiligen Propheten mit ihrer Leber, und ist alles offenbar: was sie haben gelehret, das sehet den Gottlosen unter Augen. davon sollen sie Rechenschaft geben, von aller Wortthat der heiligen. Denn der Ermoerete um der Wahrheit willen sehet seinem Mörder unter Augen, denn soll der Mörder um sein Leben antworten, und er hat nichts, sondern verflummet: alle seine Lästung, die er hat auf den Gerechten geschüttet, sehet da vor ihm im Wesen, und ist eine Substanz, davon wird ihm Leges gelesen.

16. Wo ist nun deine Gewalt, deine Ehre, dein großer Reichthum, deine Pracht und Schönheit? Wo ist deine Kraft, damit du den Feinden schreckest, und dengetst das Recht nach deinem Muthwillen? Siehe, es ist alles im Wesen und sehet vor dir! Der Weltbete liest dir dein Latein, und da wird widerrufen alles, was in dieser Welt falsch gesprochen ward, und du bleibst in deinem Unrecht ein Lügner und mußt von dem gerichtet werden, den du alldere hofft gerichtetet in Hellschheit. Alles Lügen und Trug sehet im Wesen offen; alle deine Worte sehen in der Tinctur im

Wesen der Ewigkeit vor dir, und sind dein Spiegel: sie werden dein ewig Rager-Hündlein, und das Buch deines Trosts. Darum bedenke dich, was du thun wirst: wirst du dich nicht selber verfluchen und verurtheilen.

17. Dagegen sehen die Gerechten mit unaussprechlicher großer Freude, und ihre Freude steigt auf im Quellbrunnen des heiligen Geistes: alle ihre gedabte Traurigkeit sehet vor ihnen im Wesen, und erscheinet, wie sie zu Unrecht haben gelitten: ihr Rest selget im Leibe Jesu Christi auf, der sie hat erlöset aus so großem Trübsal; alle ihre Sünden sind gewaschen und erstrichen schneeweiß. Da danken sie ihrem Bräutigam, der sie hat aus solcher Noth und Glende, darinnen sie alldere gefangen lagen, erlöset, und ist eine eitel herzliche Freude, daß der Treiber gebrochen wird; und alle ihre gute Werke, Leber und Thaten erscheinen vor ihnen, alle Worte ihrer Leber und Strafen, damit sie dem Gottlosen haben den Weg gewiesen, Leben in der Figur.

18. Da wird der Heist und Erzhiste Jesus Christus seine Sentenz lassen ergehen, und sagen zu den Frommen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das auch ist von Anfangn bereitet gewesen! Ich bin hungerig, durstig, nachtd, krank, gefangen und elend gewesen, und ihr habt mich gespeist, getränkt, bekleidet, getröstet, und seid in meinem Glende zu mir gekommen: darum gehet ein zu ewigen Freude! Und sie werden antworten: Herr, wann haben wir dich hungerig, durstig, nachtd, gefangen und gefangen, oder im Glende gesehen, und haben dich gedient? Und er wird sagen: Was ihr habt gethan dem Beringten unter diesen meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan! Und zu den Gottlosen wird er sprechen: Gehet hin von mir, ihr Vermaierblichen, in das ewige Feuer; denn ich bin hungerig, durstig, nachtd, gefangen und elend gewesen, und ihr habt mir nicht gedient! Und sie werden antworten: Herr, wann haben wir dich je also gesehen, und die nicht gedient? Und er wird sprechen: Was ihr den Armen und Beringsten unter diesen meinen Brüdern nicht habt gethan, das habt ihr mir auch nicht gethan! Und sie müssen sich vor ihm scheiden. Matth. 25. 35.

19. Und in dem Augenblick der Scheidung jetzeth Himmel und Erde, Sonne und Mond, Sterne und Clementa, und ist für daß mehr keine Zeit.

20. Da seuchet ihr den Heiligen das Unvermeidliche das Verwerdliche in sich, und wird der Tod und dießs irdische Reich vererschungen, und leben wie alle im großen und heiligen Clement das Leibes Jesu Christi, in Gott dem Vater, und der heilige Geist ist unser Trost; und vergehet mit dieser Welt und unserm irdischen Leibe alle Erkenntnis und Wissenschaft von dieser Welt, und leben als die Engel, und essen der paradiesischen Frucht: denn da ist Fein

Schrecken, Furcht noch Tod mehr. Denn das Principium der Hölle mit den Teufeln wird in dieser letzten Stunde zugeschlossen; und kann eines das andere ewig nicht mehr ansehen, noch einen Gedanken vom andern fassen: die Eltern werden nicht an ihre gottlosen Kinder in der Hölle denken, sowohl auch die Kinder nicht an ihre Eltern: denn alles wird vollkommen sein, und hören auf das Erbschwert.

21. Da wird im Paradies die Welt mit der Hiar kleiden sehen im Schatten, aber der Gottlosen Felsen vergehet darinnen, und bleibet in der Hölle: denn einem Leben folgen seine Werke nach. Und wird ewige Freude sein über die Figuren aller Dinge, und über der schönen Frucht des Paradieses, welche wie ewig gesungen werden. Das heil' und die heilige Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn, heiliger Geist! Amen.

Was übrig mangelt, suche im andern Theil dieser Schriften; sonderlich von Noe und allen Propheten, und vom Reiche Christi.

Rechter Unterricht der verkehrten Wabel: zu Leoß den Suchenden, und Entgegenfag wider den Spötter, zu einem Zeugniß.

22. So denn jetzt so mancherlei Lehren und Meinungen sich eröffnen, soll der Spötter, welcher nur von dieser Welt geboren ist, dazum nicht alle zusuchen, und alles auf einen Haufen werfen, so er das nicht begreift; denn es ist nicht alles falsch, viel ist durch den Himmel erhoben, welcher lebt ein andrer Schulumachen will, der trüglet sich mit seiner Kraft aus höhle, und suchet die Weisheit: er wollte gern die Tinctur eröffnen in seinem Wesen, damit die Kraft der Gottheit in ihm erdorne, und er der Eittheit los werde, das ist in allen Schweiß geschehen, wie es die Distorien geben, dem Erleuchten wohl kundlich.

23. Denn wir suchen jetzt, die da finden; einer Gold, der andere Silber, einer Kupfer, der andere Zinn, und da es doch nicht soll von Metallen verstanden sein, sondern vom Geiste in der Kraft, in dem großen Wunder Gottes, in dem Geiste der ewigen Kraft.

24. So nun also in den Mythen gesucht wird, durch Tadel und Anregung des Geistes Gottes, so sucht ein Jeder in seiner Gehalt in seinem Ader, darinnen er lebet, und darinnen findet er auch, und bringt also das Gefundene an's Licht, das es ersehene: und das ist des großen Gottes Vorfag, das er in seinen Wundern offenbare werde. Und ist nicht also alles vom Teufel, wie die Welt zu Wabel plärrer in ihrer großen Nartheit da man alles auf einen Haufen hinwirft und will Feuerabend machen, und den Epicureismus an die Stelle setzen.

25. Stehe, ich setze die ein gerecht Gleichniß von rechten

Stemmann. Ein Stemmann richtet seinen Ader zu nach seinem besten Vermögen, und laßt guten Weizen auf. Nun sind auch andere Körner unter dem Weizen, und es er gleich ganz rein wird, so sucht ihm doch die Erde andere Kräuter, auch Dornen und Disteln unter dem Weizen auf. Was soll aber der Stemmann thun? Soll er denn die Saat des Weizens ganz wegwurfen oder verbrennen, um der Disteln und des Unkrauts willen? Nein, sondern er beschert das, und lobet das Unkraut weg, und leuchtet den guten Saamen zu seiner Koff, und die Spreu gibt er seinem Ader, und mit dem Palme dängt er seinen Ader, und maß ihm alles nütze sein.

26. Also wird dem Spötter gesagt, daß er ein Unkraut ist, und wird vor die Thüre geworfen werden. Und ob nun andere Saame unter dem Weizen gesunken sind, indem es's werfelt und sätet, den er nicht mag heraus bringen, soll er denn darum den Weizen nicht zu seiner Koff brauchen? Hat doch ein jedes Korn seine Kraft: eines härket das Brod, das andere den Magen, das dritte die Glieder; denn eine Ofen allein macht keine Tinctur, sondern alle Effentien zugleich machen die Sinne und den Verstand.

27. Stehe auf eine Biene, und sieh an die Blumen und Kräuter, welche alle aus der Erde wachsen, und ist in ein Kraut schöner und wehrlicher als das andere, und hat doch alle das als terverächtliche die größte Lugheit. Nun kommt der Ader und sahet; er spendet aber sein Gemüth insgemein zu den yselsten und schönsten Kräutern; diemil sie alle treiben im Gemüthe und sind stark im Ader. vernimmet es, sie sind die besten, da doch ein kleines unanständliches Kraut ihm in seiner Krone seines Palastes, den er in der Ker hat, besser diemtet.

28. Also erte ich auch die zu erkennen: der Himmel ist ein Stemmann, und Welt gibt ihm Saamen, und die Elemente sind der Ader, darin der Saame geliet wird; nun hat der Himmel das Geßten, und empfahet auch Gottes Saamen, des ist alles unter einander hüt; man empfahet die Effentien der Sterne den Saamen im Ader, und inquantum mit ihm, und sieben sich im Kraute mit auf, bis im Kraute auch ein Saame wird.

29. So nun des Gemüthes mancherlei ist nach der Sterne Effentien, und gleichwohl der Saame Welt, welcher im Anfang geliet ward in den Ader, und also mit einander wuchs; soll denn nun Gott das ganze Gemüthe, das es nicht einzel Effentien hat, wegwurfen? Stehet es nicht in seinem Wunder, und ist eine Freude seines Lebens, und erquicket ihm seine Tinctur? Also im Gleichniß.

30. Darum, mein liebes Gemüth, sieh, was du thust, richte nicht also gleichniß, und sei um der mancherlei Meinungen willen nicht ein Thier, denn die Spru von dem edlen Saamen gebiert. Der Geist Gottes erzeiget sich in Jedem, der ihn suchet, aber auf

Mit seiner Offenbar: nun ist doch der Saame Gottes mit in die Offenbar gefärt: und so der Sucher in göttlicher Begierde sucht, so findet er die Perle nach seinen Offenbar, und werden also hienit die großen Wunder Gottes offenbart.

31. So da nun willt wissen den Unterschied, welches ein falscher Saame oder Kraut ist, welches ein falscher Geist, in dem nicht die Perle oder der Geist Gottes ist, so trenne ihn an seinem Gerüche, Gerüche und Schmade. Ist er ein Aufgebissener, Eigensüchtiger, Gähler, Hülser, Verächter der Arden Gottes, der alles unter einander wiegt, und will Herr brüder sein, da willt, daß es ein verdorbener Saame ist, und ist eine Dinstel, und wird von Gottes Schernan aufgefrieret werden. Von dem gehet aus, denn er ist ein verwirret Rab, und hat keinen Grund, auch keinen Saft oder Kraft von Gott zu seinem Gerüche; sondern wächst als eine Dinstel, die nur sticht, und sonst keinen guten Saamen trägt.

32. Der gute Ruch in dem Kraute, darauf du sollst jetzt sehen in den mancherlei Meinungen, ist allein die neue Wiedergeburt aus dem alten verberben, adamischen, vermischten Menschen in dem Leibe Jesu Christi, i. a. Kraft des heiligen Geistes, als ein neues Gemüth gegen Gott in der Liebe und Demuth, welches nicht ist gerichtet auf Heffart, Ozig und Eigensucht, auch nicht auf Krieg und einseitig Empörung der Untern wider den Obren; sondern als ein Weizenkorn wächst in Erdbud und Sanftmuth unter den Dornen, und gibt seine Frucht zu seiner Zeit.

33. Also siehe, wo ein solch Gerüche ist, daß ist von Gott erbohen, und ist die edle Kraft in ihm. Von den andern, welche Empörung lehren des Untern wider den Obren, gehe aus, denn es sind Dinsteln, und wollen stehen. Gott wird seinen Weizen sein der fegen.

34. Die Lilia wird nicht in Krieg oder Streit gewonnen werden, sondern in einem freundlichen demüthigen Liebe * Geiste, mit guter Bemüth, der wird den Mund des Trufels brechen und vertreiben, und grünen eine Zeit. Darum denke Niemand, der wird fegen, so der Streit angehet, nun wird's gut werden; und der unten liegt, denke nicht: ich bin also ungerichtet gefanden worden, da muß auf Jenes Meinung treten und diesen Danken helfen werden folgen: nein, es ist nicht der Weg, und ist nur in Wahrl.

35. Werde ein Jeder in sich selber, und mache einen gerechten Menschen aus sich selber, und fürcht Gott und thue recht; und denke, daß sein Werk im Himmel vor Gott erscheine, und daß er alle Stunden vor Gottes Angesichte steht, und daß ihm alle seine Werke werden nachfolgen: so grünet die Lilia Gottes, und steht die Welt in seinem Sclavo. Amen!

APPENDIX

Das ist:

Gründliche und wahre Beschreibung des dreifachen Lebens und Menschen.

Als

- I. Vom Leben des Geistes dieser Welt, in der Sterne und Clementia Dualität und Regiment.
- II. Vom Leben des Ursubstanz aller Wesen welches feghet in dem ewigen Bande, darinnen dann die Wurzel der menschlichen Seele feghet.
- III. Vom poenbelischen Leben in Ternario Sancto als vom Leben in der neuen Wiedergeburt, welches ist das Leben des Heren Jesu Christi, darinnen das englische Leben verstanden wird, sowohl das heilige Leben des neuen wiedergeborenen Menschen.

Als gang gründlich im Licht der ewigen Natur erforschet, zu Kraft der neuen Wiedergeburt, darinnen sie aus dem irdischen Leben aufstehet, und tritt in das Leben Jesu Christi des Ewigen Wortes.

Direkt in unsern vorigen Schriften etliche Worte sehen, darinnen wie dem Leser möchten unverständen sein, sonderlich da wie geschrieben haben: Wir werden in der Auferstehung der Lebten im Leibe Jesu Christi sein in Ternario Sancto; da wir denn Ternarium Sanctum haben heilige Erde gemenet, da es doch nicht soll von Erde verstanden werden, sondern von dem heiligen Leibe aus der heiligen Kraft der Dreieit Gottes, und Ternarius Sanctus eigentlich in unserm Schreiben die Spforte Gottes des Vaters, von welchem alle Dinge, als aus einem ewigen Wesen, ausgehen, verstanden wird:

2. So wollen wir den Leser des andern Buchs unserer Schriften etwas gründlicher berichten, damit er nicht also am bösen Buche haben hangen, und ein historisch Wesen aus unsern Schriften mache; sondern daß er auf den Sinn und Geist merke, was der meine, wenn er vom göttlichen Leben redet, und darinnen nicht einzelte Worte und Namen führt, da doch manchmal drei oder viererlei Namen eben nur dasselbe einige göttliche Leben verkleiden.

3. Denn so wir uns umschauen in der Schöpfung Gottes, so finden wir gar wunderliche Dinge, welche doch im Anfang sind alle

aus einem Brunnen gegangnen. Denn wir befinden Alles und Gutes, Leben und Tod, Freude und Leid, Liebe und Feindschaft, Traurigkeit und Schaden: und befinden, daß es alles aus einem Wesen sich verhandelt.

4. Denn selches fällt an allen Creaturen zu sehen ist, vornehmlich am Menschen, welcher Gottes Gleichniß ist, wie Moses davon schreibt, und das Licht der Natur uns überzeuget.

5. Derowegen ist uns doch Noth, zu betrachten das dreifache Leben im Menschen, welches auch also in der Person Gottes des Vaters erkundet wird.

6. So wir uns denn entsinnen von der Wandernung, wie sich das Gemüth also verändere, und also bald die Freude in Leid verwandelt werde, als Leid in Freude, so müssen wir ja sinnen, wovon ein solcher Ursprung sei. Denn wir befinden, daß es alles in dem einzigen Gemüthe habe: so sich denn eine Gestalt erhebet und vor den andern Gestalten quillet, davon denn alsobald ein Wesen erfolgt, daß das Gemüth alle Sinne zusammenstosset und das Leid des Gliedens quiebt, daß Hände, Füße, Maul und alles zerstreut, und ein Werk macht nach des Gemüthes Begehren: so sagen wir, dieselbe Gestalt sei räch (oder räch), das ist vor allen andern Gestalten qualificirend und wirkend. Als da zwar alle andere Gestalten der Natur auch inne liegen, aber verborgen, und sind dieser einzigen Gestalt unterthan. Und da doch das Gemüth so ein wunderliches Wesen ist, und bald aus einer Gestalt, welche legt räch (oder räch) oder vor allen andern qualificirend war, eine andere Gestalt hervorbringet und erhebet, und die erste zurücksetzt verdrängt, daß sie gleich als ein Nichts ist, wie das an Freude und Leid zu erkennen ist.

7. So wir uns sinnen, wovon sich selches alles erkunet, so finden wir vornehmlich drei Gestalten im Gemüthe. (1) Nicht erden wir allein vom Geiste dieser Welt, denn wir befinden, daß ein Gemüth auch nach einem andern Gemüth ein Sehnen hat, und sich draget nach dem, was die Augen des Leibes nicht sehen, und der Mund nicht komet, und die Rührung des irdischen Leibes nicht begeret, auch das irdische Gerede nicht höret, und die Nase nicht rouchet; aber das dritte Gemüth sehen, schmecken, fühlen, greifen und hören kann, so die dritte göttliche Gestalt in ihm räch, oder vor den andern andern Gestalten qualificirend wird. Da denn die andern beiden Gestalten alsobald wie häßlich oder überwandten werden, und sich die göttliche allein erhebet, da sie denn in Gott ist.

8. Und (2) so sehen wir auch, wie das Gemüth alsobald eine andere Gestalt erhebet und räch machet, daß die göttliche Gestalt niedergebühret wird, als der Geist dieser Welt zu Geiz und Hoffart, zu unbedachten den Sünden, und sich allein zu erheben, und alles in sich zu ziehen. (3) Darauf denn auch alsobald die dritte Gestalt

hervorbricht aus dem ewigen Rand, als Falschheit, Neid, Born und Haß, und also die Widrig Gottes gründlich im Lebe oder überwandten Lebet, da dann das Gemüth als im Jerne Gottes, im Tode, in der Hölle Raden Lebet. Welche sich die Hölle im Jerne Gottes erfreuet, denn ihr Raden wird die weit aufgesperrt und wird qualificirend. Und da aber die göttliche Gestalt wieder hervorbricht, das Höllereich überwandten und wir ein Tod wird, und das Himmelreich wieder räch und qualificirend.

9. Darum spricht St. Paulus Röm. 6. 16. Weshen ihr euch begibt zu Knachten in Gehorsam (entweder die Sünde um Tode, oder dem Eychosam Gottes zur Gerechtigkeith), das Knachte seid ihr. Dessen Quaal haben wir, und in temeliten Reich leben wir, und daßste Reich mit seiner Quaal fähret uns. So dann alles allhie in diesem Leben im Saamen und Wachsen ist, so wird auch einmal die Erneudte folgen, da dann ein Reich vom andern wird geschieden werden.

10. Denn es sind drei Principia in des Menschen Gemüthe, welche er in diese Zeit mag alle drei aufschließen: so aber der Leib zerbrochen ist, so lebet er nur in einem, und hat den Schlüssel verloren, und kann kein anderes mehr aufschließen; er muß in derselben Quaal ewig bleiben, welche er allhie hat angefaßt.

11. Denn wir wissen, daß uns Adam mit seinem Auegehen aus dem Paradies in diese Welt hat in Tod geföhret, und aus dem Tode grünet die Hölle im Jerne Gottes. Als ist unser Gele bei Hölleereich selbst und Lebet im Jerne Gottes, da denn der Hölle Raden gegen uns offen Lebet, und immer zu verichlagen, und haben einen Bund mit dem Tode und uns ihm ergeben im Stachel des Borns im ersten Principe.

12. Nicht allein wissen wir dieses, sondern wir wissen auch, daß uns Gott hat widerbrachten in Leben Jesu Christi, seines Sohnes, zu einer lebendigen neuen Keuter, in ihm zu leben; und wie er ist in Tod gegangen, und wieder durch den Tod ins ewige Leben: also müssen wir auch in Christi Tod eingehen und im Leben Jesu Christi aus dem Tode ausgehen, und in Gott seinen Vater leben; alsdann ist unser Leben, und unser Reich nicht mehr selbst, sondern heilig in Gottes Kraft, und leben recht in Tormario Sancto, in der heiligen Dreihait der Gottheit. Denn wir tragen das heilige Reich aus dem heiligen Element vor Gott, welches unser lieber Bruder und Heiland oder Immanuel in unser Reich gebracht hat, und hat uns in sich und mit sich aus dem Tode geföhret in Gott seinen Vater, und in uns ist alsdann die heilige Dreihait der Gottheit wesentlich wirkend.

13. Und wie das ewige Wort im Vater ist wahrer Mensch worden, und das ewige Licht in ihm schenken hat, und sich erneudiget in die Menschheit, und angegen die Widrig in diesem un-

fern Leibe, den wir alleir tragen; die Widniß, welche wir in Adam haben witteren, aus dem reinen unbeslecken Element der Göt, welches lebet in der Warmberzigkeit Gottes, wie in unserm andern Buche klar gemeldet nach allen Umständen: also auch müssen wir dieselbe Widniß aus dem reinen Element, aus dem Leibe Jesu Christi an uns ziehen, und leben in dem sithlichen Wesen, da er innen lebet, in berlichen Quaal und Kraft.

14. Nicht verstehen wie hiermit seine Kreatur, daß wir selten darin sithlichen, sondern seine Quaal, denn die Weite und Tiefe seiner Lebren in seiner Quaal ist unmetlich: also wie Gott sein Vater unmetlich ist, also auch das Leben Christi. Denn das reine Element in der Quaal Gottes des Vaters in seiner Warmberzigkeit ist Christi Leib. Gleichwie unsre irdische Leib in den vier Elementen lebet: also sterbet der neue Mensch in einem reinen Element, davon diese Welt mit den vier Elementen ist erboren, und des reinen Elements Quaal ist des Himmels und Paradieses Quaal, und auch unsre Leib in der neuen Wiederaburt.

15. Nun ist das Element im ganzen Principio Gottes an allen Enden und Dren, und darzu unmetlich und unendlich: und darinnen ist Christi Leib und seine Quaalität, und darinnen die Dreizahl der Gottheit, daß also der Vater im Sohne, und darinnen der Leib Jesu Christi, wohnet, und der Sohn im Vater, als Ein Gott, und der dritte Geist gehet also vom Vater im Sohn aus, und wird aus gegeben, daß er uns wiedererbetet zu einem neuen Leben in Gott, im Leben Jesu Christi: und hangt uns der irdische Mensch in seiner Widniß und Quaal in dieser Zeit aus an, so wie abet in Gott mit unserm Gemüthe wieder erboren sind.

16. Denn gleichwie Gott der Vater in seinem eigenen Wesen begerbet alle drei Principia, und ist selber das Wesen alle Wesen, darinnen begreifen wie Freude und Leib, und gehet doch in sich selber aus, aus der Quaal der Angst, und machet ihm selber die Freudensich, die Traurigkeit unmetlich, und machet ihm selber die in der Angst unmetlich, und gehöret ihm selber sein Herz in der Liebe, darinnen denn der Name Gottes urkundet: also auch hat das menschliche Gemüth alle drei Principia an sich, darinnen dann die Seele begreifen wird, als im Hande des Lebens, die muß wieder in sich selber eingehen, und einen Willen schöpfen im Leben Jesu Christi, und sich nach demselben sehen, dasselbe mit starkem Willen begehren, nicht klag in der Hülff, oder in der Willensschafft sterben, daß man weiß davon zu erben, und achte die Rede und Worte für eine christliche Person, da doch das Gemüth in der Wäsel in einer Zweifel lebet. Nein! das ist nicht die Wiederaburt, sondern es muß Kraft sein, das Gemüth muß in sich selber ausgehen in die Demuth gegen Gott, und in Gottes Willen treten, als in Gerechtigkeit und Wahrheit, und in die Liebe.

17. Und wiewohl es doch ist, daß das Gemüth solcher nicht vermag aus eigener Kraft zu thun (dieweil es mit dem Geist dieser Welt anfangen ist), so hat es doch den Vorlag in seiner Macht, und Gott lebet gegen den Vorlag, und nimmt der in seine Liebe, und siet darin das Kernein der Liebe in seiner Kraft, und welchem der neue Mensch im Leben Jesu Christi wächst.

18. Darum liegt es an rechtem Geiste, welches man rechte Buße heißet: denn die Erfüllung des Wortes Gottes in Gerkorfen der Liebe wächst nicht im sithlichen Leben, sondern im wuzerkornen, im Leben Jesu Christi.

19. Darum ist das Himmereich ein Gnadengehebet dem, der es mit Genße begehret. Nicht daß man bei sich sagt: Ich habe ja einen Willen, mich mit Ernst Gott zu ergeben, aber ich darf noch eine Weile dieser Welt, alsdann will ich eingehen in Gerkorfen Gottes, und wöhret also eine Weile auf die andere, und einen Tag an andern, und wächst dertwil der Mensch der Bosheit; aber daß es spactet bis ans Ende, und will alsdann eine himmlische Geburt sein, so da doch bist die ganze Zeit deines Lebens im Bosse Gottes, in der Hülff Abgund gewachsen: kein, das ist Wert, du betrüest dich selber.

20. Der Pfaffe zu Babel hat hernach seinen Schlüssel zum Himmereich, die aufzuschließen: du mußt selber eingehen und neue geboren werden, anders ist kein Rath, weder im Himmel noch in dieser Welt. Alther in dieser Zeit sterbe ich im Acker, und bist ein Gerdich: wann aber der Tod kommt und schneidet den Stoch ab, so bist du kein Gerdich mehr, sondern eine Frucht, welche gewachsen ist. Willst du alsdann nicht eine Speise Gottes, so gehrest du auch nicht auf Gottes Tisch, so wird Gott in die nicht wohnen.

21. Denn wir wissen, daß die Gottheit allein ist die Kraft zur neuen Geburt, welcher, so du sie mit Erhnen und großem Ernste begehrest, sich in dein Gemüth und Seele siet, darauf der neue Mensch im Leben Jesu Christi wächst, daß ihm also der irdische in dieser Welt nur andanget.

22. Also ist der Neue in Gott im Leben Christi, und der Alte in dieser Welt; davon St. Paulus in seiner Epistel an die Römer Kap. 6. 11. klar schreibe: Das, was wir also in der neuen Geburt leben, Götte leben, und im alten Adam in dieser Welt sind. Da sich dann auch die Quaal des ewigen Bandes in der Seele verandert, und die Seele in sich selber eingetretet ins Leben Christi, ins heilige und reine Element, welches ich in meinem andern Buche an etlichen Enden Ternarium Sanctum heißet.

23. Nicht nach dem Verstande der tiefintelligen Sprache, sondern nach dem Verstande der göttlichen Natur, als mit welchem Worte trefflich ausgeprochen wird das Leben Jesu Christi in Gott dem Vater, wie es auch sein eigener Charakter, sowohl die Gestalt in

den Selben beschreiben, da man die Geburt der Gottheit trefflich innen versteht.

24. Wünschst es ist, das es dem historischen Menschen von der Geburt dieser Welt vorborgen ist, aber dem von Gott erwarteten gar begrifflich, der dann auch die Quall der Christen im Buche haben versteht, welches sehr zur Zeit ahlter noch nicht zu lesen ist, und doch wird zum Bestande gebracht werden.

25. Und ist dem Menschen in seinem Anfange zur neuen Geburt nicht möglich, als müsse recht enste Pufe, mit großer enster Anstänigkeit; denn es muß ins Himmetreich, ins Leben Christi einbringen, da denn sein Wiegebährer gegen ihm tief in seinem Gemüthe ins Lebens-Licht setzet, und ihm mit Begierden und Frense hilft, und sich also als ein Entforn in des Menschen Seele einsetzt, als eine Wurzel zur neuen Kratur. Und so der Kraft in der menschlichen Seele groß ist, so ist auch der Ernst in seinem Wiegebährer groß.

26. Und ist gar nicht möglich, zu schreiben die neue Wiegebahrung in Christo: denn der dazein kommt, erschreut es selber, es wächst ein ander Gemüth in seinem Gemüthe, ein anderer Mensch mit anderer Erkenntniß; er wird von Gott anlehet, und sühret, wie alles Schreiben in der Histoia ohne Gottes Geist nur ein verwehret dabällch Welt ist, davon Jank und Streit in eigener Hoffort kommt. Denn sie meinen nur Hoffort und ihre Erhöhung, sich in Lüssen des Fleisches wohl zu ergöhen: sie sind nicht Christi Herten, sondern Diener des Widersichs. Sie haben sich auf Christi Crucif gesetzt, aber verhalten in ihre Welt gewauet.

27. Aber Christi Reich ist nicht von dieser Welt, sondern stehet in Kraft; und ist keine wahre Erkenntniß von Gott in keinem Menschen, er sei denn in Gott wiegeborenen, aus seinem verberbten Sündensause, da sich denn der Grimm in die Liebe vermanet, und er wird ein Priester Gottes in Leben Jesu Christi, weis der immer stehet, was im Himmel in den Wunden Gottes ist. Und ist der neue Mensch im alten vorborgen, nicht von dieser Welt, sondern im Tarnio Sancto, im heiligen Leibe Jesu Christi, verelebe in der Kraft seines Leibes.

28. Denn also ist auch sein Bund der Laufe und letzten Abendmahl mit uns. Er nahm nicht sein Fleisch von seiner Kratur und gab's den Jüngern; sondern ein Leib des reinen Elements vor Gott, in welchem Gott wohnet, welcher allen Kreaturen gegenwärtig ist, aber in einem andern Principio ergiffen wird, und gab ihn den Jüngern unter irdischem Weat und Weine zu essen und zu trinken. Also tauket er auch den äußerlichen Menschen mit irdischem elementarischen Wasser, aber den inneren Neuen mit dem Wasser im heiligen reinen Element seines Leibes und Saffes, welches Wesen allein im andern Principio ershinet, und ist an allen Orten ge-

genwärtig, aber dem dritten Principio, als dem Geiste dieser Welt, vorborgen.

29. Denn als wir wissen, das unser Gemüth erlehet in diese ganze Welt, und auch ins Himmetreich zu Gott: also reichet das Leben des reinen Elements, dazein der Kratur Christus, und unser neuer Mensch in Christo im andern Principio stehet, an alle Ende, und ist überall voll die Gütle von Leben Christi, aber allein im Element, und nicht in den drei Elementen im Stieren-Gestalt.

30. Darum daf's nicht viel Materien und schweren Denkens in unsem tiefen Schriften, wir schreiben aus einem andern Principio. Es versteht uns kein Leser recht im Grunde, sein Gemüth sei denn in Gott geboren; es darf keine historische Wissenschaft in unsem Schriften gesucht werden. Denn als es nicht möglich ist, Gott zu schauen mit irdischen Augen, also ist's auch nicht möglich, das ein unerleuchtetes Gemüth himmlische Gedanken und Sinne fasse in das irdische Gefäß, es muß nur gleich mit gleichem gefasset werden.

31. Wie tragen ja den himmlischen Schatz in einem lehenen Gefäße, aber es muß ein himmlischer Behälter an irdischen verbergen sein; sonst wird der himmlische Inhalt verwittern und erhalten. Es darf Niemand denken, das er die Lüste des himmlischen Gemüths mit irdischen Forchen und Sinnen finden, so er nicht durch enste Pufe in die neue Geburt teilet, das ist zu ihm selber wächst, sonst ist es nur eine Histoia, da sein Gemüth den Grund immer erlehret, und vermerket doch, es hab's ergriffen, aber sein Gemüth macht's offenbar, weß Geistes Kind es sei. Denn es stehet geschrieben: Sie sind von Gott gelehret. Joh. 6. 45.

32. Wie wissen, das ein jedes Leben ein Feuer ist, das zu gehen und muß zu gehen haben, oder verlöschet: so wissen wir auch, das ein ewig Leben das Leben sei, da eine Materia ist, davon das ewige Feuer immer zu gehen hat; denn das ewige Feuer macht ihm dieselbe Materia zu einer Speile selber.

33. So wissen wir auch, das der ewigen Leben zwei in unseleten Qualn sind, und ein jedes stehet in seinem Feuer. Eines brennet in der Liebe im Feuerwunder; das andere im Jorne, im Grimme und Wehe, und seine Materia ist Hoffart. Geiz, Reich, Jern, seine Quall vergleicht sich einem Schwefel-Geist: denn Aufsteigen der Hoffart im Geiz, Reich und Jern macht zusammen einen Schwefel, dazinnen das Feuer brennet, und sich immer mit dieser Materia entzündet. Denn es ist eine große Witterkeit in welcher das Lebens-Begehrlichkeit steht, sowohl, als der Aufschüder des Jurns.

34. Nun wissen wir, wie ein jedes Feuer einen Schein und Glanz hat, und der geht in sich selber aus der Quall aus, und erleuchtet die Materia der Quall, also das in der Quall eine Erkenntniß und Verstand des Weisens sei, davon sich ein Gemüth mit der Macht erkundet, also zu thun und zu lassen einen Willen zu Erwad: und da doch im Ursfange nichts war. Und derselbe Will-

geht in sich in der Lual aus und machet ihm eine Freiheit aus der Lual; und die Wille begehret die Freiheit, vorinnen zu stehen, und hat sein Leben vom Willen im Rechte, und lebet in sich selbst in der Wonne ohne Lual, und da er doch im Urstande in der Lual Grunde lebet.

35. Also, mein Leben, theures, suchendes Gemüth, wisse und merke, daß alles Leben auf des Heimmes Ugrund leget: dran Gott nennet sich auch ein verlebend Feuer, und auch einen Gott der Liebe; und sein Name Gott urkundet in der Liebe, da er drinn aus der Lual in sich selber ausgehet, und machet ihm in sich selber Freude, Paradies und Himmelreich.

36. Wie haben alleamt des Heims und Heimmes Lual im Urstande unser Leben, sonst einen wir nicht lebendig; aber wir sollen jubelen, und mit Gott in uns selber aus der Lual des Heimmes ausgehen, und in uns erheben die Liebe, so wird unser Leben Freude und liebliche Wonne, und lebet recht im Paradies Gottes. So aber unser Leben im Heime, als in Geiz, Neid, Born, und Hochheit bleibet, und gehet nicht aus in einen andern Willen, so lebet's in der sinnlichen Lual gleich allen Thieren, in welchem Leben kein guter Gehalts noch Wille sein mag, sondern eine lautere In-sich-selber-Heinbung.

37. Darum sind die zwei Leben als erstlich das Leben in der Liebe wieder erdaren, und dann (2) das Leben im Urstande der Lual wider einander; und so das Leben in der Liebe nicht feindlich ist, so muß sich's lassen als dornstehen und quellen, und wird ihm das Kreuz aufgelegt zu tragen unter Gehult der Sanftmuth. Und muß ein Kind Gottes in diesem Gemüthe dieses Aders ein Kreuzträger sein; und zu dem Ende hat Gott ein Gericht und Sühnbots in sich bestimmt, da er will erndten, was in jedem Leben gemochten ist, und werden alle Gestalten des ewigen Lebens hiermit offenbar werden, und muß alles zu Gottes Wunderthat leben.

38. Darum, o Mensch, schau zu, verweide dich nicht lieber, schau, daß du wechselst im Ader der Liebe, Sanftmuth und Gerechtigkeith, und geh mit deinem Leben in dir selber ein in die Sanftmuth Jesu Christi, in die Wiedergeburt zu Gott, so wird du in Gottes Lual der Liebe leben; und so kann der Ader dieses Gemüthes von dir weggenommen wird, so ist dein Leben eine Frucht und Gemüthe Gottes, und wird grünen und blühen mit einem neuen Leibe aus dem reinen und heiligen Element der Gott, im Leben deines theuren Hiffes und Erlösers Jesu Christi; dem ergib dich ganz und gar in diesem Etenleben, so wird du mit ihm durch seinen Tod und Auferstehen grünen in einem neuen Menschen vor Gott. Hat, Amen!



No. 212545

1. 貸出期間は一週間です
2. なお引続き必要の場合
は出納口に申出下さい

群馬大学付属図書館
学芸学部分館

